



MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„De Mörka Svenska Skogarna

Verhandlungen von genderspezifischen Stereotypen in den
Figurendialogen und Figurencharakteristiken in Henning
Mankells Kriminalromanen 1994-1997“

verfasst von / submitted by

Ornella Kajdy BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 868

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Skandinavistik

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Antje Wischmann

Abstract

Die vorliegende Masterarbeit untersucht vorwiegend die Frage nach der Ursache der Bildung von Stereotypen und Genderstereotypen durch Henning Mankells Wallander-Romane und basiert auf einer notwendigen Einführung zur Forschung der Interkulturalität, insbesondere der Entstehung von Kollektiven, und schließlich auf der Forschung zu (Gender)stereotypen. Den Ausgangspunkt der Analyse bildet die auf das vor allem im deutschsprachigen Raum vorherrschende Bild eines schwedischen Kriminalkommissars basierende Fragestellung, inwiefern damit gebrochen werden sollte und inwiefern Genderstereotypisierungen in den vorliegenden Romanen verhandelt werden. Für diese Fragestellung liegen der Analyse vier ausgewählte Romane (1994-1997) sowie die Auseinandersetzung mit vier Charakteren, Kurt Wallander eingeschlossen, zu Grunde. Die untersuchten Romane weisen eine Vielzahl stereotyper Ansichten und deren damit zugleich verbundener Problemstellungen auf, die vom Autor hervorgehoben und kritisch verhandelt werden.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorwort.....	4
1.1. Interkulturelle Interaktionsformen.....	5
1.1.1. Diskussion des Kulturbegriffs aus interkultureller Perspektive.....	5
1.1.2. Autostereotypen und Heterostereotypen.....	16
1.2. Genderspezifische Analyseansätze.....	20
1.3. Motivation der Bücherauswahl.....	23
2. Vertiefende Analyse der Figurendialoge und Figurencharakteristiken.....	26
2.1. Kurt Wallander - Psychogramm eines berühmten Kommissars.....	26
2.1.1. Bestimmung der Erzählperspektiven in allen vier Romanen.....	26
2.1.2. Psychogramm eines berühmten Kommissars.....	31
2.2. Ann-Britt Höglund - Kollegiale Konkurrenz.....	40
2.3. Yvonne Ander - Verkannte Mörderin.....	50
2.4. Åke Larstam, Louise - Ein psychopatisches Profil oder eine Transgender-Person.....	58
3. Auswertung.....	64
3.1. Interkulturelle Aktionsformen.....	64
3.2. Genderspezifische Stereotype.....	72
3.3. Ausblick.....	76
4. Bibliographie.....	79
4.1. Primärliteratur.....	79
4.2. Sekundärliteratur.....	79

1. Vorwort

Schweden, das Land der Mitternachtssonne und der dunklen Wälder und Land der berühmten Kriminalromane und Autoren und Autorinnen. Diese Zuschreibungen mögen durchaus stereotyp und klischeehaft sein, doch eben diese Stereotypen gilt es zu hinterfragen. Denn es darf die wagemutige Aussage getätigt werden, dass Astrid Lindgrens *Pippi Långstrump* (1945) in den letzten zwei Jahrzehnten längst von Henning Mankells *Kurt Wallander* (1991-2009) oder Stieg Larssons *Mikael Blomkvist* (Millennium-trilogien, 2004-2007) in den Schatten gedrängt wurde. Dank *Nordic Noir* wird dem Nicht-Skandinavier, der Nichtskandinavierin die Welt der skandinavischen Kriminalkommissare sogar auf dem Bildschirm nähergebracht.

Doch was macht einen einzelnen literarischen Protagonisten, eine Protagonistin oder eine literarische Figur – wie in der hiesigen Arbeit beispielsweise Kurt Wallander – zu einem Stereotyp? Darf er überhaupt als solcher angesehen werden oder steckt mehr in der Figurencharakteristik? Welchen Platz finden genderspezifische Fragen und Ansätze in der Wallanderwelt von Mankell? In der Literaturkritik wird nämlich durchaus berücksichtigt, dass sowohl politische Fragen als auch Gender-Debatten ebenfalls charakteristisch für Mankells Romane sind, wie beispielsweise im Roman *Hundarna I Riga* (1992).

Für die dem Analyseteil vorangehende Einleitung – ein Abriss der Grundlagenforschung zur interkulturellen Kommunikation, welche jedoch stets innerhalb der literarischen Kontexte verstanden werden muss - werden vorrangig Hans Jürgen Lüsebrinks Ausarbeitungen zur interkulturellen Kommunikation herangezogen. An dieser Stelle soll verdeutlicht werden, dass im Zusammenhang mit der Analyse im zweiten Kapitel der interkulturelle Aspekt stets als „interkollektiv“ gesehen werden muss und hier auf die Kommunikation zwischen den Geschlechtern bezogen wird.

Für die Analyse selbst werden vorwiegend die Wallander-Romane *Mannen som log* (1994), *Villospår* (1995), *Den femte kvinnan* (1996) und *Steget efter* (1997) verwendet. Der Roman *Innan frosten*¹ (2001) wird nur am Rande behandelt bzw. zur Analyse herangezogen. Der Einleitung folgt eine Motivierung der von mir getroffenen Auswahl von Romanen.

¹ Die Romane der Primärliteratur, sowie die Sekundärwerke *Under det rosa täcket* und *Geschlechterrollen und ihre Folgen* lagen mir als E-Book-Version vor und wurden mit dem Erscheinungsbild (Schrift: Times New Roman) und der kleinstmöglichen Schriftgröße auf einem Apple-Gerät benutzt.

1.1. Interkulturelle Interaktionsformen

1.1.1. Diskussion des Kulturbegriffs aus interkultureller Perspektive

Um die folgenden Schritte und Analyseansätze verstehen zu können, ist es zuallererst notwendig, die Frage ‚Was ist Kultur?‘ aufzuschlüsseln.

Die Frage danach, was denn nun Kultur eigentlich ist, ist selbst bereits kulturbedingt. Denn für gewöhnlich möchte man gerne die Kultur der Natur einander gegenüberstellen, doch dies ist nicht immer möglich²; und in der heutigen, durch die Kultur geprägte Welt, bereits ausgeschlossen. Denn unser Blick darauf ist bereits durch die Kultur beeinflusst.

Ob Lebens- oder Essgewohnheiten (Esskultur), Wertegemeinschaften oder die Bildung und Alltagskultur, Wertvorstellungen (wie z.B. Toleranz, Geschlechtergerechtigkeit), Denkweisen und Mentalitäten, ja selbst der Literaturkanon, die Kunst, Religion oder die Lebensweise eines Kollektivs – der Begriff Kultur ist demnach äußerst facettenreich und vieldeutig – und deshalb auch schwer zu definieren.³

In weiterer Folge sollen deshalb die Komplexität des Kulturbegriffs und das interkulturelle Kommunikationsmodell näher erläutert werden, um im Anschluss schließlich auf die durch Kultur geprägten Klischees, Fremdbilder, Vorurteile und natürlich Stereotypen eingehen zu können.

„[I]n der interdisziplinären Theoriediskussion der Kulturwissenschaft“⁴ und für das interkulturelle Kompetenz-Modell, welches als nicht abgeschlossen zu betrachten ist, sondern als fortwährend weiter wachsende Fähigkeit zu verstehen ist, da sich die interkulturelle Kompetenz „in produktiven Wechselbeziehungen zu anderen, grundlegenden Kompetenzen“⁵ befindet, müssen drei „grundlegende Kulturbegriffe“⁶ unterschieden werden:

² vgl. Heringer, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation. Grundlagen und Konzepte, 4. Überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag 2014, S. 108f.

³ vgl. Heringer, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 108ff.

⁴ Lüsebrink, Hans-Jürgen: Interkulturelle Kommunikation: Interaktion, Fremdwahrnehmung, Kulturtransfer. Springer-Verlag 2016(2005), S. 10.

⁵ Lüsebrink, Hans-Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 10.

⁶ Lüsebrink, Hans-Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 10.

- Der intellektuell-ästhetische Kulturbegriff: Hierfür müssen zwei Sphären deutlich differenziert werden. Zum einen die Sphäre der Bildung und Kultur, welche in diesen Begriff mit eingebunden ist bzw. welche ihn von der zweiten Sphäre unterscheidet, vertreten durch „Schriftsteller, Künstler und Komponisten“⁷ und zum anderen die Sphäre der Massen- oder Volkskulturen, die durch Medien wie das Fernsehen oder die Presse vertreten werden. Moralisch-ethische Werte, sowie die Vorstellung eines Kanons ästhetischer Werte liegen somit dem intellektuell-ästhetischen Kulturbegriff zugrunde, der mit Feldern wie Kunst und Bildung deutlich verbunden ist. Dieser Begriff ist mehreren, mitunter „kulturspezifischen und historischen Wandlungsprozessen unterworfen“⁸.
- Der materielle/ instrumentelle Kulturbegriff: Dieser Begriff umfasst, auf der ursprünglichen Bedeutung des Dogmas „Kultur als ‚Agricultura“⁹ basierend, „Handwerkerkultur, Unternehmenskultur, Gastronomiekultur, Ingenieurskultur etc.“¹⁰.
- Der anthropologische Kulturbegriff: Hofstede bezeichnet diese Kultur „als kollektive Programmierung des Geistes, die die Mitglieder einer Gruppe oder Kategorie von Menschen von einer anderen unterscheidet“¹¹. Wahrnehmungen, Handlungs- und Denkmuster eines Kollektivs definieren somit diesen Kulturbegriff. Diesen führt Thomas wie folgt aus:

Kultur ist ein universelles, für eine Gesellschaft, Organisation und Gruppe aber sehr typisches Orientierungssystem. Dieses Orientierungssystem wird aus spezifischen Symbolen gebildet und in der jeweiligen Gesellschaft usw. tradiert. Es beeinflusst das Wahrnehmen, Denken, Werten und Handeln aller Mitglieder und definiert deren Zugehörigkeit zur Gesellschaft. Kultur als Orientierungssystem strukturiert ein für die sich der Gesellschaft zugehörig fühlenden Individuen spezifisches Handlungsfeld und schafft somit die Voraussetzungen zur Entwicklung eigenständiger Formen der Umweltbewältigung.¹²

⁷ Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 10.

⁸ Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 10.

⁹ Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 10.

¹⁰ Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 10.

¹¹ Hofstede, Geert: Cultural constraints in management theories. Maastricht: Academy of Management 1993 (The Executive Vol.7), S. 19.

¹² Thomas, Alexander: Psychologie interkulturellen Lernens und Handelns. In: Thomas, Alexander [Hg.]: Kulturvergleichende Psychologie. Göttingen: Hogrefe 1993, 380.

Der anthropologische Kulturbegriff beschreibt somit eine Art „mentale Vorprogrammierung des Denkens, Fühlens und Handelns von Individuen, die einer Kulturgemeinschaft angehören“¹³. Das Verhalten und die Kommunikation zwischen und von Individuen werden durch ihre Konventionen oder Gewohnheiten charakterisiert. Der Kulturwissenschaftler Klaus P. Hansen versteht dies als Standardisierung der Kommunikation. Höflichkeiten, wie beispielsweise Begrüßungsformeln, sind in verschiedensten Kulturen unterschiedlich und der Mehrheit dieser einzelnen Kollektive vertraut.¹⁴¹⁵

Für diese Masterarbeit sind sowohl der intellektuell-ästhetische Kulturbegriff als auch der anthropologische Kulturbegriff von Bedeutung. Insbesondere Letzterer, da dieser doch eben Denk- und Handlungsmuster bestimmt.

In jedem Kollektiv herrschen gewisse traditionsbedingte Anforderungen an jene, die an dieser Gemeinschaft teilhaben. Einer dieser Traditionen, mit der man sich begegnet und gleichermaßen Respekt zollt, oder gar die eigene Stellung markiert (wie dies in manchen Kollektiven üblich war und ist) ist die Begrüßung. Wem wird die Hand gereicht? Wer wird umarmt? Wen begrüßt man per Wangenküssen?

Oft wird täglich von Kollektiv zu Kollektiv gewechselt. Mal werden Arbeitskollegen und Arbeitskolleginnen begrüßt, mit einer einfachen Formel oder einem Händedruck, dann wiederum umarmt man Freunde und Freundinnen oder begrüßt Verwandte auf andere Weise.

Dieser Begrüßungsakt hat in jeder Gesellschaft seinen Platz und seine Wichtigkeit, auf welche Weise er auch immer ausgeführt wird.

Da aber in Mankells Romanen, um auch den literarischen Bezug nicht aus den Augen zu verlieren, weitestgehend auf den Austausch bzw. die Ausführungen des Austauschs von Höflichkeiten verzichtet, weil bei der Polizeiarbeit alltägliche Selbstverständlichkeiten nicht ausgeführt werden müssen, finden sich nur wenige Beispiele in seinen Werken, die einer Erwähnung wert wären, aber schließlich, wie im Hauptkapitel ausgeführt, ausschlaggebend dafür ist, dass Kurt Wallander eine Intrige gegen seine Kollegin Ann-Britt Höglund entdecken wird. Zumeist jedoch wird eine Begrüßung durch die einfache Umschreibung, ‚Sie begrüßten sich‘, ersetzt. Hier stellt sich die Frage nach den Zielgruppen, denn die Romane waren in

¹³ Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 11.

¹⁴ vgl. Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 10f.

¹⁵ vgl. Hansen, Klaus P.: Kultur und Kulturwissenschaft. Tübingen und Basel: Francke 2011(2003), S. 28f.

Schweden, Skandinavien und im deutschsprachigen Raum Bestseller: Stellen sich schwedische Lesende eine (vielleicht auch nur angedeutete) Umarmung vor? Gehen deutschsprachige Lesende eher von einem Nicken oder einer Grußformel aus? Im Anschluss sollen drei Zitate einen vorerst kleinen Eindruck über die in den Romanen vorkommenden Begrüßungsrituale oder deren Ablehnung, wie in Zitat Nummer drei, geben:

„Svaret fick han när han kom in på gården. Där stod en advokat från Ystad som Wallander träffat vid tidigare tillfällen. Dessutom fanns där två kvinnor, en äldre och en i Wallanders egen ålder. Advokaten som hette Bjurman tog i hand och hälsade.“¹⁶

“Du ska vara välkommen tillbaka, sa Peters och sträckte fram handen. För första gången fick Wallander känslan av att den vänlighet som mötte honom faktiskt var alldeles äkta.“¹⁷

„Det var inte samma kvinna som han talat med i telefonen när han ringde från Kaféet. Han gick uppför stentrappan sträckte fram handen och presenterade sig. Han tog inte mot den utan log bara samma frånvarande leende igen. Han följde henne in genom dörrarna.“¹⁸

Im ersten Zitat trifft der Protagonist auf einen Rechtsanwalt und eine kurze förmliche Begrüßung findet statt. Im zweiten jedoch liegt in der Begrüßung von Peters, der Wallander nach seiner langen Abwesenheit zurück willkommen heißt, mehr Wärme.

Im dritten Zitat demonstriert Alfred Harderberg dem Kommissaren, in welchen Positionen sie sich zueinander befinden und dass Wallanders Erscheinen wenig erwünscht ist.

In Punkto Höflichkeit, um auf die sprachliche Ebene zurückzukehren, teilt man im erweiterten deutschen Sprachraum seinem Gegenüber auf die Frage ‚Möchtest du noch etwas?‘ mit der Antwort ‚Danke‘ – auch ohne Gestik – mit, dass man zufrieden ist und nichts weiter möchte. Ein Schwede oder eine Schwedin jedoch würde sich mit jener Antwort das Gegenteil erwarten. Hierfür muss des Weiteren erläutert werden, dass sich für das deutschsprachige alltägliche ‚Bitte‘, das in jede höfliche Interaktion und Kommunikation eingebunden ist, kein exaktes Äquivalent im Schwedischen findet. Bestellt sich eine deutschsprachige Person etwas im Café, so fügt sie ein ‚Bitte‘ zu ihrer Bestellung hinzu. Eine schwedischsprachige Person jedoch fügt ‚tack‘ an. Nur das Wort ‚snäll‘ für höflich oder nett, schlägt eine Brücke. Denn in seiner Form ‚snälla‘ bedeutet das Wort übersetzt tatsächlich ‚bitte‘, wird aber als solches nicht

¹⁶ Mankell, Henning: Den femte kvinnan. Stockholm: Leopard förlag 1996, S. 238.

¹⁷ Mankell, Henning: Mannen som log. Stockholm: Leopard förlag 1994, S. 88.

¹⁸ Mankell, Henning: Mannen som log, S. 109.

betreffen, angeführt:²⁷ Zum Ersten ist dies die menschliche Kultur, welche „universell, biologisch konstituiert und individuell spezifisch vererbt wird“²⁸. Zum Zweiten, auf der nächsten Ebene, finden sich jene kulturelle Faktoren, die durch Ererbtes und persönliche Erlebnisse geformt werden, und zum Dritten wird jene Kultur bzw. werden jene kulturellen Werte erwähnt, welche nicht nur im Kindergarten, in der Familie (zu Hause) und der Schule, sondern auch durch die Medien erlernt werden.²⁹³⁰

Zu diesem Aspekt liefert der Ansatz von Hans Jürgen Heringer³¹ eine interessante Nuancierung: Heringer geht auf etablierte Gewohnheiten und die mit ihnen verbundenen Gefühle ein. Gefühle spielen in allen Kulturen auf unterschiedlichste Weise eine (große) Rolle, und überwiegend wird angenommen, dass Emotionen universell seien. Doch zeigt uns der historische Bedeutungswandel von Begriffen³² für emotionale Vorgänge oder Äußerungen, dass zwar der „Aspekt der Rolle von Gefühlen“³³ essenziell ist, zugleich jedoch kulturspezifische Eigenheiten nachweisbar bleiben.

Denn „jede interkulturelle Kommunikationssituation [wird] von den kulturell geprägten Sprech- und Handlungskonventionen der Interaktionspartner geprägt [...], diese [werden] jedoch im Laufe des interkulturellen Kommunikationsprozesses fortlaufend situativ angepasst und verändert [...]“³⁴.

Innerhalb einer Kommunikation zwischen Individuen verschiedener Kollektive bzw. Kulturen kann es deshalb, auf Grund der zuvor beschriebenen unterschiedlichen Bedeutungsnuancen zu Missverständnissen kommen. Gesprächspartner und -partnerinnen könnten Reaktionen oder Worte missverstehen und das Gespräch abbrechen. Dabei sind inadäquate Interpretationen oder Zuschreibungen, „durch den Rückgriff auf stereotype psychologisierende Interpretationen“³⁵ wenig hilfreich und können auf die gleiche Weise zu einem Kommunikationsabbruch führen, denn Vorstellungen wie ‚typisch Österreicher oder

²⁷ vgl. Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S.11.

²⁸ Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S.11.

²⁹ vgl. Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 11f.

³⁰ vgl. Hofstede, geert: Cultural constraints in management theories, S. 19.

³¹ Anmerkung: Heringers Ausarbeitungen sind zuweilen fragwürdig, und einiger seiner Theorien und Beispiele sehr weit hergeholt. Deshalb ist seine Ausarbeitung nur mit größter Vorsicht zu genießen. Nur wenige, für mich relevante Punkte, werden daher für meine Arbeit ausgewählt.

³² vgl. Heringer, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 36ff.

³³ Heringer, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 39.

³⁴ Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 52.

³⁵ Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 52.

Österreicherin‘ oder ‚typisch Italiener oder Italienerin‘ sind eher hinderlich, wenn es um die Vermeidung oder auch analytische Aufarbeitung kulturell bedingter Missverständnisse geht. Deshalb sind die Voraussetzungen einer Interaktion für den weiteren Verlauf einer Kommunikation äußerst wichtig und führen schlussendlich zum Resultat. Damit es nicht zu den bereits genannten Missverständnissen kommt, wäre es daher notwendig, Verständnis und Akzeptanz für andere Kulturen aufzubringen und kulturspezifische Unterschiede anzuerkennen. Bernd Müller-Jacquier hat 1999 für den interkulturellen Kommunikationsprozess ein Analyseraster entwickelt. Die soziale Bedeutung von Wörtern platziert er dabei an erster Stelle. Manche Wörter mögen auf den ersten Blick in verschiedenen Kulturen und Sprachen zunächst dasselbe bedeuten, doch bei näherer Betrachtung unterscheiden sie sich kulturell bedingt in mancherlei Hinsicht.³⁶ Denn Wörter sind kulturgebunden und durch die Kultur gefärbt. Diesen Lernprozess, der „jeweils kulturspezifische Bedeutungsdimensionen“³⁷ aufweist, nennt Müller-Jacquier deshalb *Linguistic Awareness of Cultures*.³⁸

Als Performative Akte, wie John Searle (1969) diese bezeichnet, versteht Lüsebrink indes Sprechhandlungen, welche Handlungsintentionen ausdrücken. Hierzu zählen sowohl Entschuldigungen oder Versprechen als auch Befehle, Heraus- und Aufforderungen oder Bedingungen. Bernd Müller-Jacquier sieht darin jedoch mehrere Probleme. Denn interkulturell können sich in solchen Sprechakten bereits mehrere ‚Stolpersteine‘ befinden, da Sprechakte meist nicht explizit hervorgehoben werden, sondern oft durch indirekte und direkte Mittel, sowohl verbal als auch nonverbal, ausgedrückt werden.³⁹ Der „Ausdruck bestimmter Sprechakte [ist] ganz besonderen, kulturell spezifischen Restriktionen unterworfen“.⁴⁰⁴¹

Derartige Mehrdeutigkeiten oder Anlässe zu Fehldeutungen und Missverständnissen finden sich allerdings nicht bloß interkulturell, sondern auch innerhalb einer Kultur und zwischen bestimmten sozialen Gruppen oder den Geschlechtern. Diese These soll im Hauptkapitel dieser Arbeit durch Beispiele untermauert werden.

³⁶ vgl. Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 52.

³⁷ Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 55.

³⁸ vgl. Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 55.

³⁹ vgl. Heringer, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 70.

⁴⁰ Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 55.

⁴¹ vgl. Müller-Jacquier, Bernd: Interkulturelle Kommunikation und Fremdsprachendidaktik. Ein Studienbrief zum Fernstudienprojekt „Fremdsprachen im Grundstudium“. Koblenz: Langenscheidt 1999, S. 60.

Das Kommunikationsverhalten zwischen und innerhalb eines oder mehrerer Kollektive ist gleichsam etablierten Konventionen unterworfen. Ein Gespräch verläuft in vielen Kulturen unterschiedlich, und das Kommunikationsverhalten verschiedener Kulturen angehörenden Gesprächspartnern birgt deshalb oft Konfliktpotential in sich. So kann beispielsweise ein sekundenlanges Schweigen eines Gesprächspartners, einer Gesprächspartnerin als Desinteresse missverstanden werden oder aber auch eine Unterbrechung durch Fragestellungen für Verunsicherung sorgen. In beiden Fällen aber kann dieses Verhalten, welches für den Einen vielleicht als kommunikative Störung empfunden wird, in der Kultur des Anderen die Bekundung von Interesse oder intensivem Zuhören offenbaren.⁴² Heringer unterscheidet diesbezüglich in seiner Ausarbeitung zum Sprecherwechsel (in der linguistischen Konversationsanalyse) zwischen fünf Typen: Der „glatte Wechsel“ (einander aussprechen lassen), das ‚synchrone Sprechen‘, der ‚Simultanstart‘ (gleichzeitiges Aufnehmen eines Gesprächs), ‚Frühstarts-/Gesprächsüberlappungen‘ und ‚kommunikative Fehlstarts‘ (vergebliches Beginnen oder Anknüpfen an ein Gespräch).⁴³

Des Weiteren zählen auch die Gesprächsthemen zu einem essentiellen Bestandteil innerhalb einer Kommunikation; besonders wird in dieser Arbeit auf die Gesprächsthemen oder die explizit nicht gewählten oder vermiedenen Gesprächsthemen eines Kollektivs (einer Berufsgruppe) eingegangen. Welche Gesprächsthemen werden beispielsweise situativ bedingt gewählt? Geschmack, Körper, Geld, Ansichten und Meinungen sind nur einige dieser. Bestimmte Themen sind jedoch tabuisiert, entweder kulturell oder sozial bedingt, sie sind sowohl gruppen- als auch institutionsspezifisch beschaffen und korrespondieren mit der Ausbildung und dem Beruf der Akteure. Auch lassen sich ein privater oder familiärer Nahbereich, die Halböffentlichkeit und der öffentliche Bereich bei der Analyse von Sprechhandlungen, Konventionen und subjektivem Verhalten unterscheiden. Diesbezüglich finden sich in jeder Kultur und in jedem Kollektiv. Somit auch innerhalb eines Kollektivs einer Berufssparte viele dieser Zuschreibungen. Welche Themen werden vermieden? Insbesondere das Persönliche, welches meist nur unter Freunden oder in der Familie besprochen wird.⁴⁴

⁴² vgl. Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 57.

⁴³ vgl. Heringer, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 58.

⁴⁴ vgl. Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 58f.

An dieser Stelle möchte ich die Brücke zu meinem Textkorpus schlagen. Bezogen auf den Kommissar Kurt Wallander, der in *Hundarna i Riga* Lettland, seiner politischen Lage und Kollegen in Kontakt kommt, finden sich mehrere Beispiele für Aussparungen in Gesprächen, die diese Art von Tabuzonen und Gesprächsthemen schließen lassen. Das hier angeführte Zitat ist ein Ausschnitt des Abends, den Kurt Wallander bei Major Liepa – im Roman *Hundarna i Riga* – verbringt. Die Schwierigkeit, ein Gesprächsthema zu finden, das sie beide verbindet, scheint zu Beginn kaum möglich:

Wallander kunde inte bestämma för om det berodde på att han var blyg, om det var svårigheter med engelskan som generade honom, eller om han möjligen hade ett drag av överlägsen avmätthet. Wallander berättade om sin familj, om Linda som gick på folkhögskola i Stockholm. Major Liepa sa helt kort att han själv var gift med en kvinna som hette Baiba. [...] „Sverige och Lettland“, sa Wallander. „Finns det likheter? Eller är det bara skillnader? Jag försöker se nånting framför mig när jag tänker på Lettland. Men jag ser ingenting. Ändå är vi grannfolk.“⁴⁵

Ein weiterer Punkt, der an dieser Stelle angeführt werden soll, ist jener des Grades an Offenheit. Welche Äußerungen werden getätigt? Wie direkt werden Aussagen formuliert oder werden sie gar vermieden oder umschrieben?⁴⁶ Auch hier gilt wieder, dass eine Analyse solcher kommunikativen Akte zwischen Kulturen auch auf die Kommunikation innerhalb eines Kollektivs und zwischen einzelnen Individuen übertragen werden kann. Wie offen sind die Kollegen und Kolleginnen innerhalb des Polizeiapparats? Wie direkt werden persönliche oder berufliche Sachverhalte geklärt? Eine anschauliche Analyse der bereits erwähnten Auseinandersetzung zwischen Kurt Wallander und Ann-Britt Höglund zu diesem Sachverhalt folgt im Hauptkapitel.

Ein weiterer Aspekt sind die paraverbalen Faktoren, die innerhalb einer Kommunikation und beim Sprechen beiläufig oder automatisch geäußert werden. Wie wird intoniert? Wie verhält es sich mit dem Tonfall oder der Tonhöhe der sprechenden Person? Spricht man leise oder laut, schnell, hastig oder stockend, wird man emotional, ist man schüchtern, wird etwas gefragt, sagt man Dinge nachdrücklich oder klingt man unbekümmert; all diese Faktoren und mehr müssen berücksichtigt werden, um Missverständnissen vorbeugen und die Person einem Gegenüber angemessen und adäquat verstehen zu können. Sowie die paraverbalen, so zählen auch die nonverbalen Faktoren zu einem wichtigen Bestandteil eines Gesprächs. Hierzu zählen somit Gestik, Mimik und „proxemische Elemente“⁴⁷. Aus diesem Grund zählen Heringer und Lüsebrink unter diesen Punkt auch Begrüßungs- und Abschiedsformeln und -

⁴⁵ Mankell, Henning: *Hundarna i riga*. Stockholm: Leopard förlag 1992(2011), S. 107.

⁴⁶ vgl. Lüsebrink, Hans Jürgen: *Interkulturelle Kommunikation*, S. 59.

⁴⁷ Lüsebrink, Hans Jürgen: *Interkulturelle Kommunikation*, S. 61.

formen. Zu extraverbalen Faktoren zählt der Kommunikationswissenschaftler Lüsebrink das Tragen von Parfums, Bekleidungs- und Bekleidungs-Codes oder gar Frisuren und Perücken.⁴⁸ Diese Codes und vor allem das Tragen von Perücken, Kleidern oder Parfums wird in den Kapiteln 2.3. und 2.4. bei Yvonne Ander und Louise noch eine große Rolle spielen.

Eben jene vorangegangenen psychologischen und linguistischen Analyseansätze sind es, die mit dem „Kulturbegriff im anthropologischen Sinn“⁴⁹ eng verknüpft sind bzw. die einander bedingen. Hofstede benennt diesen Kulturbegriff, der unterhalb aufgeschlüsselt wird, auch als ‚software of the mind‘. Die vier Tiefenebenen, welche Hofstede dafür ansetzt sind die der „Werte, Rituale, Helden und Symbole“:⁵⁰⁵¹

- Symbole:

Symbole können in diesem System als die äußerste Schicht einer Kultur betrachtet werden. Zu dieser Kategorie werden alle Gesten, Objekte und Worte gezählt, als auch die Bekleidung, die Bedeutung von Flaggen oder sogar die Bedeutung bestimmter etablierter Marken.⁵² Zu dieser Schicht der Symbole und zu deren inbegriffener Bedeutung der Worte/Wörter für eine Kultur zählt deshalb auch die Komplexität der Bedeutungen von Wörtern.

- Helden:

„Unter Helden oder Identifikationsfiguren werden »Personen verstanden, tot oder lebend, echt oder fiktiv, die Eigenschaften besitzen, welche in einer Kultur hoch angesehen sind; sie dienen daher als Verhaltensvorbilder [...]“⁵³ Die Gesellschaft oder das Kollektiv kann sich mit dieser Figur identifizieren und speichert diese deshalb in ihrem Gedächtnis (in einer Art Kanon) ab. Darunter können sowohl Schriftsteller wie Selma Lagerlöf, Astrid Lindgren oder mittlerweile vor allem Henning Mankell und Stieg Larsson oder gar deren geschaffenen Charaktere wie Kurt Wallander, der eine Art Jedermann sein soll, damit sich das lesende Publikum mit ihm identifizieren kann (siehe Hauptkapitel), Politiker wie Olof Palme, aber auch Künstler, Sportler oder Musiker, wie in Österreich beispielsweise Mozart, verstanden werden. Dieses Gedächtnis bzw. der Kanon ist natürlich durch

⁴⁸ vgl. Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 60ff.

⁴⁹ Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 12.

⁵⁰ Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 12.

⁵¹ vgl. Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 12.

⁵² vgl. Hofstede, Geert: Cultural constraints in management theories, S. 22.

⁵³ Hofstede, Geert: Cultural constraints in management theories, S. 22.

historische Wandlungen bedingt, da er meist über Jahrhunderte hinweg tradiert wurde. Dieser Wandel wird im künstlerischen, musikalischen, sportlichen oder politischen Bereich deutlich.^{54?}

- Rituale:

Hierunter werden sozial notwendige Tätigkeiten gezählt, welche nicht unbedingt der Zielerreichung dienen, sondern vielmehr um ihrer selbst willen ausgeführt werden, weil diese sich etabliert haben. Das Grüßen beispielsweise, aber auch Ausdrücke und Floskeln der Ehrerbietung. Andererseits zählen auch religiöse oder soziale Rituale und Zeremonien dazu.⁵⁵ Natürlich finden sich solche, in unsere Kultur eingeschriebenen Rituale auch einen Platz in Romanen. In *Steget efter* beispielsweise wird der Kommissar Karl Ebert Svedberg in Begleitung einer polizeilichen Zeremonie zu Grabe getragen.

- Werte: (= Kulturstandard)

Werte bilden in Hofstedes System den Kern der Kultur. Sie sind maßgeblich für Denkmuster, Zuschreibungen, Verständnis und Gefühlsausdrücke. So beschreiben die Werte einer Kultur die Neigung eines Kollektivs, Vorzüge oder Ablehnungen zu entwickeln; das Gute und Schlechte, sauber und schmutzig, das Hässliche und Schöne, normal und anormal zu bewerten oder erkennen.^{56!}

Die Kultur ist vielschichtig und komplex. Und jede Frage, die sich mit Kultur auseinandersetzt, ist bereits, wie oben ausgeführt, durch die Kultur geprägt, in der wir leben.

Hierfür wurden eingangs drei Kulturbegriffe genannt und ausgeführt: Der intellektuelle Kulturbegriff, der materielle Kulturbegriff und der anthropologische Kulturbegriff nach Hofstede. Ersterer umfasst sowohl die Kultur im Sinne der Bildungs- und Kunst(Kultur), der sich dadurch auszeichnet, dass dieser Begriff dem historischen Wandel unterliegt, Zweiterer indes bezieht sich auf Bereiche wie die Handwerkerkultur, Gastronomiekultur etc. und Letzterer ist die Grundlage für die Handlungs- und Denkmuster eines Kollektivs; quasi, wie bereits beschrieben, eine mentale Vorprogrammierung.

⁵⁴ vgl. Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 12.

⁵⁵ vgl. Hofstede, Geert: Cultural constraints in management theories, S. 23.

⁵⁶ vgl. Hofstede, Geert: Cultural constraints in management theories, S. 23.

Wie jedoch verhält es sich mit jenen kulturellen Aspekten in der Literatur? In dieser Masterarbeit geht es schließlich um Mankells Wallander-Romane. Welche interkulturellen Verhandlungen werden hier literarisch dargestellt? Inwiefern werden bei Mankell kulturelle Themen angesprochen? Werden und wenn ja, welche Begrüßungshöflichkeiten ausgetauscht?

An die literarischen Texte werden folgende Fragen gestellt: Wie entstehen solche Stereotypen und wie stehen diese mit Vorurteilen in Verbindung?

1.1.2. Autostereotypen und Heterostereotypen

Das Eigene und das Fremde; so unterscheidet man zumeist. Der Blick auf die Anderen wird im Fremdbild erfasst, der Blick auf das Eigene im Selbstbild. Doch bedingen diese beiden bildlichen Prozesse einander, so dass von einer wechselseitigen Bedeutungserzeugung in der interkulturellen Kommunikation auszugehen ist.

Die Fremdwahrnehmung bzw. die Fremdbilder sind wiederum eng mit dem Betrachter, der Betrachterin verknüpft und mit dessen oder deren „Identitätsbildern, mit persönlichen oder kollektiven Selbstbildern“⁵⁷. Kein Fremdbild kann entstehen, ohne dass jegliches betroffenes Individuum sich dabei durch Selbstdarstellung oder Selbstthematizierung automatisch in den Erschaffungsprozess eines Fremdbildes einbringt. Fremdbilder reichen daher von Faszination bis hin zum Feindbild.⁵⁸

Als deutschsprachiger Leser oder Leserin eines Wallander-Romans sieht man sich indes noch in eine ganz andere Situation versetzt. Diese würde Fremdbild, Selbstbild und interkulturelle Prozesse miteinander vermischen. Denn das deutschsprachige Lesepublikum sieht die Welt durch die Augen eines Schweden, einer Schwedin, sobald sich die Lesenden mit Wallander oder einer anderen literarisch dargestellten Figur identifizieren. Sie werden in die schwedische Kultur und den Alltag eines Kommissars und seiner Kollegen und Kolleginnen versetzt und lernen eine andere Welt kennen, die ihnen womöglich für die 1990er-Jahre – in Bezug auf Gender und globalen Wandel (wie in *Brandvägg*) (1998) – ganz und gar fortschrittlich erscheint. Aber der Leser, die Leserin kann sich ebenso mit der Figur Kurt

⁵⁷ Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 95.

⁵⁸ vgl. Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 95.

Wallander identifizieren; dem exotischen Melancholiker, der von privaten Problemen genauso herausgefordert wird, wie auch der Leser, die Leserin auf der Couch in einer Wiener Wohnung.

Kurt Wallander sensibilisiert die Leserschaft auch für andere Kulturen. Selbst- und Fremdbilder gewinnen neue Dimensionen und Nuancen, wie in diesem Zusammenhang vor allem in *Hundarna i Riga* deutlich wird. Im Gespräch, welches Wallander mit seinem lettischen Kollegen, Major Liepa aus Riga, bei sich zu Hause führt, wird dies deutlich⁵⁹.

Wie im vorhergehenden Kapitel bereits eingehend erläutert, führen vielerlei Faktoren zu der Wahrnehmung einer Gruppe oder eines Kollektivs auf ein anderes. Dazu zählen, um nur wenige der behandelten Punkte anzuführen, vor allem Werte, Helden, Symbole oder Standardisierungen der Kommunikation.

Das Fremdwahrnehmungsmuster indes, welches man von einem Kollektiv, einer Kultur, einer Region, einem Unternehmen oder einem Produkt hat, welches zuweilen Image genannt werden kann, zeichnet sich durch das Erscheinungsbild eines bestimmten Phänomens aus:⁶⁰

Das Image ist das Ergebnis einer Vielzahl von partiellen Vorstellungsbildern, die in ihre[!] Zusammensetzung sehr unterschiedlich sein können. Je stärker die jeweilige Sichtweise von objektiven Faktoren beeinflusst ist, um so einheitlicher, gefestigter und realitätsnäher ist das Image des betreffenden Sachverhalts.⁶¹

Ausschlaggebend für die Fremdwahrnehmung sind eigene Empfindungen, das Wissen, Gefühle oder Erfahrungen um das Fremde. Eine komplexe, wenn auch große Arbeit leisten an dieser Stelle, nimmt man beispielsweise das Land Schweden, Medien, die meist audiovisuell vermittelt werden (was sich Ikea u.a. zu nutzen macht), oder landeskundliche bis hin zu soziologischen Werken über Schweden, seine Leute und Kultur⁶²; wie beispielsweise in Reiseführern. An dieser Stelle sei das mehr oder weniger als Reiseführer zu bezeichnendes Buch, *Dem Kommissar auf der Spur* (2004), angeführt. Diese Publikation beginnt damit, darauf hinzuweisen, dass Mankell in seinen Romanen stets realistische Orte und Kulissen verwendet. Der „Reiseführer“ führt den Leser, die Leserin zu allen Orten Ystads, in denen Kurt Wallander und seine Kollegen und Kolleginnen arbeiten oder leben. Er weist schon auf seiner ersten Seite auf Schonen und die Hafenstadt Ystad und auf die authentische Beschreibung der Region hin:

⁵⁹ vgl. Mankell, Henning: *Hundarna i riga*, S. 107f.

⁶⁰ vgl. Lüsebrink, Hans Jürgen: *Interkulturelle Kommunikation*, S. 100.

⁶¹ Lüsebrink, Hans Jürgen: *Interkulturelle Kommunikation*, S. 100.

⁶² vgl. Lüsebrink, Hans Jürgen: *Interkulturelle Kommunikation*, S. 100.

Während angelsächsische und frankophile Autoren Landschaften und Städte allenfalls als schemenhafte Kulisse benutzen, in der bestenfalls die Sehenswürdigkeiten als Orientierungspunkte genannt werden, weist Mankell seinem Schönen eine nicht unbedeutende Rolle in seinen Romanen zu. Damit unterscheidet sich Mankell auch deutlich von anderen schwedischen Kriminalautoren der Gegenwart. Einzig Maj Sjöwall und Per Wahlöö lassen ihren Kommissar Beck vor ähnlich realistischer Kulisse agieren [...] Die Landschaft wird zum Akteur [...].⁶³

In Reiseführern finden sich also bereits extrem geformte, einseitige (also klischeehafte) Bilder eines Landes oder einer Kultur. Natürlich darf an dieser Stelle auch der Hinweis auf die Ironie nicht fehlen, die dieser Reiseführer mit sich trägt, stereotypisiert er doch ein selbst zum Stereotyp gewordenes Genre eines Landes!

Noch weiter heruntergebrochen finden sich solche Stereotypen in Sprichwörtern, in der Berichterstattung oder in Werbespots⁶⁴; an dieser Stelle seien erneut die Ikea-Werbeinschaltungen genannt. Vor allem an Weihnachten und im Juni werben sie mit Klischees wie dem Knutfest (am 6. Januar) oder der Mittsommer-Tradition, sowie mit sprachlichen Akzenten, wie dem schwedischen Akzent beim Gebrauch des Deutschen selbst, der fast schon als Kennzeichen für die Ikea-Werbung gelten kann, oder gar, wie in den vergangenen Monaten gehäuft, mit schwedischen Wörtern, Vokabeln oder Bezeichnungen.

Aufgrund der Einbeziehung von Werbung für skandinavische Produkte, Reisen und Tourismus, darf in dieser Arbeit eine Definition von Stereotypen und Klischees nicht fehlen: Es handelt sich hierbei um ein in reduzierten Rastern gedachtes Bild eines komplexen Feldes oder einer komplexen Welt, einer fremden Kultur, mit der man konfrontiert wird. Walter Lippmann, ein amerikanischer Journalist, schuf 1922 den Begriff des Stereotyps und nannte diesen treffend: „pictures in our heads“.⁶⁵ Wie bereits ausgeführt ist das Merkmal eines Stereotyps ein stark vereinfachtes Denken, das sowohl textuell als auch visuell ausgedrückt werden kann. Außerdem zeichnen sich Stereotypen ebenfalls durch soziale Typisierungen aus. Bei sozialen Typen oder Typisierungen handelt es sich um reduzierte Darstellungen oder Denkmuster einer komplexen kulturellen oder sozialen Wirklichkeit. Hierbei, und dies trifft wiederum auf die Medien zu, werden Denken, Fühlen und Vorstellungsbilder auf nur wenige Charakteristika heruntergebrochen. Man unterscheidet zwischen Autostereotypen (Selbstbildern) und Heterostereotypen (Fremdbildern). Stereotypen sind

⁶³ Hönl, Hans und Rainer Sens: Dem Kommissar auf der Spur. Ein literarischer Reiseführer zu den Tatorten der Wallander-Romane. Welter: Conrad Stein Verlag 2004, S. 1.

⁶⁴ vgl. Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 100f.

⁶⁵ Lippmann, Walter: Public Opinion. New York: Harcourt, Brace and Company 1922, S. 3.

Verallgemeinerungen, welche sich fest in die Köpfe der Menschen einbrennen und gewissermaßen kritikresistent sind. „Stereotyp ist [also] der wissenschaftliche Begriff für eine unwissenschaftliche Einstellung“⁶⁶. Dem ist jedoch gegenüberzustellen, dass Stereotypen notwendige Hilfsmittel zur Orientierung innerhalb einer Masse an Informationen darstellen; sie dienen nicht nur der sozialen, sondern auch der kulturellen sowie individuellen Orientierung. Stereotypen und Klischees fügen sich in Interpretationsmuster oder bereits vorhandene Bilder und Informationen ein, und wenn nun jene Bilder und Informationen mit jenen übereinstimmen, die die Stereotypen vermitteln, so bestätigt sich das Klischee, das wir bereits kennen. Et voilà!⁶⁷

„Stereotypen entstehen nicht immer, aber in der Regel aus der Überverallgemeinerung tatsächlicher Merkmale; es ist ihnen also ein relativer Wahrheitsgehalt zuzusprechen.“⁶⁸

Des Weiteren besitzen Stereotypen das Merkmal der Abgrenzung. Denn mit Hilfe von Klischees oder Stereotypen können sich Gruppen oder Kollektive mitunter von als negativ bewerteten oder exkludierten Gruppen abgrenzen. Zum Teil dienen Stereotypen aber auch der Rechtfertigung, da man mit ihnen eigene Verhaltensweisen zu legitimieren versucht. Wichtig für das Hauptkapitel dieser Masterarbeit ist jedoch die linguistische Funktion der Stereotypen, unter welchen man Äußerungen von Überzeugungen verstehen kann, „die sich auf soziale Gruppen«[!] bzw. ihre Vertreter beziehen“:⁶⁹

Ein Stereotyp ist der verbale Ausdruck einer auf soziale Gruppen oder einzelne Personen als deren Mitglieder gerichteten Überzeugung. Es hat die logische Form eines Urteils, das in ungerechtfertigt vereinfachender und generalisierender Weise, mit emotional wertender Tendenz, einer Klasse von Personen bestimmte Eigenschaften oder Verhaltensweisen zu- oder abspricht. Linguistisch ist es als Satz beschreibbar.⁷⁰

Im folgenden Abschnitt nun soll jedoch der essenziellen Antwort auf die Frage nach dem Unterschied zwischen Vorurteil und Stereotyp nachgegangen werden, da dies für den weiteren Verlauf noch sehr wichtig wird. Im Gegensatz zu Stereotypen, welche Reduktionen von (zum Teil komplexen) Wirklichkeiten darstellen, zu welchen Klischees, Topoi oder soziale Typen gezählt werden können, handelt es sich bei Vorurteilen um zwar reduzierte

⁶⁶ Bausinger, Hermann: Stereotypie und Wirklichkeit. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 14. München: Iudicium Verlag 1988, S. 160.

⁶⁷ vgl. Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 102.

⁶⁸ Bausinger, Hermann: 1988, S. 161.

⁶⁹ Quasthoff, Uta M: Ethnozentrische Verarbeitung von Informationen. Zur Ambivalenz der Funktionen von Stereotypen in der interkulturellen Kommunikation. In: Matusche, Petra [Hg.]: Wie verstehen wir Fremdes? München: Goethe-Institut 1989, S. 57; Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 103.

⁷⁰ Quasthoff 1973, 28.

Wahrnehmungsvorstellungen von Kulturen und Gesellschaften, die aber, im Gegensatz zu Stereotypen negativ besetzt sind und verfälschte Bilder von Wirklichkeitskomplexitäten liefern. Vorurteile sind, wie der Name schon verrät, Urteile emotionaler Art⁷¹, welche sich aber – wie auch Stereotypen „in komplexen Erzählformen und Argumentationsstrukturen finden“.⁷²⁷³

1.2. Genderspezifische Analyseansätze

Bevor die allgemein bekannten Begriffe *Gender* und *Sex* unterschieden werden, soll, um einer Verwechslung vorzubeugen, erst der Feminismus erklärt werden. Dieser setzt sich nämlich mit der unterdrückten Weiblichkeit auseinander. Der Fokus der Forschung hier liegt vor allem auf dem Weiblichen und dem Ausgeschlossenen. Gender wiederum ist eng mit der Kultur verbunden, gibt diese doch Geschlechterrollen durch die Gesellschaft (Kollektiv) vor und festigt diese durch die Gesellschaft selbst. Außerdem werden jene Geschlechterrollen durch diverse Belohnungen oder gar Bestrafungen für verbindlich erklärt. Sex, im Gegensatz zu Gender, ist nicht kulturell bedingt, sondern es handelt sich hierbei um das anatomische Geschlecht. Es war Gayle Rubin, die diese Begriffe in den 1970er-Jahren quasi einführte. Somit beschäftigen sich die *Gender Studies* mit denen durch kulturell bedingte Akte geformten Geschlechterkonstruktionen. Diese kulturellen Akte machen einen Mann zum Mann und eine Frau zur Frau. Dieses Geschlecht (als soziales Konstrukt) geht mit vielen Codes einher; beispielsweise mit Kleidung, Mimik oder Gestik. Zudem ist es der Zeitgeist, der hier nicht wenig Einfluss nimmt. Galt es früher als unweiblich, lachte eine Frau laut, so gilt dies heutzutage nicht mehr als Merkmal oder einen bestimmten Code für Weiblichkeit.⁷⁴ Geschlechterdifferenzen werden also immer wieder neu gedeutet und umgedeutet.⁷⁵ Dabei steht es jedoch zur Debatte, ob das Handeln eines Menschen das Geschlecht bedingt. Es ist zwar in der Kultur derart gefestigt, dass man sich selbst und andere über ihr Handeln definiert,

⁷¹ Kretzschmar, Sonja: Fremde Kulturen im europäischen Fernsehen. Zur Thematik der fremden Kulturen in den Fernsehprogrammen von Deutschland, Frankreich und Großbritannien. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2002, S. 71.

⁷² Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 104.

⁷³ vgl. Lüsebrink, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation, S. 103f.

⁷⁴ vgl. Schössler, Franziska: Einführung in die Gender Studies. Berlin: De Gruyter Verlag 2008, S. 7ff.

⁷⁵ vgl. Schössler, Franziska: Einführung in die Gender Studies, S. 7ff.

doch kann durch dieses Handeln oder Spielen allein Gender bestimmbar sein? Es sind die *Men's Studies*, welche sich mit der weniger positiven Seite dieser Frage beschäftigen. Nämlich inwieweit Anreize und Verbote das soziale Geschlecht organisieren. Hierbei muss hervorgehoben werden, dass die Problematik vor allem darin liegt, dass stets von der Opposition zwischen Mann und Frau ausgegangen wird und dabei Transgender- und Nichtbinäre-Personen ignoriert und an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Sex – das anatomische Geschlecht – hingegen, kann manchmal auch mit Gender identisch sein. Sich verändernde soziale Prozesse ersetzen die Naturalisierung des Geschlechts. Denn so ist es nicht länger die Natur, die einen Menschen festlegt. „Die Gender Studies betonen zudem, dass sich Weiblichkeit und Männlichkeit gegenseitig definieren, das heißt Männlichkeit bestimmt sich über das, was Weiblichkeit ist und umgekehrt“.⁷⁶

Nun ist es aber Judith Butler, die in den 1990er-Jahren auch *Sex* zu einem Sozialkonstrukt erklärt. Dies gehe zurück auf die Zeit um 1800, da sich das Konstrukt der bürgerlichen Gesellschaft etabliert hat und die Auffassung des Unterschieds zwischen der männlichen und weiblichen Anatomie sich gerade erst herauskristallisierte. Dieses ‚binäre Ausschlussverfahren‘, welches die Zweiteilung der Geschlechter und nur das Heterosexuelle, d.h. das gegengeschlechtliche (oft als natürlich angesehene) Begehren, normiert und die vielfältigen Varianten des Begehrens, dabei völlig ausschließt, gilt es deshalb auf den Kopf zu stellen. Um aber auch „die Situation von Frauen und Männern in ihrer Differenziertheit zu erfassen, werden [...] auch Race- und Class-Determinanten berücksichtigt“⁷⁷. Während nun als die *Men's Studies* die Männlichkeit in den Mittelpunkt stellen, die Gender Studies eher die Weiblichkeit, müssen nun aber auch die *Queer Studies* und somit die darin beinhalteten *Gay Studies* und *Lesbian Studies* berücksichtigt bzw. hervorgehoben werden. Diese begreifen den sexuellen Trieb nicht länger als solchen, sondern vielmehr „als Produkt zivilisatorischer Zurichtungen“.^{78/79}

Eng verbunden mit genderspezifischen Fragen, sind stereotype Bilder in den Köpfen der Menschen oder deren Vorurteile gegenüber Anderen. Soziale Typen liegen an vorderster Spitze. Menschen, ob Frau, Mann oder eine Transgender-Person werden auf minimale Merkmale und Eigenheiten (ihre Codes) reduziert.

⁷⁶ vgl. Schössler, Franziska: Einführung in die Gender Studies, S. 10.

⁷⁷ Schössler, Franziska: Einführung in die Gender Studies, S. 11.

⁷⁸ Schössler, Franziska: Einführung in die Gender Studies, S. 11.

⁷⁹ vgl. Schössler, Franziska: Einführung in die Gender Studies, S. 9ff.

Der Begriff Gender ist somit viel mehr als bloß politisch geprägt. Wie sehr wir nach solchen Maßstäben und Codes agieren, zeigt unser Verhalten, wenn wir entweder mit der Geburt eines Kindes oder bloß einem Baby mit Elternteil oder Elternteilen begegnen. Wir fragen sofort nach dem Geschlecht.⁸⁰ Auch wenn die Geburt des eigenen Kindes im Hause steht, so wird die Einrichtung des Kinderzimmers und der Kauf der Kleidung bereits von solchen sozialen Zuschreibungen und Codes bestimmt.

Sogar wenn eine Person vor uns auf der Straße geht, deren Geschlecht wir von hinten nicht bestimmen können, lässt uns dies eventuell zwei Male hinsehen, weil es uns verunsichert, diese Person keiner sozialen Kategorie zuteilen zu können. Die Geschlechtszugehörigkeit, beziehungsweise diese Kategorisierung wird genährt von diversen Charakterisierungen⁸¹ und die im Folgenden näher erläuternden Codes. Zuvor sei jedoch noch erwähnt, dass das Wissen und die Entwicklung über und von Geschlechterstereotypen bereits bei Kindern im Alter zwischen drei und fünf Jahren stattfindet. Generell kann die Entwicklung des geschlechtsstereotypen Wissens der Kinder in drei Phasen aufgeteilt werden: in der ersten verzeichnen Kinder bestimmte Aspekte bei Erwachsenen, wie Kleidung, Aussehen oder einige wenige Eigenschaften, während sie bereits ein halbes Jahr später solche Eigenschaften und Attribute, die nun auch geschlechtsspezifisches Spielzeug einschließen, bei anderen Kindern bemerken, und zwischen dem vierten und fünften Lebensjahr verzeichnen sie geschlechtsstereotype Eigenschaften, und hierbei vorrangig, Aggression bei anderen Kindern. In der zweiten Phase, etwa zwischen fünf und sieben Jahren, wenden Kinder ihr Wissen an, und die stereotype Zuordnung wird grob (in männlich und weiblich) wie folgt vorgenommen:

Danach ab einem Alter von ungefähr acht Jahren beginnt der dritte Entwicklungsschritt, der sich durch eine Flexibilisierung des geschlechtsstereotypen Wissens auszeichnet („flexibility“). Nun operieren Kinder tatsächlich mit der kognitiven Geschlechtskategorie, was bedeutet, dass primär stereotype Charakteristika derselben Kategorie miteinander in Verbindung gebracht werden. Einem Mädchen, das gern mit Bubenspielsachen spielt, werden auch andere maskuline Charakteristika zugesprochen.^{82,83}

Die Codes, wie Kleidung, Gestik oder Mimik, genauso wie Eigenschaften, die nur Mann oder Frau zugesprochen werden, unterstützen also Stereotypisierungen; wie beispielsweise, dass Männer viel Muskelkraft haben oder Frauen nur Kleider tragen. Daher liegt der Schluss nahe, dass Geschlechterstereotype nach außen besonders durch deskriptive Anteile genährt werden.

⁸⁰ vgl. Athenstaedt, Ursula und Dorothee Alfermann: Geschlechterrollen und ihre Folgen. Eine sozialpsychologische Betrachtung. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag 2011, S. 24f.

⁸¹ vgl. Athenstaedt, Ursula und Dorothee Alfermann: Geschlechterrollen und ihre Folgen, S. 25.

⁸² Athenstaedt, Ursula und Dorothee Alfermann: Geschlechterrollen und ihre Folgen, S. 95.

⁸³ vgl. Athenstaedt, Ursula und Dorothee Alfermann: Geschlechterrollen und ihre Folgen, S. 93ff.

Diese umfassen die bereits genannten Codes, wie Kleidung oder das Verhalten einer Person. Eine Frau ist demnach einfühlsam, warm oder gar häuslich, Männer indes kennzeichnen sich durch Zielstrebigkeit oder möchten ihre Dominanz unter Beweis stellen. Werden solche Annahmen jedoch verletzt, treten die präskriptiven Anteile der Geschlechterstereotypen hervor. Die Person agiert nicht wie erwartet, und dies zieht meist Überraschung, Verwunderung oder gar Ablehnung nach sich. Trotz allem zeigen Geschlechterstereotypen eine gewisse Resistenz gegenüber einer Änderung ihrer selbst.⁸⁴

Wie und auf welche Weise Henning Mankell in seinen Romanen mit diesen Geschlechterstereotypen spielt und diese zu brechen versucht, wird im Hauptteil dieser Arbeit ausführlich erläutert. Ein Hauptaugenmerk wird jedoch auf Kurt Wallanders Kollegin, Ann-Britt Höglund, der jungen zweifachen Mutter liegen, der das Kapitel 2.2. gewidmet ist. Denn diese sieht sich in ihrem männlich dominierten Beruf der Kommissarin häufig Vorurteilen gegenüber. Aufgrund dessen ist ihr ein bestimmter Platz in der Rangordnung der Belegschaft vorbehalten. Inwiefern Henning Mankell in den frühen 1990er-Jahren damit dem Zeitgeist Schwedens und seiner Vorreiterrolle in Genderfragen zu dieser Zeit entsprach, wird in eben diesem Kapitel gleichfalls aufgegriffen werden.

1.3. Motivation der Bücherauswahl

In dieser Einführung wurden sowohl interkulturelle Aspekte und Kontexte, als auch die Stereotypenbildung und die Gender Studies einschließlich Gender-Stereotypen erläutert.

Welche Stereotypen werden in den Romanen zur (literarischen) Verhandlung gestellt und ist die Figurencharakteristik von Kurt Wallander als Stereotyp zu bezeichnen?

Die genderspezifischen Fragen und Aspekte sowie Vorurteile werden anhand von drei dargestellten Personen, vor allem aber an den Figuren Ann-Britt Höglund und Åke Larstam/Louise analysiert.

⁸⁴ vgl. Prentice, Deborah und Erica Carranza: Sustaining Cultural Beliefs in the Face of Their Violation: The Case of Gender Stereotypes. In: Schaller, Mark und Christian S. Crandall [Hg.]: The Psychological Foundations of Culture. Mahwah: NJ Erlbaum 2003, S. 259-280.

Die für diese Arbeit ausgewählten Romane, die der Analyse der Charaktere von Kurt Wallander, Åke Larstam, Yvonne Ander und Ann-Britt Höglund dienen, sind folgende:

- *Mannen som log* (1994)
- *Villospår* (1995)
- *Den femte kvinnan* (1996)
- *Steget efter* (1997)

Beim 1994 erschienenen Roman *Mannen som log* handelt es sich um den vierten Band der Wallander-Reihe von Mankell. Eine neue junge Kollegin mischt den Polizeiapparat auf, doch sie ist es, die von Kurt Wallander sofort akzeptiert wird. Ann-Britt Höglund muss in diesem Roman mit ihren Kollegen, aber vor allem Kurt Wallander dem Mord zweier Anwälte nachgehen. Die Kommissare treffen hier auf eine Welt von Korruption und auf Menschen, die über Leichen gehen.

Der nächste Wallander-Roman, der auf den folgenden Seiten in meiner vertiefenden Werkanalyse von essenzieller Bedeutung ist, ist *Den femte kvinnan*. Die Suche nach einem Mörder, der seine Opfer auf brutalste Weise umbringt, führt die Kommissare zunächst ihrer (vielleicht) genderstereotyper Ansichten wegen auf eine völlig falsche Fährte.

Selbiges gilt für den Folgeroman *Steget efter*. Auch hier wird nach einer Person gefahndet, die nicht das ist, was sie zu sein scheint. Wer ist Louise? Dieser Frage gehen die Kommissare intensiv nach und suchen verzweifelt nach jener vermeintlichen Zeugin für die Morde an drei Jugendlichen, deren Leichen allerdings erst Wochen später geborgen werden können. Doch es ist der Mord an ihrem geschätzten Kollegen, der die Kommissare aufwühlt und vor völlig neue Fragen und Ansichten stellt.

Anknüpfend an die in der Einleitung erörterten Untersuchungsschwerpunkte soll folgenden Fragen nachgegangen werden: Inwieweit sind die Kommissare mit Vorurteilen, Stereotypen und Genderkonstrukten konfrontiert (sowohl Fremdbild und Selbstbild betreffend)? Wie weit kritisch und auf welche Weise müssen sie sich selbst mit Vorurteilen auseinandersetzen (wie beispielsweise Ann-Britt Höglund)?

Sowohl *Villospår* als auch *Innan Frost* dienen der vertiefenden Analyse und werden zusätzlich für Gesprächsanalysen und die Darstellung von Protagonisten herangezogen. Zweiterer Roman dient ergänzend der Untersuchung der literarischen Figur Linda Wallander.

Diese Analyse soll aber nur nebensächlich behandelt werden, da der Fokus auf der Kommissarin Ann-Britt Höglund liegen wird.

Also Vorhang auf für Kurt Wallander!

An dieser Stelle möchte ich zur Einstimmung ein Zitat aus der Hörspielumsetzung des Romanes von Jonas Jonasson, *Hundraåringen som klev ut genom fönstret och försvann*, (2009), das nur allzu deutlich zeigt, wie sehr Kurt Wallander im deutschen Sprachraum bereits als Stereotyp gilt.

„Newsflash! Schwedische Kriminalkommissare: Von Martin Beck bis Kurt Wallander. Spezielle Kennzeichen: Müde, melancholisch, misanthropisch, desillusioniert und alkoholgefährdet. Einsam, nicht selten an Kultur interessiert.“⁸⁵

⁸⁵ Sommer, Heinz: Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand. Teil II. Hessen: Hessischer Rundfunk 2013, TC Sek. 1947-1964.

2. Vertiefende Analyse der Figurendialoge und Figurencharakteristiken

2.1. Kurt Wallander – Psychogramm eines berühmten Kommissars

2.1.1. Bestimmung der Erzählperspektiven in allen vier Romanen

In dem hiesigen Kapitel liegt der Fokus auf einem Kommissar, der Mitte der 1990er-, aber auch in den 2000er-Jahren (durch Verfilmungen) das Schwedenbild und die Kriminalliteratur im deutschsprachigen Raum nachhaltig geprägt hat. Kurt Wallander und Ystad wurden bekannt; seine Welt und seine Weltanschauungen sowie sein Auftreten und sein Leben wurden gerne $\frac{1}{2}$ und über einen langen Zeitraum von treuen Lesern und Leserinnen verfolgt. Viele halten Mankell für den ‚Gründungsvater‘ des schwedischen bzw. skandinavischen Krimis, was allerdings literaturhistorisch nicht angemessen ist, da vor seiner Zeit Maj Sjöwall und Per Wahlöö (1961) bereits eine gesellschaftskritische Romanreihe namens *Roman om ett brott* auf den Markt brachten, die wiederum Mankell beeinflusst haben dürfte.

Auf welche Weise jedoch hat Henning Mankell den Kommissar in seine Romane eingeschrieben? Mithilfe welcher Erzählinstanzen wird der einzelne Roman aufgebaut?

Im Folgenden werden vier Zitate aus den vier Romanen, welche dieser Masterarbeit zu Grunde liegen, auf ihre Erzählinstanzen und der daraus resultierenden Charakterisierung Kurt Wallanders analysiert.

Der Erzähler erscheint dem Leser, der Leserin darin in mehreren Formen. Man kann durchaus sagen, dass wohl die einzige Erzählinstanz, die dabei nahezu unberührt bleibt, partiell den allwissenden Erzähler betreffen. Man wird nur sehr selten auf zukünftige Ereignisse vorbereitet; indem Aussagen getroffen werden wie: „Efteråt skulle Wallander många gånger grubbla över varför han inte redan då hade insett att det som hänt i Bjäresjö påminde om vad som skett med Gustaf Wettersted.“⁸⁶ Weitaus seltener als solche Einschübe, die sich auf Kurt Wallanders Fortschritte und Ermittlungsarbeiten beziehen und somit eigentlich immer nur ihn selbst betreffen, sind vorrausschauende An- und Bemerkungen eines auktorialen Erzählers,

⁸⁶ Mankell, Henning: Villorspår. Stockholm: Leopard förlag 1995(2006), S. 152.

die einen Mord vorrausahnen lassen. Dies schließt jedoch Einblicke in die Pläne und Vorbereitungen eines Mörders und Mörderin aus.

Somit haben solche Äußerungen, wie oben zitiert, stets mit den Gedanken des Hauptprotagonisten zu tun.

Auktoriale, personale und neutrale Erzählinstanzen wechseln sich in Mankells Romanen stetig ab und so erhält der Leser, die Leserin nicht nur die Möglichkeit, aus Kurt Wallanders Gedankenwelt heraus und seiner Sicht, die Dinge zu sehen, sondern auch, wie bereits erwähnt, durch den Antagonisten oder die Antagonistin selbst.

Das folgende Beispiel soll diesen Umstand veranschaulichen. Kurt Wallander wird durch sich selbst und seine Kollegen und Kolleginnen reflektiert, die ihn eben wieder im Team willkommen heißen. Dabei scheint die Erleichterung aller groß, dass Kurt Wallander nun da wäre, um den Fall zu übernehmen, an dem die Kollegen und die Kollegin verzweifeln:

Wallander kände att han måste säga någonting. Han hade inte rätt att bara klampa in i gemenskapen igen och låtsas som om ingenting hade hänt.

Jag får försöka börja om från början, sa han. Det har varit en arbetsam tid. Jag har länge tivit på om jag skulle kunna gå i tjänst igen. Att döda en människa, även om det var självförsvar, tog hårt. Men jag ska försöka göra så gott jag kan.

Det blev tyst i rummet.

Du ska inte tro att vi inte förstår, sa Martinson till slut. Även om man som polis tvingas vänja sig vid nästan allt, som om vidrigheterna aldrig tycks ha en ände, så berör det på djupet när det drabbar nån som står en nära. Om det kan vara till nån glädje så ska du veta att vi saknat dig lika mycket som vi saknade Rydberg för några år sen.

Den gamle kriminalkommissarien Rydberg som avlidit på våren 1991 hade varit deras skyddshelgon. I kraft av sina stora polisiära kunskaper och sin förmåga att förhålla sig till var och en på ett både personligt och rättframt sätt hade han alltid varit en mittpunkt i det löpande, ständigt föränderliga spaningsarbetet.

Wallander förstod vad Martinson menade.

Han var den ende som kommit Rydberg så nära att han blivit en personlig vän. Bakom Rydbergs vresiga yttre hade han lärt känna en människa som bar på stora kunskaper långt bortom de arbetsuppgifter de delade.

Jag har fått ett arv, tänkte Wallander.

Vad Martinson egentligen säger är att jag ska axla den mantel som Rydberg aldrig hade. Men även osynliga mantlar existerar.⁸⁷

Dieses Zitat wechselt zwischen mehreren, sich überschneidenden Erzählinstanzen. Der Leser, die Leserin kann in Kurt Wallanders Gedankenwelt eintauchen; gleich zu Beginn, als er sich dessen bewusst wird, dass er nun etwas sagen müsste.

Nachdem der Kommissar sich schließlich erklären konnte, wird er quasi durch seinen Kollegen Martinson reflektiert. Dieser versucht den Kollegen zu beruhigen bzw. zu

⁸⁷ Mankell, Henning: *Mannen som log*, S. 43-44.

beschwichtigen, indem er erwidert, dass sie (die Kollegen) ihn verstehen würden und dass sie ihn außerdem vermisst hätten; und zwar auf dieselbe Weise, wie sie Rydberg vermisst hatten.

Anschließend veranschaulicht die auktoriale Erzählinstanz in Form einer Erklärung – wer Rydberg war – die persönliche Bindung Kurt Wallanders zu ihm, was in seinen persönlichen Gedanken gipfelt, in denen er zu verstehen meint, dass er nun in Rydbergs Fußstapfen tritt.⁸⁸

Nu tassade de ljudlöst genom det stora huset som tycktes växa för varje steg de tog. Wallander märkte att hans följeslayerska såg lika mycket på honom som på föremålen i de rum de passerade. Han påminde sig hur han många gånger när han ännu var en ung och oerfaren kriminalpolis, hade gjort samma sak i förhållande till Rydberg. Istället för att känna det som en uppmuntran, en bekräftelse på att hon hyste respekt inför hans kunskaper och erfarenheter, märkte han att det gjorde honom nerslagen. Vaktavlösningen var redan på väg, tänkte han. Trots att de befann sig i samma hus var hon den som var på väg in, medan han redan anade den utförsbacke som väntade honom. Han tänkte på den dag för snart två år sedan när de hade träffats för första gången. [...] Men hennes första ord till honom hade varit att hon trodde att han skulle kunna lära henne allt det som den isolerade skolmiljön aldrig kunde berätta om den oberäkneliga verkligheten. Det borde vara tvärtom, tänkte han hastigt, medan han betraktade en otydlig litografi där han inte kunde urskilja motivet. Omärkligt har övergången redan skett. Jag lär mig mer av hennes sätt att se på mig än vad hon kan få ut av min alltmer sinande polishjärna. [...] Han tvingade undan tankarna och såg på Ann-Britt Höglund.

– Ge mig en översikt, sa han. Vad tänker du? Vad har hänt? Beskriv det för mig. Utan reservationer.

– Han har gått ut, sa hon. En promenad ner till stranden. För att möta nån. Eller bara för att röra sig. Men han har tänkt sig en kort promenad.

– Varför?

– Träskorna. Gamla och slitna. Obekväma. Men lämpliga när man bara ska vara ute en kort stund.⁸⁹

Während die Reflektion Kurt Wallanders im ersten Zitat mehr oder weniger über den Kollegen Martinson geschieht, woraufhin der leitende Kriminalkommissar sich an seinen ehemaligen Mentor erinnert fühlt, in dessen Fußstapfen er zu treten scheint, so zieht sich dieser Faden durch mehrere der Romane. So auch im hiesigen Zitat. Ann-Britt Höglund, seine junge Kollegin erinnert ihn an sich selbst. Somit reflektiert er erneut, fühlt sich durch ihre respektzeugende Haltung jedoch eher verunsichert. Seine Gedankengänge eröffnen sich dem Leser, der Leserin erneut und bieten Einsicht und Weitsicht durch seine; und zuletzt auch ihre Augen. Denn letztlich bittet Kurt Wallander seine Kollegin um ihre ersten Eindrücke des möglichen Tathergangs; da der Ermordete skalpiert – versteckt unter einem Boot im Sand gefunden wurde:

⁸⁸ Weder der Kollege Rydberg, noch Martinson erhalten in den Romanen Mankells einen Vornamen. Außerdem ist es vorwiegend der Fall, dass männliche Kollegen stets mit dem Nachnamen angesprochen oder benannt werden, während weibliche Protagonisten mit dem Vornamen normiert werden.

Anders jedoch geschieht dies in den Filmen und Serien, welche partiell mit Henning Mankells Vorgaben und mit seiner teilweisen Unterstützung an den Drehbüchern, verfilmt wurden, da z.B. Martinson den Vornamen Jan erhält.

⁸⁹ Mankell, Henning: Villospår, S. 89-90.

Wallander hade träffat Yvonne Ander på häktet. Hon hade långsamt insett att han var en man som inte jagade henne. Han var annorlunda än de andra, de men som befolkade världen, han var nersjunken i sig själv, verkade sova mycket lite, och tycktes dessutom plågad av oro. För första gången i sitt liv upptäckte Yvonne Ander att hon faktiskt kunde ha förtroende för en man. Det sa hon också till honom vid ett av deras sista möten. Hon frågade honom aldrig rakt ut, men hon trodde ändå att hon visste svaret. Han hade nog aldrig slagit en kvinna. Hade han gjort det så hade det skett en enstaka gång. Inte mer, aldrig igen. Det hade varit den 3 november som nerstigningen börjat. Samma dag genomgick Ann-Britt Höglund den sista av de tre operationer läkarna varit tvungna att utföra. Allt gick bra och hennes definitiva tillfrisknande kunde börja. Wallander inrättade under denna novembermånad en rutin. Efter sina samtal med Yvonne Ander for han alltid raka vägen till sjukhuset. Han stannade sällan länge. Men han berättade för henne om Yvonne Ander. Ann-Britt Höglund blev den samtalspartner han behövde för att förstå hur han skulle tränga vidare ner i den avgrund han redan då hade börjat se ner i. I hans första fråga til Yvonne Ander hade handlat om det som utspelat sig i Algeriet. Vem var Françoise Bertrand? Vad var det egentligen som hänt? Ett blekt ljus hade fallit in genom fönstret till det rum där de befann sig. De satt mitt emot varandra vid ett bord. På avstånd hördes en radio och någon som borrhade i en vägg. De första meningarna hon yttrade uppfattade han aldrig. Det hade varit som ett våltsamt dån när tystnaden äntligen bröts. Han hade bara lyssnat på hennes röst. Den som han tidigare inte hade hört, bara försökt föreställa sig. Sedan började han lyssna på det hon sa. Han förde mycket sällan antäckningar under deras möten och hade heller ingen bandspelare.

- Någonstans finns en man som dödade min mor. Vem söker efter honom?
- Inte jag, hade han svarat.⁹⁰

An diesem Zitat wird der Perspektivenwechsel deutlich sichtbar, wenn er auch keineswegs selten geschieht; so dass beispielsweise die Tathergänge meist aus der Sicht und Gedankenwelt der Mörder und Mörderinnen verfolgt werden können. Eingeführt wird der Leser, die Leserin, bevor er und sie Yvonne Ander zum ersten Mal tatsächlich quasi ‚sprechen hören‘ können, mit ihrer Empfindung und Einschätzung beispielsweise Yvonne Anders oder gar des Lesenden Kurt Wallander gegenüber. So steigert Mankell das Leseerlebnis damit, die „grausame“ Mörderin über Wallander urteilen zu lassen. Und sie schöpft tatsächlich Vertrauen zu ihm und bezeichnet ihn für sich als einen Mann, der in seinem Leben von Unruhe gequält werde, der aber nie gewalttätig gegenüber Frauen gewesen sein mochte; so ihre Vermutung. Anschließend nimmt der Leser, die Leserin erneut die Sicht Wallanders ein, ehe es zum ersten Dialog zwischen Yvonne Ander und ihm kommt, im Laufe dessen er zu verstehen beginnen wird, was sie dazu getrieben hatte, solch grausame Morde zu begehen:

Jag drömmer om de döda, tänkte han. Vad betyder det? Min far är död. Honom drömmer jag om nästan var enda dan. Och nu också Rydberg. Min gamle kollega och vän. Den polis som lärde mig det mesta av det jag trots allt kanske kan i arg. Och han har varit borta i snart fem år. [...] Plötsligt insåg han med förfärande tydlighet hur ensam han var. Frånsett Linda som borde i Stockholm hade han nästan inga vänner. De han umgicks med var de han arbetad med. Och de träffade han aldrig på sin fritid. [...]

- Jag frågar igen. Hur var han som människa?
- Han var snäll. [...] En snäll människa. Jag vet inte hur jag ska förklara närmare. En snäll människa som kunde bli arg. Även om det sällan hände. Han var blyg. Pliktrogen. Många

⁹⁰ Mankell, Henning: Den Femte Kvinnan, S. 659-660.

skulle nog ha tyckt han var tråkig. En ganska anonym människa. Lite långsam, kanske. Men inte dum. [...]

Wallander tänkte att hennes beskrivning av Svedberg var mycket precis. Om rollerna varit ombytta skulle han nog själv ha gett samma karaktäristika.

– Vem var hans bästa vän i livet?

Hennes svar överraskade honom.

– Jag tror det var du.

– Jag?

– Han brukade säga så. Att Kurt Wallander är den bästa vän jag har i livet.

Wallander blev förstummad. För honom kom hennes ord alldeles oväntat. Han hade betraktat Svedberg som en kollega bland de andra. De hade aldrig umgåtts privat, aldrig utväxlat några egentliga förtroenden. Rydberg hade varit en vän, Ann-Britt Höglund var långsamt på väg att bli det. Men inte Svedberg, aldrig någonsin. [...] Wallander fick en känsla av att han såg rakt in i Svedbergs stora ensamhet. Där förutsättningen för vänskap byggde på den minsta av alla gemensamma nämnare. Att de inte varit ovänner.⁹¹

Anhand dieses Zitates ist zu beobachten, dass die Reflexion des Protagonisten Kurt Wallander auf mehrere Arten stattfindet. Im ersten Abschnitt ist der Kommissar in seiner Wohnung vorzufinden, in der er aus einem Albtraum zu sich kommt. Die Gedanken, denen in einem Gedankenmonolog – aus der Ich-Perspektive – gefolgt werden kann, an seinen Vater scheinen ihn zu quälen und ihn schließlich zu dem Schluss kommen zu lassen, dass er sich einsam fühle. Linda Wallander, seine Tochter, welche im Roman *Innan frosten* in die Rolle der Hauptprotagonistin schlüpft, ist seine nächste Vertraute.

Allerdings kann der Leser, die Leserin einige Dutzend Seiten später eine Wandlung beobachten. Im zweiten Abschnitt des Zitats erfolgt die Reflexion über Kurt Wallanders Leben und sein Umfeld nicht durch ihn, sondern quasi durch seinen verstorbenen Kollegen Karl Evert Svedberg, der ihn als besten Freund in dessen Leben bezeichnete. Wallander selbst empfand nie auf diese Weise und ist regelrecht überrascht; mehr oder weniger hervorgerufen durch die explizit vermiedenen Gesprächsthemen unter der (hier männlichen) Kollegenschaft. Nun jedoch ist die Wende zu erkennen, da Kurt Wallander daran denkt, dass – nach Rydberg, der ihm ein Freund gewesen war – Ann-Britt Höglund auf bestem Wege dazu war und dies (wie später ausgeführt) in einem Gespräch mit ihr sogar erwähnt.

Der Vergleich der hier zusammengeführten Zitate schließt den Kreis zum anfänglich angeführten Zitat und soll in das Folgekapitel überleiten, in dem das Psychogramm des vermeintlich einsamen und depressiven Kommissars erstellt werden soll.

Zusammenfassend jedoch ist anzumerken, dass die Erzählinstanzen in vieler Art variieren. In die Romane wird sowohl die neutrale Erzählinstanz eingeschrieben und zusätzlich die personale und auktoriale. Gedanken-Monologe aus der Ich-Perspektive sind ebenfalls

⁹¹ Mankell, Henning: *Steget efter*, S. 26 und 146-147.

vorzufinden, wenn auch selten Ansätze des allwissenden Erzählers, der auf zukünftige Ereignisse hinweist.

Was ist aber nun für die Figur Wallander charakteristisch? Treffen die stereotypen Vorstellungen eines alkoholgefährdeten Melancholikers zu? Um diese Frage zu klären, lohnt sich ein Blick auf den Werdegang des Kommissars, der sich aus dem Zusammenhang der Serienromane ergibt.

Wie rechnet Wallander mit seinen bisherigen Lebensabschnitten – wie seiner Scheidung oder der Bekanntschaft mit Baiba Liepa – ab? Reflektiert er über seine Rolle als Ehemann und Vater? Wie begegnet er neuen Kollegen und insbesondere neuen Kolleginnen?

An dieser Stelle sei insbesondere noch einmal auf das Zitat aus der Hörspielfassung des Romans *Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand*, am Ende des ersten Kapitels, verwiesen. Wird dieses Stereotyp dem Ystader Kommissar tatsächlich gerecht?

Oder muss er gar aus einer ganz anderen Perspektive betrachtet werden?

2.1.2. Psychogramm eines berühmten Kommissars

Über den Geburtstag des Kommissars Kurt Wallander lässt sich etwas spekulieren, da Mankell in seinen Romanen keine einheitlichen Angaben machte. Der Autor selbst sagt dazu, dass dies sicherlich stimmt, aber was stimme denn schon wirklich im Leben.⁹² Prinzipiell aber gilt, dass der Protagonist Kurt Wallander am 30. November 1948 in Stockholm geboren wurde.

Doch allgemein kann über den Protagonisten eines vorweg bestimmt werden; über Niemanden sonst berichtet der Erzähler derart intensiv wie über Kurt Wallander. Er ist derjenige, der alles zusammenhält. Und er ist derjenige, der sieht und wiederum die übrigen Protagonisten und Protagonistinnen charakterisiert und beurteilt; weil er es ist, der diese Personen wahrnimmt. Eine Ausnahme diesbezüglich bilden Opfer und die Täter und

⁹² vgl. Mankell, Henning: *Handen*. Stockholm: Leopard förlag 2002, S. 126.

Täterinnen, denn ihrer Beschreibung – gleich, ob eines Tat- oder Gedanken-Vorganges – widmet der auktoriale Erzähler weitaus mehr Raum und hält die Fäden in der Hand.⁹³

Kurt Wallanders Probleme, Gedanken, seine Arbeitswelt und sein Privatleben bilden den Kern eines jeden Romans von Henning Mankell, und man wird quasi Teilnehmer, Teilnehmerin einer Berg- und Talfahrt seiner Gefühle und Gedanken, welche sich mit Vergangenen und Aktuellem auseinandersetzen. Dabei bekommt man einen Kommissar präsentiert, der sich den Schwierigkeiten des Lebens und der Gesellschaft zu widersetzen und sie zu verstehen versucht. So setzt denn auch der Roman *Mördaren utan ansikte* nach Kurt Wallanders Scheidung ein, an der er sehr lange zu knabbern hat. Und im Verlauf bekommt der Leser, die Leserin einen Mann zu Gesicht, der zu Hause unordentlich und nachlässig ist, schlechte Ess- und Trinkgewohnheiten an den Tag legt und der zuletzt noch an Diabetes erkrankt.⁹⁴

Dieses Bild gilt es im folgenden Kapitel näher zu betrachten und vor der Ansicht Stefanie Abts in ihrer Arbeit *Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman* (2004)⁹⁵ hinsichtlich eines katastrophalen Lebensstils Wallanders auf den Zahn zu fühlen.

Über Kurt Wallanders Lebensumfeld – wie seiner Verwandten – aber vor allem seiner Mutter, erfährt man wenig bis nichts. Sein Vater jedoch ist stetiger Nebendarsteller in den ersten Romanen (bis hin zu *Den femte kvinnan*) und liegt mit seinem Sohn dauerhaft im Klinsch. Der Grund dafür war die Entscheidung Kurt Wallanders zur Polizei zu gehen.

Sein Vater wird als unberechenbarer, später auch verwirrter, verantwortungsloser, rechthaberischer und rücksichtsloser Charakter beschrieben. Die Leserschaft wird in beinahe jedem Band in Rückblenden über die Vergangenheit des Kommissars aufgeklärt, obgleich Wallander sich später weitaus liebevoller über seinen verstorbenen Vater äußert.

1970 wird Kurt Wallanders Tochter Linda Wallander⁹⁶ geboren, welche selbst Hauptprotagonistin des neunten Bandes der Reihe *Innan Frost* ist. Sie entscheidet sich in

⁹³ vgl. Abt, Stefanie: *Soziale Enquête im Aktuellen Kriminalroman: Am Beispiel von Henning Mankell, Ulrich Ritzel und Pieke Biermann*. Wiesbaden: Universitätsverlag Wiesbaden 2004, S. 35.

⁹⁴ vgl. Abt, Stefanie: *Soziale Enquête im Aktuellen Kriminalroman*, S. 35ff.

⁹⁵ vgl.: Abt, Stephanie: *Soziale Enquête im Aktuellen Kriminalroman*, S. 34-47, 74-81, 92-97, 104-111, 126-135 und 170-185.

⁹⁶ Linda Wallander wird in dieser Masterarbeit nur am Rande – und nur in Verbindung mit ihrem Vater behandelt, weil ich vielmehr Ann-Britt Höglund beleuchte, da sie eine große Rolle hinsichtlich Genderfragen, Emanzipation und Vorurteile spielt. Linda Wallander tritt nämlich erst acht Jahre später in das Team ein.

ihrem 27. Lebensjahr dazu, nach mehreren angefangenen Ausbildungen, den Beruf der Polizistin zu visieren. Als solche Polizistin ist sie diejenige, aus deren Sicht der Roman *Innan Frost* erlebt werden darf. Der Leser, die Leserin kann der Welt nun in diesem Band mit Lindas Augen begegnen, die einen völlig anderen Blick auf die Menschen um sie herum – besonders aber auf ihren Vater – wirft und im Grunde mit ihm abrechnet.

Der Leser, die Leserin erhalten nun nach acht Bänden zum ersten Mal einen direkten Einblick vielmehr einen Blick durch andere Augen, auf den Kommissar, der bis dahin derjenige Protagonist war, der beurteilte. Nämlich durch die seiner Tochter. Linda Wallander vor allem, und in einigen Szenen auch ihre Mutter, Kurt Wallanders geschiedene Frau, reflektieren auf schonungslose Weise über den Protagonisten. So findet Linda ihre Mutter bei einem Besuch betrunken und nackt im Haus vor. Angewidert und entsetzt kümmert sie sich um die Mutter und sieht sich gleichsam Vorwürfen ihrem Vater als auch Großvater gegenüber konfrontiert:

- Säg inte så om min farfar.
- Mona tog ett steg bakåt, vinglade till, inte av slaget men av spriten och såg rasande på henne.
- Du är som din far. Han slog mig, nu kommer du och gör samma sak. [...]
- Mona följde hennes rörelser med slöa ögon.
- Hur mår Kurt?
- Bra.
- Han har aldrig mått bra i hela sitt liv.⁹⁷

Dieses Zitat stellt zwar einen Exkurs bzw. ein Abweichen der dieser Arbeit zugrunde liegenden Romane dar, doch diese Reflexion ist notwendig, um den Hauptprotagonisten unter diesem Aspekt erstmals unter die Lupe zu nehmen und diejenigen erstmals über ihn sprechen zu hören bzw. lesen, über die der Protagonist bisher selbst nachdachte und urteilte.

Zu Beginn soll der Fokus auf einem Kurt Wallander liegen, der sich zu Anfang des Romans *Mannen som log* mit den Folgen eines traumatischen Falls (des Vorgänger-Romans) auseinanderzusetzen versucht. Hierbei steht sein Beschluss im Grunde schon fest, das Polizeipräsidium Ystad zu verlassen und dem Beruf des Kommissars Lebewohl zu sagen. Das folgende Zitat schildert einen Blick auf Kurt Wallander aus der Sicht einer Frau, die allerdings nicht für den Verlauf der weiteren Handlung von Relevanz ist. Doch ihre Beschreibung des Kommissars ist durchaus zu berücksichtigen:

Plötsligt en dag några veckor tidigare hade han bara funnits där, som om han sköljts upp på stranden likt ett stycke mänskligt vrakgods. I vanliga fall brukade de enstaka människor hon

Aufgrund dessen halte ich Ann-Britt Höglund für weitaus interessanter; zudem ist sie Teil des Teams, welches nach den in den folgenden Kapiteln behandelten Personen *Yvonne Ander* und *Åke Larstam*, fahndet.

⁹⁷ Mankell, Henning: *Innan frost*. Stockholm: Leopard förlag 2002, S. 255 und 256.

såg ute på stranden nicka mot henne. Eftersom det var sen höst, snart november, var det dock sällan hon mötte någon alls. Men mannen i den svarta överrocken hälsade inte. Först hade hon trott att han var blyg, därefter oförsämd, möjligen också av utländsk härkomst. Sedan hade hon fått ett intryck av att han tyngdes av en stor sorg, att hans vandringar längs stranden var en pilgrimsfärd bort från någon okänd smärta. Han rörde sig med en oregelbundet knyckig gångart. Ibland gick han långsamt, nästan släpande, för att sedan plötsligt rycka till och halv springande fortsätta sin egendomliga vandring. Hon hade tänkt att det inte var benen som ledde honom utan att det måste vara hans oroliga tankar.⁹⁸

Der Leser, die Leserin sieht sich am Anfang dieses Romans mit dem ersten Mord an einem Anwalt konfrontiert. Anschließend begegnet man Kurt Wallander aus den Augen einer Spaziergängerin mit Hund, die keinen Namen trägt und, wie bereits erwähnt, für den weiteren Verlauf der Handlung nicht weiter von Relevanz ist. Allerdings sehr wohl für die hiesige Analyse oder der Aufstellung des Psychogramms von Kurt Wallander. Der Kommissar kämpft gegen eine starke Depression, ausgelöst durch einen tödlichen Schusswechsel, den er zu verantworten hat, im vorhergehenden Roman. Diese Depression, wie die Leserschaft später erfahren wird, lässt ihn ruhelos an dem Strand an einem Tag im Herbst umherirren; mal langsam und träge, mal hastig; als wäre er auf der Flucht. Und so präsentiert Mankell bereits zu Beginn seines Romans ein äußerst düsteres Bild. Zuerst der Mord, anschließend der Blick auf den depressiven und einsamen Kommissar, gekleidet in die düstere Jahreszeit des sich dem Winter zuneigenden Herbstes.

Anschließend jedoch wechselt die Perspektive, und die Leserschaft begegnet der Welt nun aus Sicht eines auktorialen Erzählers bis hin zu einer neutralen Erzählinstanz. Der Leser, die Leserin wird zu keiner Zeit durch subjektive Anmerkungen gelenkt oder auf Kommendes durch Andeutungen vorbereitet. Trotz des auktorialen Erzählers finden sich nur wenige Passagen, in denen der Leser, die Leserin direkt in Kurt Wallanders Gedankenwelt eintauchen kann. Umso seltener hat der Leser, die Leserin die Möglichkeit, den Protagonisten über seine Gefühle sprechen zu hören. Im folgenden Beispiel geschieht dies durch einen von Kurt Wallander verfassten Brief an seine Schwester Kristina:

„Jag föreställer mig att en bit av min själ har ersatts av en protes«, skrev han. »Fortfarande lyder den mig inte. Ibland, i mörka stunder, tror jag heller inte att den någonsin kommer att göra det. Men ännu har jag inte alldeles gett upp.«⁹⁹

Man trifft hier auf einen Kommissar, der nach einer schweren Depression, mehreren Alkoholexzessen und deren Begleiterscheinungen wie Verletzungen oder gar sexuellen

⁹⁸ Mankell, Henning: *Mannen som log*, S. 12.

⁹⁹ Mankell, Henning: *Mannen som log*, S. 18.

Ausschreitungen versucht wieder langsam zurück ins Leben zu finden und das Geschehene zu verarbeiten und damit – mit dieser Prothese in seiner Seele – zu leben, auch wenn er dies erst lernen muss:

„På stranden, under de timslånga promenaderna, började han långsamt leta sig tillbaka till allt som låg bakom och söka efter ett sätt att behärska plågan, kanske hitta en kraft som gjorde honom till polisman igen, polisman och människa.“¹⁰⁰

Die Leserschaft wird laufend mit Wallanders seelischem Kampf konfrontiert und trifft dabei auf einen Menschen, der, wie bereits im vorhergehenden Zitat veranschaulicht wurde, die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat. Auch in der hiesigen Passage aus Mankells *Mannen som log* setzt sich der zerrüttete Kommissar mit dem Gedanken auseinander, eine Kraft zu finden, die ihm helfen würde, einen Weg zurück zu finden, um wieder Polizist sein zu können.

Selbst im Gespräch mit einem Freund, dem Sohn des ermordeten Anwalts, der Wallander Jahre zuvor in der Tätigkeit als Rechtsanwalt bei seiner Scheidung vertrat, in dem er den ehemaligen Kommissar um seine Hilfe in der Aufklärung des als Autounfall diagnostizierten Mordes des Vaters bittet, scheint Kurt Wallander jedoch fest entschlossen, nicht mehr in den Polizeidienst zurückkehren zu können, wie er dies auch prompt dem Freund mitteilt und gleichsam erklärt, dass er sich deprimiert fühle:

Wallander sköt ifrån sig den tomma kaffekoppen.
– Hur gärna jag än vill så kan jag inte hjälpa dig, sa han. Som din vän kan jag lyssna på dig.
Men som polisman finns jag helt enkelt inte längre. Jag känner mig inte ens smickrad av att du reser ända hit för att tala med mig. Jag känner mig bara tung och trött och nerstämd.¹⁰¹

Diese Gefühle, welche Kurt Wallander seinem Freund in diesem Gespräch mitteilt, beschreiben allerdings nicht annähernd seinen inneren Kampf, den er neben Schuldfragen und Existenzkrise führt, was der Leserschaft im Verlauf der Romanreihe klar werden wird. In den ersten Romanen Mankells, *Mördaren utan ansikte*, *Hundarna i Riga* oder gar in der Sammlung von Kurzgeschichten *Mannen på stranden* (1999), ist seine Scheidung und die Gedanken an und um seine Ex-Frau Mona noch allgegenwärtig. Doch trotz dieser unerwünschten und an ihm nagenden Entwicklung im Leben, die zudem die Entfremdung seiner Tochter mit einschließt, sieht sich der Kommissar auch einer ihm Kraft gebenden Veränderung in Form einer Frau gegenüber, die für ihn über Jahre hinweg besonders an Bedeutung gewinnt. Diese Frau ist Baiba Liepa. Er lernt sie zwei Jahre vor *Mannen som log*

¹⁰⁰ Mankell, Henning: *Mannen som log*, S. 20.

¹⁰¹ Mankell, Henning: *Mannen som log*, S. 30.

durch die Ermordung ihres Mannes in Lettland kennen. Und an dem Traum einer Beziehung mit ihr, hält Kurt Wallander über alle Romane fest:

Det tredje brevet han skrev under denna sin första resa till pensionatet i Skagen var till Baiba i Riga. Under året som gått hade han sänt henne ett brev ungefär varannan månad och varje gång hade hon svarat. Han hade börjat uppleva henne som sitt privata skyddshelgon, och rädslan för att oroa henne, kanske göra att hon slutade svara, fick honom att dölja de känslor han hade. Eller åtminstone trodde att han hade. Den utdragna processen där han deformerades av vanmakt innebar att han inte längre var säker på någonting alls. Under korta ögonblick av absolut klarsyn, oftast när han befann sig ute på stranden eller hade satt sig bland klitterna för att få skydd mot den bitande vinden, kunde han tänka att det hela var meningslöst. Han hade träffat Baiba under några korta dagar i Riga, hon hade älskat sin mördade man, poliskapten Karlis, och varför i herrans namn skulle hon plötsligt börja hysa kärlek för en svensk polisman som bara hade gjort det hans yrke påbjöd, även om det hade skett på ett föga reglementsenligt sätt? Men han hade inga större problem med att förneka ögonblicken av klarsyn. Det var som om han inte vågade förlora det han innerst inne visste att han inte ens hade. Baiba, drömmen om Baiba, var hans yttersta utpost. Det var den sista skans han tyckte sig vara tvungen att försvara även om det bara var en illusion.¹⁰²

Kurt Wallanders Krise und seine Depression ist eine der ersten Eindrücke, die der Leser, die Leserin beim Aufschlagen des Romans entdeckt. Der Protagonist sucht nach seinem Weg zurück ins Leben und vielleicht sogar, so auf den ersten 25 Seiten dargelegt wird, zurück ins Berufsleben als Polizist. Doch bevor er so weit sein kann, verbringt er die Zeit in Dänemark, um sich mit seiner psychischen Verfassung auseinanderzusetzen und vor allem dem Alkohol-Verfall zu entgehen.¹⁰³ Und so sucht der Kriminalkommissar nach Halt, den er in Baiba findet, beziehungsweise in partiell aufflammenden Gedanken an ein Leben mit ihr.

Doch ebenso wie Mona, so reiht sich auch Baiba in die Reihe seiner Frauen ein, die im Grunde nie wirklich da sind. Die Sehnsucht ist zwar allgegenwärtig, doch eine Verständigung bleibt gewissermaßen immer aus.¹⁰⁴ Briefe, die zwar verfasst werden, aber dann zerrissen vom Wasser fortgetragen werden oder Telefonhörer, die wieder aufgelegt werden, sind solche Umsetzungen. Und so bleibt Baiba für Kurt Wallander auch stets mehr die Imagination einer Partnerin), ähnlich einer Schutzheiligen; so auch im obigen Zitat zu lesen ist.

Dieses Frauenbild einer Heiligen ist bereits früh in der Literatur verankert. Franziska Schössler weist in ihrer *Einführung in die Gender Studies* darauf hin, dass die Frau oder Weiblichkeit oft „als ahistorische Form, die ein recht begrenztes Repertoire an Stereotypen variiert (Hure, Heilige, Mutter, Engel etc.)“¹⁰⁵ dargestellt wird.

¹⁰² Mankell, Henning: *Mannen som log*, S. 18-19.

¹⁰³ vgl. Mankell, Henning: *Mannen som log*, S. 16ff.

¹⁰⁴ vgl. Abt, Stefanie: *Soziale Enquête im Aktuellen Kriminalroman*, S. 176.

¹⁰⁵ Schössler, Franziska: *Einführung in die Gender Studies*, S. 63.

Wallanders Gedanken verraten, dass er sich eigentlich nach einer zuverlässigen Partnerin an seiner Seite sehnt; eine Frau, die er als Anker sieht, als die unerreichbare Frau, mit der er eigentlich sein Leben verbringen will, aber es schlussendlich nie wird.

Dieser Wunsch nach einer glücklichen Beziehung zerschlägt sich also für ihn, die Beziehung zu seiner Tochter Linda, wie bereits angedeutet, festigt sich hingegen nach und nach. Anfangs kämpft er um ihre Aufmerksamkeit, um jedes Treffen oder um Informationen über ihren emotionalen Umstand und ihre Lebensverhältnisse; wobei es Linda Wallanders Entscheidung zufällt, keinen bzw. wenig Kontakt zu ihrem Vater zu wollen, doch am Ende bleibt es sie als seine Tochter die engste Bezugsperson in seinem Leben und ergreift sogar denselben Beruf wie ihr Vater.

Wie vergewissert Kurt Wallander sich selbst seiner Persönlichkeit und seiner professionellen Rolle als Kommissar in einer sich ständig verändernden Gesellschaft?

Henning Mankell selbst schreibt in dem Nachwort, welches seinem Roman *Handen* (2002), *Mord im Herbst*, beigelegt wurde, sorgenvoll über die politische Situation Schwedens und die aufkommende rechtsradikale Gesinnung, welche er dann auch in dem Vorgängerroman des hier zu analysierenden, *Den vita lejoninnan* (1993), *Die weiße Löwin*, zum Ausdruck bringt und damit auch seiner Ablehnung von Rassismus Gehör verschafft:

Så var det våren 1990. Jag hade kommit tillbaka från en lång obruten vistelse i Afrika, där jag då bodde halvårsvis. När jag kom hem upptäckte jag rätt snart att rasistiska tendenser på ett otäckt Sätt hade spridit sig i landet under den tid jag hade varit borta. Sverige har aldrig varit helt förskonat från denna kladdiga samhällssjuka. Men nu såg jag att den hade ökat dramatiskt.¹⁰⁶

Und eben mit jenen Veränderungen sowie anderen kriminellen Energien, welche die Verbrecher auszuüben scheinen, kämpft auch Kurt Wallander, während private Probleme ihn gleichermaßen verfolgen. Er ist demnach ein Kriminalkommissar und Polizist von Welt. Auch Kurt Wallander sucht seinen Halt im Leben, die Freude und vielleicht sogar die Liebe.

Trotzdem ist es nicht nur seine psychische Verfassung oder seine Lebensweise, die allein im Fokus stehen sollte; ist Kurt Wallander doch beinahe ein Sprachrohr seiner Zeit.

Der gesellschaftliche Wandel, die sozialen und politischen Veränderungen und der Groll und die Verzweiflung, welche dadurch in den Menschen entstehen können – sowie auch

¹⁰⁶ Mankell, Henning: *Handen*, S. 124.

Arbeitslosigkeit und damit verbundene Frustration Teil eines Wohlfahrtsstaats sein kann¹⁰⁷ – finden ihren Ausdruck in Mankells Romanen und werden durch den Kommissaren Kurt Wallander erlebt und kritisiert und bis hin zu einem Ohnmachtsgefühl hinsichtlich des Wissens, dass die Welt sich nicht bessern wird und die Verbrechen schlimmer werden, begleitet.

Gleichermaßen wird die Figur Kurt Wallander mit anderen Herausforderungen seiner Zeit konfrontiert, welche bald ein anderes Bild der dargestellten Frauen – als der Leser, die Leserin es bisher gewöhnt war – mit sich bringt. Denn er bekommt nicht nur eine neue Kollegin, die ihren Platz und ihre Anerkennung im Team sucht, sondern bald darauf auch eine Chefin, die gleichermaßen mit Vorurteilen zu kämpfen hat.

Zusammenfassend kann somit folgendes Psychogramm über den Kommissar erstellt werden:

Nach der Scheidung von seiner Frau Mona wird er direkt in einen besonders schwerwiegenden Fall gezogen, der das Team in monatelange Ermittlungsarbeiten stürzt und das Bild über Schweden in seinen Grundfesten erschüttert. Ebenso werden die aufkommende Angst innerhalb der Gesellschaft und das Motiv Rassismus thematisiert (*Mördaren utan ansikte*). Im Anschluss versucht Kurt Wallander den Krebstod seines Kollegen, Freundes und Mentors Rydberg zu verkraften. Bald darauf begibt er sich im Alleingang auf eine gefährliche Mörderjagd, wobei er Baiba zum ersten Mal trifft (*Hundarna i Riga*). Zuletzt wird während erneuter schwieriger Ermittlungen seine Tochter Linda entführt und Kurt Wallander muss erleben, wie es ist, einen Menschen zu erschießen (*Den vita lejoninnan*).

Somit gelangen wir an den Beginn des Romans *Mannen som log*, an dem er sich zu erholen und Abstand zu gewinnen versucht. Ein Polizist, der sich während eines jeden Falls fragt, wohin die Welt und die Kriminalität, aber vor allem Schweden steuert, dessen Gesellschaft sich nach und nach spaltet. Ein Kommissar, der offenbar unerschütterlich gegen die Kriminalität kämpft, aber zumeist verstehen will, welches Motiv die Mörder und Mörderinnen zu ihren grausam verübten Taten bewegte – was wiederum den Kreis zu weiterer Kriminalität wie Missbrauch und häusliche Gewalt, oft gepaart mit einer grausamen Kindheit etc.

¹⁰⁷ vgl. Abt, Stefanie: Soziale Enquête im Aktuellen Kriminalroman, S. 77f und 94.

schließt¹⁰⁸ – und sich angesichts jener Motive und tiefsitzender psychischer Probleme ohnmächtig fühlt.

Dieser Kurt Wallander ist es, der sich wider aller Veränderungen in seinem privaten und beruflichen Umfeld zurecht zu finden versucht und nebenbei den frommen Wunsch hegt, Hund, Haus und Frau zu haben.

Nun muss wohl auch anerkannt sein, dass dies durchaus einen tristen Eindruck vermitteln mag, doch kann es auch nichts weiter sein als eine berufsbedingte, durch Langzeitbelastung entstandene Deformation. Diese betreffen zufällig einen Mann, der sein Leben der Arbeit gewidmet hat und welcher seine Sicht auf die Welt und die Gesellschaft hat, und hinzukommend die „Allerwelts“-Krankheit Diabetes bekommt, die ihn noch menschlicher und dem Leser, der Leserin noch näher erscheinen lassen soll; weil er nämlich ist wie die Lesenden selbst, in ständiger mentaler und physischer Veränderung.¹⁰⁹

Der (Jedermann)-Polizist, der sich mit seinen eigenen Problemen auseinandersetzt, kehrt also nach einer schweren Depression zurück an den Arbeitsplatz und sieht sich einer neuen Kollegin gegenüber.

Diese neue Kollegin, Ann-Britt Höglund, erfährt, wie im Folgekapitel dargestellt werden soll, vor allem durch den Hauptprotagonisten Anerkennung, während sie von anderen männlichen Arbeitskollegen mehr oder weniger missbilligt oder gar gefürchtet wird.

Kurt Wallanders Person und sein Umgang mit jener Situation sowie den Schwierigkeiten der Aufklärung der Morde in *Den femte kvinnan* und *Steget efter*, und die damit verwobene Auseinandersetzung und Auflösung von Genderstereotypen gilt dabei das Hauptaugenmerk.

¹⁰⁸ vgl. Abt, Stefanie: Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman, S. 77f, 92f und 96.

¹⁰⁹ vgl. Mankell, Henning: *Handen*, S. 124f und 128f.

2.2. Ann-Britt Höglund – kollegiale Konkurrenz

Die in Svarte geborene Kommissarin Ann-Britt Höglund wird im Roman *Mannen som log* eingeführt. Kurt Wallander sieht sie zum ersten Mal, als er nach seiner Auszeit in Dänemark zurückkehrt. Viel weiß er nicht über sie; außer, dass sie mit den Bestnoten abgeschnitten hatte und sich die Polizeipräsiden um sie gerissen hätten.¹¹⁰

Ihr Alter kann nur erahnt, bzw. errechnet werden, da es nie erwähnt wird, außer, dass sie jung sei. So kann, der zugrundeliegenden Analyse und Auswertung ihrer Person an dieser Stelle (Schule, Ausbildung und mögliche Karenz) behauptet werden, dass ihr Alter zwischen 22-25 Jahren liegt.

Die Figur Ann-Britt Höglund ist eine junge Mutter von zwei Kindern, die aus findigen Gründen zur Polizei ging, was in späterer Folge noch näher beleuchtet werden soll.

Wie zu Anfang dieses Hauptkapitels erwähnt, so macht Mankell auch hier verschiedene Angaben zu ihren Kindern. Doch mit Bestimmtheit sind es zwei, und derer vermutlich Mädchen (siehe unten), deren Alter jedoch nicht erwähnt wird:

- Jag blev polis eftersom jag valde att inte bli präst, sa hon plötsligt. Jag trodde på Gud länge. Mina föräldrar tillhör Pingstkyrkan. Men en dag var allting bara borta, en morgon när jag vaknade. Länge viste jag inte alls vad jag ville göra. Men sen hände nånting som gjorde att jag nästan genast bestämde mig för att bli polis.
Han kastade en blick på henne.
- Berätta, sa han. Jag behöver få veta varför människor fortfarande vill bli poliser.
- En annan gång, svarade hon undvikande. Inte nu.
De närmade sig Ystad. Hon förklarade var hon bodde, vid stadens västra infart, i en av de nybyggda ljusa tegelvillorna som låg med utsikt över havet.
- Jag vet inte ens om du har familj, frågade Wallander när de svängde in på villavägen som fortfarande bara var halvfärdig.
- Jag har två barn, sa hon. Min man är resemonter. Han installerar och lagar pumpar över hela världen och är nästan aldrig hemma.¹¹¹

Diese sind die ersten Eindrücke, welche der Leser, die Leserin und Wallander selbst von der Kommissarin gewinnen kann. Kurt Wallander fragt nach, ob sie denn eine Familie hätte, woraufhin sie, wie bereits erwähnt, erzählt, dass sie zwei Kinder hat ([nur in der schwedischen Fassung] im Roman *Brandvägg* wird angedeutet, dass es sich wohl um zwei Mädchen handelt) und ihr Mann Installateur sei und kaum zu Hause wäre.

¹¹⁰ vgl.: Mankell, Henning: *Mannen som log*, S. 40.

¹¹¹ Mankell, Henning: *Mannen som log*, S. 73.

Davon abgesehen, dass sie eine zweifache Mutter ist, hat sie sich zudem entschlossen, Polizistin zu werden; und liefert sich somit einigen Widrigkeiten und Schwierigkeiten im Job und dem männlichen Umfeld aus.

Zudem fällt der jungen Kommissarin im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen eine enorme Doppelbelastung zu, da sie nicht nur Mutter zweier kleiner Kinder, sondern auch verheiratet mit einem Mann ist, der sich quasi nie im Heimatland bei seiner Familie aufhält, da ihn sein Job als Installateur in ferne Länder trägt. Die Betreuung der Kinder sorgt meist für Verspätungen in der Arbeit, was von den meisten Kollegen missbilligt wird.¹¹² Einmal mehr deutlich wird dies anhand eines Zitates aus *Den femte kvinnan*, als sie ihres Kindes wegen ihre Arbeit unterbrechen muss:

- Ingenting allvarligt hoppas jag?
- Höstförkylning, sa hon. Min man är i det som förr brukade kallas Bortre Indien. Men min granne räddar mig.
- Jag har ofta undrat över det där, sa Wallander. Jag trodde hjälpsamma grannfruar var nåt åt som försvann i slutet av 1950-talet.
- Det gjorde dom nog också. Men jag har haft tur. Hon är i 50-årsåldern och har inga egna barn. Men hon gör det naturligtvis inte gratis. Och det händer att hon säger nej.
- Vad gör du då?
- Hon ryckte uppgivet på axlarna.
- Jag improviserar. Är det på kvällen kan jag kanske få tag på en barnvakt. Ofta undrar jag själv hur jag får ihop det. Som du vet händer det att jag inte lyckas. Då kommer jag för[!] sent. Men jag tror inte män egentligen förstår vilka komplicerade operationer det innebär att lösa sitt förhållande till arbetet när man till exempel har ett barn sjukt.
- Sannolikt inte, svarade Wallander. Vi kanske skulle försöka se till att din grannfru får nån sorts utmärkelse.
- Hon har talat om att flytta, sa Ann-Britt Höglund tungt. Vad som händer då törs jag inte tänka på.¹¹³

Im Gegensatz zu Martinson, der Frau und Familie hat, lastet auf ihren Schultern die gesamte Verantwortung, und hinzukommende berufliche Aufgaben sorgen für weiteren Druck; was allerdings die Kollegen nicht veranlasst, sie zu verstehen, sondern sie zu kritisieren.

Obgleich im Nachfolgeroman *Villospår (Die falsche Fährte)* Lisa Holgersson als neue Chefin eingeführt wird, verhält es sich doch unterschiedlich mit jenen beiden Protagonistinnen.

Lisa Holgersson muss sich, gleichsam wie Ann-Britt Höglund, in einer von Männern dominierten Berufssparte durchsetzen. Und selbst Kurt Wallander, der sich seiner Kollegin

¹¹² vgl. Abt, Stefanie: Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman, S. 172ff.

¹¹³ Mankell, Henning: *Den femte kvinnan*, S. 246-247.

Ann-Britt gegenüber fair und loyal verhält und sie sogar in Schutz nimmt (wie weiter unten ausgeführt), kommt in einigen Situationen nicht mit einer Vorgesetzten zurecht.¹¹⁴

Da Kurt Wallander derjenige Protagonist ist, durch den der Leser, die Leserin sieht und versteht, mag es wohl auch nicht weiter verwundern, dass gerade er – ein Jedermann – sich mit den Veränderungen und Fortschritten der Gesellschaft auseinandersetzen muss. Damit eröffnet sich dem Leser, der Leserin eine durchaus realistische Sichtweise und Reflexion durch Wallander, der damit ein Sprachrohr seiner Zeit und Generation bleibt.

Henning Mankell thematisiert also in *Mannen som log* durch die Figur der Ann-Britt Höglund den neuen Zeitgeist und den Kampf der Emanzipation entgegen der männerdominierten Berufssparte Polizei und die Widerstände, denen weibliche Polizeiangestellte in einer männerdominierten Berufssparte sogar im fortschrittlichen Schweden begegnen.

Und tatsächlich wird der explizite und implizite Widerstand manch eines Kollegen schnell deutlich. Wie im folgenden Zitat dargelegt werden soll, findet Höglund einerseits Unterstützung und Anerkennung durch den Polizeichef Björk und gewissermaßen auch – wie im Anschluss ausgeführt – durch den Kollegen Martinson, der jedoch, andererseits darauf hinweist, dass die anderen männlichen Kollegen Angst vor ihr und ihrer Cleverness hätten:

- Så gör vi, sa Björk och slog igen sin almanacka med en smäll. Vi stämmer av som vanligt klockan fyra varje dag. I övrigt vill jag ha hjälp med en presskonferens senare i dag.
- Inte jag, sa Wallander. Det orkar jag inte.
- Själv hade jag tänkt på Ann-Britt, sa Björk. Det skadar inte att folk får veta att hon finns här bland oss.
- Jag gör det gärna, svarade hon till de övrigas förvåning. Jag behöver lära mig. [...]
- Vad kommer Ann-Britt Höglund att säga?
- Hon är duktig, sa Martinson. Både Hansson och Svedberg är rädda för henne. För hennes skicklighet. Jag tror åtminstone Hansson är orolig för att hamna på efterkälken. Det är därför han numera tillbringar sin mesta tid på olika fortbildningar.
- Den nya tidens polis, sa Wallander och reste sig. Det är hon.¹¹⁵

”Die neue Generation der Polizei“ sei durch die neue Kollegin vertreten, vor welcher Hansson und Svedberg Angst hätten. So drückt sich Martinson jedenfalls aus, als Kurt Wallander ihn nach seiner Meinung über die neue Polizistin fragt. Zunächst kann der Leser, die Leserin eine gewisse Vorsicht und Unsicherheit in Wallanders Meinung erkennen, doch diese Vorsicht ist bald nicht mehr aufzufinden, denn in diesem Roman agiert der Kommissar oft in Begleitung der neuen Kollegin Ann-Britt Höglund, deren Meinung er immerzu und immer häufiger einholt.

¹¹⁴ vgl. Abt, Stefanie: Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman, S. 172ff.

¹¹⁵ Mankell, Henning: *Mannen som log*, S. 81-82.

Zuletzt wird die kollegiale und gleichsam freundschaftliche Beziehung, welche sich zwischen Kurt Wallander und Ann-Britt Höglund bereits in *Mannen som log* entwickelt, einmal mehr im folgenden Zitat deutlich, in dem außerdem Ann-Britt Höglunds Kampf als Frau – als weibliche, kollegiale Konkurrenz – zu gipfeln scheint:

I korridorerna stötte han ihop med Ann-Britt Höglund. Hon nickade hastigt åt honom och försvann in på sitt eget rum. Wallander stannade konfunderad. Varför hade hon varit så avvisande? Han vände och gick tillbaka till hennes rum och knackade. När hon svarade öppnade han och blev stående i dörröppningen.

– Vi brukar säga hej till varandra på den här polisstationen, sa han.

Hon svarade inte, fortsatte bara att luta sig över en pärm med papper.

– Vad är det med dig? Hon såg hastigt upp honom.

– Ska du fråga mig om det? sa hon.

Wallander steg in i rummet.

– Jag förstår ingenting, sa han. Vad har jag gjort?

– Jag trodde du var annorlunda, sa hon. Men nu inser jag att du är precis som dom andra.

– Jag förstår fortfarande ingenting, sa Wallander hjälplöst. Förklara för mig.

– Jag har inget mer att säga. Jag vill helst att du går.

– Inte förrän jag har fått en förklaring.

Wallander kunde inte avgöra om hon höll på att få ett vre desutbrott eller om hon skulle börja gråta.

– Jag trodde vi var på väg att bli vänner, sa han. Inte bara kollegor.

– Det trodde jag också, svarade hon. Men inte nu längre.

– Förklara då för mig!

– Jag ska vara helt ärlig, sa hon. Jag ska vara precis tvärtom mot vad du har varit mot mig. Jag trodde du var en person an kunde lita på. Men nu insar jag att du inte är det. Det kanske tar ett tag för mig att vänja mig vid det.

Wallander slog ut med armarna.

– Jag förstår fortfarande ingenting, sa han.

– Hanson kom tillbaka i dag, sa hon. Det måste du veta eftersom han kom in i mitt rum och refererade ett samtal som hade haft.

– Vad sa han?

– Att du var glad att han kommit tillbaka.

– Det är jag också. Vi behöver alla krafter vi kan få tag på.

– Inte minst eftersom du är så missnöjd med mig. Wallander såg oförstående på henne.

– Sa han det? Att jag var missnöjd med dig? Att jag hade igt det till honom?

– Jag skulle bara önskat att du först hade sagt det till mig.

– Det är inte sant. Jag sa precis tvärtom till honom. Att du :dan nu har visat dig vara en bra polis.

– Han lät mycket övertygande.

Wallander hade blivit ursinnig.

– Den förbannade Hanson, nästan skrek han. Om du vill an jag ringa honom och säga åt honom att komma hit nu enast. Du måste väl begripa att inte ett enda ord r sant.

– Varför säger han det då?

– Därför att han är rädd för dig.

– Rädd för mig?

– Varför tror du han är på vidareutbildning hela tiden?)ärför att han är rädd att du ska springa ifrån honom. Han avskyr tanken på att du ska visa dig duktigare än han.

Han såg att hon började tro honom.

– Det är sant, sa han. I morgon ska vi tala med Hanson, du >ch jag. Och det kommer inte att bli nåt trevligt samtal för honom, det kan jag garantera.¹¹⁶

¹¹⁶ Mankell, Henning: *Mannen som log*, S. 377-379.

Wallander sieht sich gleich zu Anfang des Zitats mit dem merkwürdigen Benehmen seiner Kollegin konfrontiert, die ihn zu ignorieren scheint; was ihn dazu veranlasst, sie darauf hinzuweisen, dass man sich hier im Präsidium zu grüßen habe. Die abweisende Reaktion, welche er erhält, führt dazu, dass Kurt Wallander seine Enttäuschung darüber ausdrückt, er hätte eigentlich gedacht, dass sie auf dem Weg wären, Freunde zu werden.

Im Gespräch erklärt die neue Kollegin schließlich den Grund für ihre Abweisung. Der männliche Kollege Hansson intrigiert, indem er sie glauben lässt, Kurt Wallander wäre mit ihrer Arbeit unzufrieden. Interessant wird Kurt Wallanders Erklärung – die den Bogen zu Martinsons anfänglicher Beobachtung schließt –, in welcher er ihr unterbreitet, dass Hansson Angst vor ihr hätte und dass sie ihn in seiner Karriere überholen könnte.

Dieses Gespräch scheint der Anfang einer innigen Kollegialität zwischen ihnen zu sein, da Wallander ab diesem Zeitpunkt an ihre Meinung oder Gespräche mit ihr präferiert. Sie wird damit – aber vor allem, weil er ihre Fähigkeiten schätzt – zu seiner „privilegierten Gesprächspartnerin“¹¹⁷.

Diese Privilegierung seinerseits ihr gegenüber äußert sich bei den Kollegen wohl auch darin, dass es offenbar keiner so recht zu wagen scheint, sich abfällig ihr gegenüber zu äußern, oder gar ihre Meinung in Frage zu stellen, agiert das Team doch auch immer als solches.¹¹⁸

Und trotzdem wird sie sogar vergessen, als die Kollegen allesamt zum Tatort ihres ermordeten Kollegen Karl Evert Svedberg gerufen werden, wobei Kurt Wallander in jener belastenden Situation einfällt, dass er gerne Ann-Britt Höglund bei sich hätte; woraufhin er erst erkennt, dass man sie nicht informiert hat.

“Helst av allt skulle Wallander ha velat ha Ann-Britt med sig. I samma ögonblick han tänkte tanken insåg han att ingen hade kontaktat henne. Hon borde vara med redan nu.“¹¹⁹

Agierte Kurt Wallander bisher immer allein und begab er sich auf abenteuerliche und gefährliche Verfolgungsjagden, so ändert sich dies in *Mannen som log* mit seiner Kollegin abrupt. Er bezieht sie sofort ein und schließlich ersucht er Ann-Britt Höglund, ihn bei einer gefährlichen Observation zu begleiten, da er den Unternehmer Alfred Harderberg in Verdacht hat, aber ihr beider Chef diese Ermittlungen kontrolliert und dadurch erschwert; denn

¹¹⁷ Abt, Stefanie: Soziale Enquête im Aktuellen Kriminalroman, S. 93.

¹¹⁸ vgl. Abt, Stefanie: Soziale Enquête im Aktuellen Kriminalroman, S. 93.

¹¹⁹ Mankell, Henning: Steget efter, S. 78-79.

immerhin sei Harderberg ein angesehener Mann in der Gesellschaft, fest etabliert und mehr oder weniger eine wirtschaftspolitische Persönlichkeit¹²⁰.

Es ist schließlich auch der Moment, als sie sich im Auto vor Harderbergs Schloss für die Observation trennen, da Ann-Britt Höglund ihm erzählt, warum sie zur Polizei ging. Denn sie selbst wurde Opfer einer Vergewaltigung, wonach es für sie außer Frage stand, welchen Weg sie einschlagen sollte:

- Varför valde du att bli polis och inte bli präst? Frågade han när han skymtade hennes ansikte i det svaga ljuset från telefonerna.
- Jag blev våldtagen, sa hon. Det förändrade allt i mitt liv. Det enda jag kunde tänka på efteråt var att bli polis.
- Wallander satt tyst utan att svara. Sedan öppnade han bildörren och stängde den försiktigt igen bakom sig.¹²¹

Auch in *Den femte kvinnan* begibt sich Kurt Wallander in Ann-Britt Höglunds Begleitung zum Showdown. Gemeinsam fahren sie zu einem Aussichtsturm, wo sie die Mörderin Yvonne Ander vermuten. Was ihnen allerdings verborgen bleibt, ist, dass die Frau bewaffnet ist. Zuvor, als das Team sie am Bahnhof zu stellen versucht, entwendet sie Hansson seine Waffe. Dieser ruft Wallander in dem Moment an, als Ann-Britt Höglund bereits auf dem Weg ist, ihre Position zu beziehen und erkennt die Gefahr sofort; kommt allerdings zu spät. Denn Yvonne Ander schießt; im Glauben – wie sich später herausstellt – einen männlichen Polizisten vor sich zu haben – und nicht eine zweifache junge Mutter. Kurt Wallanders Sorge um die Kollegin und ihren lebensgefährlichen Zustand ist ihm weitaus wichtiger, als die Verhaftung der mehrfachen Mörderin, welche er mit Hilfe eines Oberschenkelschusses außer Gefecht setzt:

Han hade försatt Ann-Britt Höglund i livsfara. Kvinnan uppe i tornet var beväpnad. Wallander sprang. Hjärtat slog som en hammare i bröstet. Han såg på klockan att hon redan måste vara på väg längs stigen. Han tvärstannade och slog hennes mobilnummer. Han fick ingen kontakt. Antagligen hade hon lämnat telefonen i bilen. Han började springa igen. Hans enda möjlighet var att hinna först. Ann-Britt visste inte att Yvonne Ander var beväpnad. Rädslan tvingade honom att springa ännu fortare. Han var framme vid baksidan av kullen. Hon måste nästan vara vid diket nu.

Gå långsamt, tänkte han. Ramla, halka, vad som helst. Skynda inte. Gå långsamt.

Han hade dragit sitt vapen och snavade och snubblade sig uppför kullen på baksidan av fågeltornet. När han kom upp på krönet såg han att hon redan var framme vid diket. Hon hade sitt vapen i handen. Kvinnan i tornet hade fortfarande inte upptäckt honom. Han ropade rakt ut i luften att hon var beväpnad, att Ann-Britt Höglund skulle springa därifrån. Samtidigt riktade han sin pistol mot kvinnan som stod med ryggen emot honom där uppe i tornet. I samma ögonblick small ett skott. Wallander såg hur Ann-Britt Höglund ryckte till och föll baklänges i leran. Det var som någon hade kört ett svärd rakt igenom hans egen kropp. [...]

När han då såg Ann-Britt Höglund på rygg i leran, tänkte han att hon var död. Hon hade blivit dödad av Hanssons pistol och allting var hans fel. Under ett kårt ögonblick såg han ingen

¹²⁰ vgl. Abt, Stefanie: Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman, S. 76.

¹²¹ Mankell, Henning: Mannen som log, S. 416.

annan utväg än at skjuta sig själv. Precis där han stod, några meter ifrån henne. Sedan märkte han att hon rörde sig svagt. Han föll ner på knä vid hennes sida. Hela framsidan på hennes jacka var blodig. Hon var mycket blek och stirrade på honom med rädda ögon.

– Det går bra, sa han. Det går bra.

– Hon var beväpnad, mumlade hon. Varför visste vi inte det?

Wallander märkte att tårarna rann på honom. Sedan ringde han efter ambulans.

Efteråt skulle han minnas att han, medan han väntade, hade bett en oavbruten och förvirrad bön till en gud han egentligen inte trodde på.¹²²

Auffällig ist, dass Kurt Wallander sich für jenes Geschehen die Schuld gibt. Dass ihn dies so sehr trifft, dass er im ersten Moment sich selbst erschießen möchte, an der Stelle, wo er sich befand, direkt neben ihr. Diese heftige, verzweifelte Reaktion erfolgt jedoch bevor er erkennt, dass sie lediglich schwer verletzt ist.

Es mag vielleicht sein, dass er ähnlich reagiert hätte, wäre es Martinson gewesen, doch es ist umso aussagekräftiger, dass es seine junge Kollegin ist, die eigentlich der komplette Gegensatz zu ihm ist (jung, intelligent und Berufsanfängerin). Und doch scheint in der Überbrückung der Gegensätze, die sie trennen, weil sie die gleiche Angst teilen, ihre Gemeinsamkeit zu liegen¹²³.

Am Ende des Romans begleitet der Leser, die Leserin Kurt Wallander bei seinen Gesprächen mit Yvonne Ander und Ann-Britt Höglund, wobei letzteres noch einmal unterstreicht, dass Wallander in ihr, genau wie in Rydberg zuvor – den er gleichsam stets im Krankenhaus aufsuchte, einen Freund bzw. Freundin sieht. Nachdem sich nämlich über Bände hinweg die fast väterliche Beziehung Wallanders zu seinem verstorbenen Vorgesetzten und Kollegen Rydberg zieht, erhält man in *Stegat efter* schließlich die Bestätigung dafür, dass für ihn, Kurt Wallander, eigentlich nur Ann-Britt Höglund auf dem Weg wäre, ein Freund zu werden.

Folgt man Stefanie Abts Ausführungen über den Kommissar und sein Umfeld, so stößt man in mehreren Unterkapiteln auf Ausführungen seines Verhaltens gegenüber Frauen, Kolleginnen bzw. Chefinnen, aber auch über seine Suche nach einer Beziehung. Dabei verweist Stefanie Abt auf seinen Versuch in *Brandvägg* hin, eine Kontaktanzeige aufzugeben, wobei er jedoch seine Bedenken äußert, jemand wie Ann-Britt Höglund könnte darauf antworten, die zu diesem Zeitpunkt in Scheidung lebt und enorme Schwierigkeiten damit hat, Kinder und Beruf unter einen Hut zu bringen. Abt macht daran zugleich fest, wie Kurt

¹²² Mankell, Henning: *Den femte kvinnan*, S. 416.

¹²³ vgl. Abt, Stefanie: *Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman*, S. 106f.

Wallander über ihre Situation und ihren emotionalen Zustand denkt¹²⁴. Zuvor geht Abt auf Wallanders Sicht über Frauen im Allgemeinen ein, was Lisa Holgersson und Anette Brolin (eine Staatsanwältin) miteinschließt, und führt dabei aus, inwiefern Kurt Wallander die Frau als Objekt sieht; was auf Anette Brolin zutrifft, der er nahekommen versucht, was schlussendlich auch gelingt. Abt verortet Wallanders Ansichten und Gefühle deutlich – wie auch in Bezug auf die Kontaktanzeige gegenüber Ann-Britt Höglund¹²⁵ –, doch dabei lässt sie einige – wenn auch wenige – Faktoren außer Acht.

Wallanders erster Eindruck gegenüber Frauen ist tatsächlich ein recht bildhafter und oberflächlicher¹²⁶ und trifft bei Lisa Holgersson keineswegs zu und anfangs auch nicht bei Ann-Britt Höglund. Doch im Laufe des Romans *Mannen som log* ändert sich die Sicht Wallanders über die ihm vorerst optisch unscheinbare Kollegin und er findet sie bald attraktiv.¹²⁷ Doch eine nähere Beschreibung zu ihr bleibt trotz allem völlig aus. Der Leser, die Leserin wird ob ihres Erscheinungsbilds – Haare, Kleidung, Figur (Code) – im Dunkeln gelassen.

Der zweite Fakt wäre die kollegiale Freundschaft, welche sich zwischen Kurt Wallander und Ann-Britt Höglund zu entwickeln scheint.

Während die Kommissarin im Roman *Steget efter* tatsächlich mit ihrem Mann die Scheidung erwägt, befindet sie sich in *Brandvägg* mittendrin. Allerdings erweist sie Kurt Wallander einen hohen freundschaftlichen und kollegialen Dienst, indem sie dafür sorgt, dass die Anzeige gegen ihn – wegen einer Ohrfeige, die er einer Jugendlichen verpasste – zurückgezogen wird.

Am Ende des Romans sieht Wallander Ann-Britt Höglunds Exmann mit einer Frau am Flughafen, während er auf seine Tochter wartet, fühlt sich stellvertretend für sie gekränkt und setzt sich sogar um, damit er von ihm nicht entdeckt wird, da sie sich aufgrund eines Abendessens bei Höglunds kennen.

¹²⁴ vgl. Abt, Stefanie: Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman, S. 135.

¹²⁵ vgl. Abt, Stefanie: Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman, S. 134f.

¹²⁶ vgl. Abt, Stefanie: Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman, S. 128ff.

¹²⁷ vgl. Mankell, Henning: *Mannen som log*, S. 124.

Schlussendlich jedoch scheint Linda Wallander selbst den Aufschluss darüber zu geben, als sie im Roman *Innan frosten* anmerkt, dass ihr Vater Ann-Britt Höglund vor ein paar Jahren den Hof machte, warum der Protagonist so handelte.

Kollegiale Konkurrenz! Diese Äußerung scheint durchaus zutreffend. Henning Mankell spiegelt durch seine Einführung der Ann-Britt Höglund und der Darlegung ihrer Probleme im Kreise ihrer männlichen Kollegen in *Mannen som log* und den Folgeromanen den Zeitgeist wider und ist ihm gleichsam bereits einen Schritt voraus.

Es ist die Zeit des Umdenkens, erneuter feministischer Bewegungen (nach den 1970er-Jahren) und ein Wiederaufgreifen und eine Neubearbeitung der Frage, was Frau, was Weiblichkeit ausmacht und warum die Geschlechterklassifizierungen soziale Ungleichheit mit sich bringen. Diese Frage stellen sich viele Forscher und Forscherinnen, wobei jedoch Nina Björk im hiesigen Fall von Bedeutung ist, da sie jene Geschlechterfrage u.a. anhand der patriarchalischen Gesellschaft Schwedens festmacht. Eine Frau werde stets anhand der „Gruppe Frau“ selbst identifiziert und somit würden Zuschreibungen und Assoziationen getätigt, die durch den kulturellen Hintergrund erst möglich und verfestigt werden. Mit jenen Assoziationen und den Eigenschaften, welche man Frau und Mann angedeihen lässt, dass Frauen beispielsweise weniger intelligent wären, wird deshalb auch noch in den 1990er-Jahren aufgeräumt.¹²⁸

Der Unterschied zwischen der Definition und Assoziation zum Begriff Frau ist eine Gratwanderung, da sie zumeist ineinander übergehen. Zuerst, so legt es Nina Björk dar, kommt der Begriff Frau, dann die Weiblichkeit, die durch kulturelle Aspekte genährt wird. Wiederholte performative Akte werden gebündelt und durch ihre Häufigkeit schließlich auch zum Klischee und somit werden Frausein und Weiblichkeit fatalerweise oft in einem begrifflichen Teufelskreis zur wechselseitigen Definition verwendet.

Die Frau wird meist, wie bereits erwähnt, mit anderen Frauen verglichen¹²⁹, und dies geschieht in Mankells Romanen durch Kurt Wallander selbst und durch seine Kollegen. Und wenn Frauen nicht verglichen oder ob ihrer Weiblichkeit beurteilt (wie Anette Brolin) werden¹³⁰, dann wird sogleich eine Grenze zwischen Mann und Frau gezogen und

¹²⁸ vgl. Björk, Nina: *Under det rosa täcket. Om kvinnlighetens vara och feministiska strategier*. Norhaven: Wahlström and Wikstrand 1996 (99), S. 17f.

¹²⁹ vgl. Björk, Nina: *Under det rosa täcket*, S. 26.

¹³⁰ vgl. Abt, Stefanie: *Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman*, S. 176.

Unterschiede oder Defizite genannt; so bei Lisa Holgersson, bei welcher Wallander in der Kommunikation erkennen lässt, dass er erstaunt sei, dass sie als Frau so erfolgreich ist – als ob man es von einer Frau nicht erwarten könne – und dass sie unter Beweis stellen muss, dass sie „ebenso gut“ wie die männlichen Beamten ist. Sie wird jedoch mehr an ihrem Geschlecht gemessen als an ihren Leistungen.¹³¹¹³² Interessant ist jedoch, dass Ann-Britt Höglund selbst später anmerkt, dass Lisa Holgersson mindestens eine so gute Chefin werden würde, wie Björk es war.¹³³

Ann-Britt Höglund indes erweist sich sofort als tüchtig und sei intelligent und gewinnt damit postwendend Kurt Wallanders Ansehen und wird von nun an auch bevorzugt.

Der anfängliche Druck, sich unter Beweis stellen zu müssen, und gleichermaßen aufgrund ihrer guten Arbeit gefürchtet zu sein, stellt ein weiteres Kampffeld dar. Der Vergleich und die Unterscheidung von ihren Kollegen bleiben, zumindest in den ersten Romanen, nie aus. Der kulturell bedingte Kampf, sich mit männlichen Kollegen vergleichen lassen zu müssen¹³⁴, wird in Mankells Roman demnach deutlich wiedergegeben; Dies setzt sich auch später weiter fort, nachdem die älteren männlichen Kollegen sie akzeptiert haben und nicht länger kritisieren – zumindest nicht, solange Kurt Wallander dabei ist:

Ann-Britt Höglund skyndade in. Eftersom hennes man var resemontör och alltid tycktes befinna sig på resa i något avlägset land ingen ens had hört talas om, var hon ensam med två barn. Hennes morgnar var kaotiska och hon kom ofta för sent till deras möten. Ann-Britt Höglund hade nu varit vid Ystadspolisen i drygt ett år. Hon var deras yngsta kriminalpolis. Till en början hade några av de äldre poliserna, bland andra Svetberg och Hansson, öppet demonstrerat sitt ogillande över att ha fått en kvinnlig kollega. Men Wallander som mycket tidigt hade insett att hon hade stor fallenhet för polisyrket hade tagit henne i försvar. Ingen kommenterade längre att hon ofta var försenad. Åtminstone inte när han var i närheten.¹³⁵

Als Fazit des hiesigen Kapitels kann also über Ann-Britt Höglund gesagt werden, dass sie als neue Kollegin im Grunde sofort zu Wallanders bevorzugter Gesprächspartnerin und Kollegin avanciert. Nicht nur, dass er in aufwühlenden Situationen – wie anlässlich des Todes ihres Kollegen Svedberg – ihre Anwesenheit wünscht, sondern auch, dass zumindest zwei spannende Showdowns in ihrer Begleitung geschehen. So begibt sich Wallander in *Mannen som log* und *Den femte kvinnan* mit ihr zum Schloss Harderberg und zum Vogelturm Holger Erikssons, wo sie schließlich angeschossen wird.

¹³¹ vgl. Abt, Stefanie: Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman, S. 132.

¹³² vgl. Björk, Nina: Under det rosa täcket, S. 26.

¹³³ vgl. Mankell, Henning: Den femte kvinnan, S. 37.

¹³⁴ vgl. Björk, Nina: Under det rosa täcket, S. 46.

¹³⁵ Mankell, Henning: Den femte kvinnan, S. 35.

Höglunds weiterer privater und beruflicher Werdegang wird in *Steget efter* und *Brandvägg* noch verfolgt. So erfährt der Leser, die Leserin auch, dass sie sich von ihrem Mann scheiden lässt, und dass sie letztlich mit ihren beiden Kindern allein bleibt. Die Andeutung einer möglichen Annäherung von Höglund und Wallander bleibt allerdings offen.

2.3. Yvonne Ander - Verkannte Mörderin

– ”Någonstans finns en man som dödade min mor. Vem söker efter honom?”¹³⁶
„Irgendwo gibt es einen Mann, der meine Mutter getötet hat. Wer sucht ihn?“

Dies sind die ersten Worte, welche Yvonne Ander an Kurt Wallander richtet, als er sie zu verhören beginnt. Dabei spiegelt sich in ihrer Frage bereits ihr Mordmotiv wider. Gösta Runfeldt, Holger Eriksson und Eugen Blomberg sind die Namen ihrer Opfer, die allesamt grausam hingerichtet werden. All dies geschieht, da Yvonne Ander deren teilweise bis zum Tod misshandelte Frauen rächt. Ausschlaggebend jedoch scheint ihre unbändige Wut darüber, dass ihre Mutter in Algerien sinnlos von religiösen Fundamentalisten umgebracht wurde, als sie sich bei vier Nonnen in einem Haus aufhielt. So ist das Motiv quasi sogar schon im Romantitel versteckt.

In *Den femte kvinnan* wird der Leser, die Leserin auf eine Verfolgungsjagd auf eine Mörderin mitgenommen, deren Motive auf Gewalt gegen Frauen basiert, die sich nicht wehren können und konnten. Die Mörderin hat eine Mission; und die ist es, Selbstjustiz zu verüben, da keiner (außer ihr) sich diesen Männern annimmt und sie ihrer gerechten Strafe zuführt. Dabei lässt sie sie auf ähnliche Weise sterben, wie sie damals ihre Partnerinnen misshandelt oder dadurch sogar umgebracht haben.¹³⁷

”Det ingen gör blir aldrig gjort. Ont ska med ont fördrivas. Där ingen rättvisa finns måste den skapas.”¹³⁸

¹³⁶ Mankell, Henning: *Den femte kvinnan*, S. 661.

¹³⁷ vgl. Mäntymäki, Tiina: *Women who kill men: Gender, agency and subversion in Swedish crime novels*. In: *European Journal of Women's Studies* (2013): [-185.](#), 22.01.2021.

¹³⁸ Mankell, Henning: *Den femte kvinnan*, S. 194.

Holger Eriksson wird, als er sich auf dem Weg zu seinem Aussichtsturm, von dem aus er Vögel beobachtet, von Bambusstöcken aufgespießt. Dafür sägt die Mörderin präzise jenen Steg an, welcher über die Grube führt, in der sie schließlich sein schauerhaftes Grab errichtet hat. Die besonderen Todesarten der verübten Morde sollen die Opfer nun am eigenen Leibe spüren.

Bei der Auffindung jener Opfer stellt sich nun für Kurt Wallander und sein Team das Bild eines starken Mörders ein; eines männlichen Mörders, da viel Kraftaufwand für das Arrangement der Morde aufgewendet wurde.

Dieser Auffassung sind Wallander und sein Team; da Gewalt und besonders jene Gewalttätigkeit sogleich mit Männern in Verbindung gebracht werden. In Kurt Wallander löst die Tatsache, dass es eine Frau war, welche Männer für ihre Gewalttätigkeit an Frauen bestraft, gewissermaßen eine Krise seiner Maskulinität aus; hat er doch auch (einmal) seine Ex-Frau geschlagen.¹³⁹

Die Sprache des Mörders ist es, wie bereits angedeutet wurde, die Kurt Wallander stets zu verstehen versucht. Warum macht sich der Mörder beispielsweise die Mühe, sein Opfer aufzuspießen, wenn nicht, um es langsam und qualvoll zu Tode zu foltern¹⁴⁰ und etwas damit aussagen zu wollen?

Das obige Zitat verweist auf den Ritualcharakter, den Yvonne Ander ihren sadistischen Morden verleiht, welche die Sprache der Gerechtigkeit verlautbaren lassen sollen. Der Leser, die Leserin folgt Yvonne Ander im Laufe des Romans bei ihren Vorbereitungen ihrer Morde, die dem Leser, der Leserin als vergleichsweise heilige Prozedur vermittelt werden:¹⁴¹

Den heliga ritualen hade en öppning som innebar att prästerna gick igenom en reningsprocedur. För varje plagg de tog av eller satte på sig hade de en bön. För varje klädesplagg kom de ett steg närmare sin heliga uppgift. Hon hade efteråt aldrig kunnat glömma sin mors minne av mötet med Antonio i tågkorridoren. Och nu, när hon själv hade insett att också hon var en prästinna, en människa som gett sig själv det stora uppdraget att förkunna att rättsvisan var helig, hade även hon börjat se på sitt byte av klädesel som något mer än en enkel växling av klädesplagg.¹⁴²

¹³⁹ vgl. Mäntymäki, Tiina: Women who kill men.

¹⁴⁰ vgl. Mankell, Henning: Den femte kvinnan, S. 94, 101 und 128.

¹⁴¹ vgl. Mankell, Henning: Den femte kvinnan, S. 71.

¹⁴² Mankell, Henning: Den femte kvinnan, S. 71.

Doch erstmals bewirkt der Fund eines Kriegstagebuchs und eines geschrumpften Menschenkopfs in Erikssons Safe, dass eine falsche Spur verfolgt wird. Prompt wird die Verbindung zwischen Krieg und Gewalt hergestellt. Harald Berggren wird vorerst zum Verdächtigen Nummer eins. Denn die Mordfalle gleicht einer asiatischen Raubtierfalle, wie sie in alten Filmen und im Zweiten Weltkrieg benutzt wurden.¹⁴³

Umso verblüffender erscheint schließlich die Vermutung der Ermittlungsgruppe, dass Holger Eriksson und Harald Berggren eine homosexuelle Beziehung verband; denn es werden sogleich stereotype Maßstäbe – das Tätigkeitsfeld eines Söldners (wie bei Berggren) und das Aussehen dreier Männer auf einer Fotografie (im Kongo 1960 aufgenommen; Berggren unter ihnen) – angesetzt:

– Inte minst det faktum att det inte existerar en enda kvinna i hans närhet. Ingenstans eller någon gång. Det gör att jag har börjat undra om det kan finnas en homosexuell koppling mellan Holger Eriksson och den man som heter Harald Berggren. I hans dagbok finns heller inga kvinnor.

Det blev tyst i mötesrummet. Ingen tycktes ha övervägt den möjlighet Wallander nu la fram för dem.

– Det låter lite egendomligt att homosexuella män skulle välja en så manlig verksamhet som att bli soldat, invänd Ann-Britt Höglund.

– Inte alls, svarade Wallander. Det är inte ovanligt att homosexuella män blir soldater. Det kan vara för att dölja sin läggning. Eller av andra skäl.

Martinson satt och studerade fotografiet av de tre männen vid termitstacken.

– Man kan få en känsla av att du har rätt, sa han. De här männen har något feminint över sig.¹⁴⁴

Diese Deutungen sind umso interessanter, als dass jene Äußerlichkeiten und stereotypen Zuschreibungen im Folgeroman erneut den Großteil der Ermittlungen einnehmen. Im Grunde sind beide Romane – sowohl *Den femte kvinnan* als auch *Stegat efter* – ein Füllhorn an stereotypen bzw. genderstereotypen Ansichten und den damit verbundenen – über die Kultur vermittelten – Codes, an denen die Protagonisten sich zu orientieren versuchen und wodurch sie auf die falsche Fährte kommen.

Dieser „maskuline“ Eindruck wird am zweiten Mordopfer, Gösta Runfeldt, sogleich fortgesetzt. Als Kurt Wallander von einem Arzt vor Ort darüber aufgeklärt wird, dass das Opfer erwürgt wurde, zieht der Kommissar seine eigenen Schlüsse, dass es sich um einen starken Mann handeln müsse, der trainiert sei und nicht zögern würde, mit bloßen Händen zu töten:

¹⁴³ vgl. Mankell, Henning: *Den femte kvinnan*, S. 91f und 158f.

¹⁴⁴ Mankell, Henning: *Den femte kvinnan*, S. 189.

„En stark man, tänkte Wallander hastigt. En vältränad person. Som heller inte tvekar att döda med sina bara händer.“¹⁴⁵

Erneut wird bei jenem Anblick auf einen männlichen Mörder geschlossen. Sogar noch, als Sven Nyberg (Kriminaltechniker) einen abgebrochenen künstlichen Fingernagel am Tatort findet; tut dies aber damit ab, dass den irgendeine Frau zu jeder Zeit hier verloren haben könnte. Zudem wird die vorgegangene Gefangenschaft des Opfers wiederholt als kriegsähnlich gedeutet und nährt das falsche Bild eines möglichen militärischen Hintergrunds.¹⁴⁶

Dessen ist sich Yvonne Ander bewusst und beschließt, um ihrer Sprache mehr Kontur zu geben, etwas zu verändern:

Kvinnor begick bara misstag när de tänkte som män. Det hade hon vetat länge. Hon tyckte också att hon redan nu hade bevisat det. [...] Men i minnet skulle polisen alltid ha sökt efter en man som begått dessa brott. Hon ville inte längre att det skulle vara så. [...] I fortsättning skulle hon göra små förändringar.¹⁴⁷

Der Leser, die Leserin weiß demnach stets mehr als die Ermittlergruppe und wird Zeuge der Irreführung durch die verkannte Mörderin. Geblendet durch kulturell bedingte, stereotype Ansichten tappen Kurt Wallander und seine Kollegen lange Zeit im Dunkeln.

Denn Stärke und Brutalität sind diejenigen Merkmale, wegen derer die Sprache der Mörderin nicht verstanden werden kann. Das Knacken des Codes scheidet somit an den Codes selbst – den Maßstäben zur Beurteilung der Persönlichkeit, welche vom Polizeipersonal gegenüber handelnden Personen angelegt wird.

Die nun sehr häufig erwähnte Brutalität, welche das Team und vor allem Kurt Wallander den Abgrund der Gesellschaft deutlich macht, wird in mehreren Abschnitten, in welchen der Leser, die Leserin Yvonne Ander auf ihrer Mission begleitet, scheinbar legitimiert.

Als Yvonne Ander beispielsweise (zum zweiten Mal) die Entbindungsstation in der Maskerade einer Krankenschwester betritt, um Katarina Taxell – das Opfer Eugen Blombergs – zu besuchen, versichert sie der werdenden Mutter, dass ihr Hass gegen diesen brutalen

¹⁴⁵ Mankell, Henning: Den femte kvinnan, S. 207.

¹⁴⁶ vgl. Mankell, Henning: Den femte kvinnan, S. 209f und 220f.

¹⁴⁷ Mankell, Henning: Den femte kvinnan, S. 288-289.

Mann berechtigt ist und selbst ihr Wunsch, ihn tot zu sehen, weil er ihr derartiges Leid bescherte.¹⁴⁸

Nina Björk geht in ihren Ausführungen auch auf die Lage misshandelter Frauen ein; was sie mitunter als Antwort auf die Veränderung in der Gesellschaft und den Wandel und die Diskussion um das Thema Frauen und Feminismus versteht.¹⁴⁹

Von Bedeutung in diesem Zusammenhang ist jedoch, dass Henning Mankell in seinen Romanen stets selbst solch ein Pathos beibehält. Die Veränderung ist niemals aufzuhalten und nichts ist mehr wie früher. Die Gesellschaft sieht sich einem ständigen Wandel unterzogen. Die innergesellschaftlichen Aggressionen wachsen von Tag zu Tag und gleichsam verändert sich die Auffassung darüber, was recht und was falsch ist.¹⁵⁰

Das Motiv für solch eine Brutalität und Aggressivität, die den Kommissaren vermittelt werden, nimmt jedoch durch einen Alltagsgegenstand seine erste Wendung. Dabei kann behauptet werden, dass Mankell Genderstereotype mithilfe von gleichwertigen Genderstereotypen auflöst.

Denn es ist der Koffer Gösta Runfelts, der den Hauptprotagonisten Wallander erstmals bei Öffnung stutzen lässt, da etwas an der Art, wie er gepackt wurde, seltsam ist. Und nachdem im Futter ein nach Parfum duftendes Namensschild gefunden wird, dass von Krankenpersonal benutzt wird, meint er zu verstehen.¹⁵¹

Ann-Britt Höglund soll Aufschluss darüber geben und den Koffer, der zuvor ohne ihr Beisein ausgeräumt wurde, wieder packen, um die Bestätigung zu erhalten, dass eine Frau den Koffer packte.

– Det som ligger här på bordet fanns i väskan, sa Wallander. Jag vill att du sätter på dig ett par handskar och sen packar ner allting.

– På nåt särskilt sätt?

– På det sätt som är naturligt för dig. Nån gång har du berättat för mig att du alltid packar din mans resväskor. Du har med andra ord vana.

Hon gjorde som han hade sagt. Wallander var tacksam över att hon inte ställde några frågor. De betraktade henne. Vant och bestämt valde hon föremålen och packade väskan. Sedan tog hon ett steg tillbaka.

– Ska jag slå igen locket?

¹⁴⁸ vgl. Mankell, Henning: Den femte kvinnan, S. 290.

¹⁴⁹ vgl. Björk, Nina: Under det rosa täcket, S. 63.

¹⁵⁰ vgl. Mankell, Henning: Den femte kvinnan, S. 356.

¹⁵¹ vgl. Mankell, Henning: Den femte kvinnan, S. 388.

- Det behövs inte.
- De stod samlade runt bordet och betraktade resultatet. Det var som Wallander hade anat.
- Hur kunde du veta på vilket sätt Runfeldt packade sin väska? undrade Martinson.¹⁵²

Zum ersten Mal wird nun in Betracht gezogen, dass eine Frau in jene brutalen Morde verwickelt ist. Die Sprache des Mörders wird nun quasi übersetzt. Wie müssen die Morde gelesen werden, wenn sie von einer Frau verübt wurden?

Anfangs geschieht dies durch den Versuch, die Ermittlungsunterlagen durch die Augen einer Frau noch einmal durchzugehen¹⁵³. Der Leser, die Leserin wird Teil eines hin- und hergerissenen Ermittler-Teams, welches sich durch Vorurteile und Klischees – durch die Bilder in ihren Köpfen (wie eingangs ausgearbeitet) – konfrontiert sehen.

Grausamkeit, Brutalität und Aggressivität können nur unter Aufbietung großer Überwindung mit Frauen in Verbindung gebracht werden. Und als das Team die dritte Leiche findet, ertränkt in einem Sack mit Gewichten, zweifelt sogar der Hauptprotagonist erneut; weil er nicht glaubt, dass diese Taten eine Frau begangen haben soll, weil er es nicht glauben will, aber zu verstehen gibt, dass dies keineswegs den Ausschluss dieser Möglichkeit bedeutete:

- Vi måste stoppa den här galningen, sa Lisa Holgersson. Vad är det egentligen som händer i det här landet?
- En pålgrav, sa Wallander. En man blir strypt fastbunden vid ett träd. Och nu en man som blivit dränkt.
- Tror du fortfarande en kvinna skulle kunna göra nåt sånt? frågade Hansson. Hans tonfall var märkbart aggressivt.
- Wallander ställde om frågan, tyst för sig själv. Vad trodde han egentligen? Inom loppet av några få sekunder gled alla händelser förbi i hans huvud.
- Nej, svarade han sedan. Jag tror det inte. Eftersom jag inte vill tro det. Men det kan ändå vara en kvinna som har gjort det. Eller som åtminstone varit inblandad.
- Han såg på Hansson.
- Frågan är fel ställd, fortsatte han. Det handlar inte om vad jag tror. Det handlar om vad som händer i det här landet idag.¹⁵⁴

Die zu Beginn dieser Arbeit erwähnte linguistische Funktion der Stereotypen werden dem Leser, der Leserin dabei klar. Nicht umsonst ermöglicht Henning Mankell von Anfang an unter Zuhilfenahme des allwissenden und auktorialen Erzählers, wobei man stets Teil von Wallanders Gedanken bleibt, die Einsicht, dass in allen Köpfen Stereotypen und Klischees vorherrschen, die nicht leicht aufzubrechen sind.

Selbst nach dem Fund der Leiche Holger Blombergs und Wallanders obiger Aussage, dass er nicht glauben wolle, dass diese Taten eine Frau beging, dass es aber andersherum nicht auch

¹⁵² Mankell, Henning: Den femte kvinnan, S. 390.

¹⁵³ vgl. Mankell, Henning: Den femte kvinnan, S. 398.

¹⁵⁴ Mankell, Henning: Den femte kvinnan, S. 413.

bedeuten konnte, es sei unmöglich, verwirft er diese Spekulation sogleich, denn erneut stellen sich vorherrschende Bilder und die linguistische Funktion derselben ein:

Det som han mest av allt hade fruktat hade inträffat. Gärningsmannen var inte färdig. De visste ingenting om honom. Befann han sig i början eller i slutet av det han hade bestämt sig för. De visste inte heller om han begick överlagda handlingar eller om han var galen.

Det måste vara en man, tänkte Wallander. Allting annat strider mot sunt förnuft. Kvinnor mördar mycket sällan. Minst av allt utför de välplanerade mord. Grymma och utstuderade våldshandlingar. Det måste vara en man, kanske flera.¹⁵⁵

Die Methode Yvonne Anders – die einer Frau – soll daran erinnern, was jene Männer ihren Frauen antaten.

- Diejenigen, die ihre Ehefrau ertränkten, indem sie sie aufs Eis führten, welches sie zuvor ansähten, um sie dann unter dem Eis ertrinken zu lassen, wie Gösta Rundfeldt
- die Männer, die ihre Frau erschlugen, um sie anschließend am eigenen Hof zu vergraben, um das Vergehen zu vertuschen, wie Holger Eriksson,
- oder Männer, die die eigene Ehefrau misshandeln und andere Frauen quälten, indem sie sie bis zur Bewusstlosigkeit in der Badewanne unter Wasser drückten, wie Eugen Blomberg.

Letztere Aufzählung führt schließlich zum Durchbruch der Ermittlungen und hilft dem Hauptkommissar, zu begreifen, dass die mordende Person nur eine Frau sein kann. Denn als die Witwe Eugen Blombergs den Ermittlern ihre vernarbten Arme zeigt, liest Wallander die Zeichen richtig:

”Hon hade redan hjälpt dem. När Wallander hade sett hennes armar hade den sista tveksamheten lämnat honom. Han visste nu att det var en kvinna de sökte.”¹⁵⁶

Der Wandel der Gesellschaft ist stetig und allgegenwärtig. Und Mankell sorgt durch seine Figur des Kurt Wallander dafür, dass jene gegenwärtigen Probleme, Ängste und Missstände zur Sprache gebracht werden.

Hierfür müssen Genderstereotypen grundsätzlich überdacht werden. Ist es zutreffend, dass Grausamkeit und Brutalität oder körperliche Stärke nur Männern zugeschrieben werden können?

Kurt Wallander erscheint dem Leser, der Leserin als ein Kommissar, der sich jener Zeit mit all ihren beängstigenden Veränderungen stellt und neue Gesichtspunkte in Betracht zieht. Er

¹⁵⁵ Mankell, Henning: Den femte kvinnan, S. 420.

¹⁵⁶ Mankell, Henning: Den femte kvinnan, S. 433.

selbst, als Mann und Polizist, muss seine Denkmuster verändern. Eben jene Denkmuster, die von der westlichen Kultur und ihren Ausläufern in den Köpfen bestehen. Klischees werden aufgebrochen; denn zum Schluss begibt sich Kurt Wallander im Roman auf den Abstieg – so wie es umschrieben wird, um die Motive und Hintergründe der Mörderin Yvonne Ander zu verstehen. Letztlich jedoch führen die Morde und Motive jedoch auf ungesühnte Taten brutaler Männer zurück, welche Ander zur Rechenschaft zwingen und die verübte eigene Tat nachvollziehen lassen.

Codes, deskriptive Eigenschaften und linguistische Faktoren gehören zum Gerüst von Genderstereotypen. Und wurde der Leser, die Leserin in *Den femte kvinnan* auf die Jagd nach einem vermeintlichen geisteskranken oder/und brutalen Mörder mitgenommen und Augenzeuge einer Ohnmacht angesichts der Tatsache, dass es sich um eine in Selbstjustiz agierende Mörderin mit einer Mission handelt, so folgt in *Steget efter* – dem Folgeroman – eine weitere Aufklärungsjagd im Hinblick auf verbreitete Genderstereotypen.

2.4. Åke Larstam, Louise - Ein psychopatisches Profil oder eine Transgender-Person

Eine fehlgeleitete soziale Kategorisierung und Verwirrung sind die vorrangigen Pfade, auf welchen sich Mankells Wallander im Roman *Steget efter* verirrt. Die Maskerade des Mörders Åke Larstam als Louise ist dabei der maßgebliche Ausgangspunkt.

Zu Anfang des Romans wird der Leser, die Leserin wie üblich Beobachter des Mordes – in diesem Fall begangen an drei Jugendlichen, die sich verkleideten – wodurch ein bizarres Bild erzeugt wird; sowohl im Lesenden, in der Lesenden, als auch später im Hauptkommissar.

Die Maskerade ist dabei ein leitmotivisches Moment im Roman und der Ermittlung, wobei dies nur der Leser, die Leserin weiß, nicht aber Erzähler und Protagonisten; vorerst zumindest nicht

Die Idylle des sich klärenden Mittsommerabends ist dabei jener Ort, an dem drei Jugendliche schließlich ihr Ende finden, nachdem sie sich in barocke Kostüme gekleidet haben:

När de kom fram till sänkan och hade ställt ner korgarna drog de sig tillbaka, var och en för sig, och i skydd av de täta buskarna bytte de kläder. Med små fickspeglar inkilade bland grenarna kunde de se att perukerna satt rätt.

Ingen av dem anade att en man på avstånd stod och betraktade deras komplicerade förberedelser. Att få perukerna att sitta rätt var nästan det enklaste. Svårare var snörliven, kuddarna och underkjolarna. Eller halsdukarna, kråsen och inte minst de tjocka lagren av puder. Men allt skulle vara riktigt. De lekte en lek. Men de lekte på allvar.

Klockan var åtta när de steg fram ur sina buskar och såg på varandra. Känslan var överväldigande hos dem alla tre.¹⁵⁷

Die Veränderung der Charaktere ist nirgendwo so ausgeprägt und deutlich wie in der Welt der Kriminalromane. Sie sind ständiger Wandlung unterzogen, da sie stets mit der Zeit gehen und diese widerspiegeln.¹⁵⁸ Mankells Wallander selbst beschreibt jene Wandlung – wie bereits mehrmals in der hiesigen Arbeit dargelegt – mit zunehmender Angst.

Morde und die Mordarten werden immer bizarrer; Frauen, die Selbstjustiz verüben und dabei auch nicht vor Raubtierfallen zurückschrecken, oder ein Mörder, der seine Opfer in dem Moment tötet, in denen sie am glücklichsten wirken. Gleichsam jedoch schafft Mankell den Widerspruch: Der Frau in einer maskulin dominierten Arbeitswelt – sowie Wallander selbst

¹⁵⁷ Mankell, Henning: *Steget efter*, S. 7.

¹⁵⁸ vgl. Gregersdotter, Katarina: Mördaren i garderoben. Bilden av den omanlige mördaren i *Steget efter* och Nattsystem (2009): <https://ojs.ub.gu.se/index.php/tfl/article/view/398>, 15.11.2021, S. 53.

und Åke Larstam. In beiden Fällen kann durchaus behauptet werden, dass je eine positive und eine negative Seite eingenommen werden kann. Dabei wird Kurt Wallander umso positiver erscheinen, indem er Åke Larstam gegenübergestellt wird.¹⁵⁹ Ähnlich, wenn auch nicht gleich, verhält es sich zwischen Yvonne Ander und Ann-Britt Höglund. Die Polizistin, der selbst Gewalt durch männliche Hand angetan wurde, entscheidet sich zur Polizei zu gehen, um jene Täter ihrer gerechten Strafe zuzuführen, während Yvonne Ander mordet, um desselben Motivs wegen.

Die anfangs des Kapitels und im Zitat hervorgehobene Maskerade – vor allem Åke Larstams als Louise – lässt erneut erkennen, auf wie viele Arten der Mensch in Kategorien denkt. Paraverbale, nonverbale und extraverbale Faktoren werden für die Ermittlungsgruppe zum wichtigsten Bestandteil ihrer Ermittlungen.

In der Hörspielbearbeitung des Westdeutschen Rundfunks aus dem Jahre 2001 wird, um die Homosexualität des ermordeten Kollegen durch solche extraverbalen Faktoren hervorzuheben, sogar die geblünte Bettwäsche als besonderes Merkmal seiner persönlichen Ausstattung gewertet, da diese für einen männlichen Bewohner ungewöhnlich sei. Was wiederum zeigt, wie sehr Genderstereotype und Klischees – durch ständige Wiederholung von Codes – den Hörern und Lesern, Hörerinnen und Leserinnen vermittelt werden sollen.

Die Offenbarung der Homosexualität des Kollegen Svedberg¹⁶⁰ wird in den Romanen jedoch nicht mithilfe von Codes, welche den Leser, die Leserin darauf aufmerksam gemacht hätten können, angedeutet; im Gegensatz zu der zuvor genannten Hörspielbearbeitung des Westdeutschen Rundfunks.

Louise ist also vorerst der Name, nach dem die Kommissare suchen. Wallander selbst ist es schließlich, der in einem Versteck in Svedbergs Wohnung – unterhalb der Dielen – Louises Fotografie findet.¹⁶¹ Dabei fällt Wallander ihr Gesicht auf, weil es unnahbar wirkt. Ebenso scheint er irritiert darüber, nicht zu erkennen, ob Louise geschminkt oder das Bild retuschiert war.

Gleichfalls scheint dabei auffällig zu sein, dass Louise zwar lächelt – ein Mona-Lisa-Lächeln, so Wallanders Gedanke – doch dieses erreicht die Augen nicht.

¹⁵⁹ vgl. Gregersdotter, Katarina: Mördaren i garderoben, S. 54 und 56.

¹⁶⁰ vgl. Mankell, Henning: Steget efter, S. 145.

¹⁶¹ vgl. Mankell, Henning: Steget efter, S. 158f.

Die soziale Kategorisierung gelingt nur aus einem Grund; weil nach einer Frau namens Louise gesucht wird, die vermeintlich Svedbergs Lebensgefährtin war. Jedoch lässt es den Hauptprotagonisten zweifeln; weil angeblich etwas an dem Gesicht nicht stimmt. Jenes Verlangen, Menschen einer gewissen Kategorie oder einem Geschlecht zuteilen zu müssen, ist uns kulturbedingt in die Wiege gelegt. Deshalb ist es umso bedeutsamer, dass jenes Phänomen in Mankells Roman geschrieben wird; ist dies schließlich die Zeit von Judith Butler und ihren Theorien der Ausführbarkeit des Geschlechts:

Sedan fanns alltså också detta kvinnoansikte. Någon annan än den kvinna som hette Louise kunde det knappast vara. Wallander hade suttit i kökslampans sken och studerat bilden. Det var en kvinna i 40-årsåldern. Några år yngre än Svedberg. Om de hade träffats för ungefär tio år sedan skulle hon ha varit 30 och Svedberg 35. Det var ingen orimlighet. Kvinnan på bilden hade rakt mörkt hår, i en frisyra som Wallander trodde kallades pageklippning. Bilden var svartvit. Hennes ögonfärg framgick inte. Hon hade smal näsa, hela hennes ansikte var smalt och läpparna sammanknipna i ett antytt leende.

Ett Mona Lisa-leende. Men kvinnan på bilden saknade en leende glimt i sina ögon. Om bilden var retuscherad i en ateljé eller om hon var kraftigt sminkad kunde Wallander inte avgöra.

Det var också något annat med bilden. Något han inte kunde komma åt. Kvinnans ansikte var undanlidande. Det hade fastnat på plåten, men det var ändå inte där.¹⁶²

Während der sorgsamen Einsicht der Kollegen ist es schließlich der „weibliche“ Blick Ann-Britts, die wegen Louises Frisur stutzt, aber nicht in Worte fassen kann, was genau außergewöhnlich daran war. Abgesehen der unerkannten Maskerade, die vor ihnen liegt, zieht eine zweite Fotografie die Aufmerksamkeit der Ermittler auf sich, welche das Bild dreier verkleideter Jugendlicher zeigt.

Dabei bleibt dem Team vorerst verschlossen, dass diese Jugendlichen bereits tot sind. Viel mehr Interesse weckt die Tatsache, dass jene Opfer verkleidet sind.

Katarina Gregersdotter weist in ihrem Artikel auf das Symbol der Garderobe in Mankells Roman hin. Im Falle Louises alias Åke Larstam ist dies ein schallgedämpfter Raum innerhalb seiner Wohnung. An jenem Ort finden sich sowohl seine bzw. ihre Kleidungsstücke und Verkleidungen als auch die Perücke, welche auf der Fotografie zu sehen ist. Warum der Raum allerdings schallisoliert wurde – ob Schall nicht hinaus oder hinein dürfe – bleibt dem Team offen.¹⁶³

Die Maskerade jedoch ist Teil eines jeden Menschen. An dem vorangegangenen Kapitel anknüpfend ist die unbewusste Handlung hervorzuheben, mit der sich vor allem Frauen beispielsweise täglich schminken. Dies – so Nina Björk – sei ohne Zweifel nichts weiter als

¹⁶² Mankell, Henning: Steget efter, S. 161-162.

¹⁶³ vgl. Gregersdotter, Katarina: Mördaren i garderoben, S. 56.

eine Maske. Das wahre Gesicht – die wahre Weiblichkeit – werde übermalt. Augenbrauen werden gefärbt oder gar durch Farbe ersetzt, Wimpern und Haare werden gefärbt und das Gesicht unter Rouge und ähnlichem verschüttet. Paradox, wenn doch wahre Schönheit von Innen komme, und man sie doch mit „Verpackungsmaterial“ aufhübschen soll. Kulturelle Produkte wie Parfums und Nagellack sollen verwandeln und in Szene setzen.¹⁶⁴

Doch auch im beruflichen oder gar früher – im schulischen – Alltag wird von Maskeraden Gebrauch gemacht. Nämlich in Form von Uniformen. Jene Tatsache wird einmal mehr an Svedbergs Beerdigung klargestellt¹⁶⁵, da sich die Kollegen in Berufskleidung einzufinden haben, um der Prozedur ihre Wichtigkeit zu verleihen und dem Verstorbenen die Ehrerbietung zu erweisen. Später jedoch spielt die Macht einer professionellen Uniform eine Rolle, als Ann-Britt Höglund und Martinson als Kellner auf einer Veranstaltung eingeschleust werden.¹⁶⁶

Jene Veranstaltung stellt ein weiteres Merkmal für das wiederkehrende Moment in Mankells Roman dar; das Verkleiden. Immerzu werden die Kommissare mit ermordeten Menschen in Trachten und/oder Kleidern konfrontiert. Menschen, die für einige Stunden über die Grenzen ihres tagtäglichen Lebens schreiten¹⁶⁷, um diesem zu entfliehen, etwas zu feiern und dabei glücklich zu sein.

Besonders aber trifft jene Abgrenzung des eigenen Lebens auf den Mörder Åke Larstam zu. Eine unglückliche Kindheit und der Verlust seiner Arbeitsstelle als Ingenieur – weswegen er letztlich Briefausträger wurde und durch die Briefe der Opfer an die Informationen herankam – sind zuletzt maßgeblich für seine Wut über all jene, die glücklich sind und lachen.

Und um diesem Leben zu entfliehen – kann behauptet werden – dass auch er die Masken auflegte, um für jene Zeit jemand anderes sein zu können.¹⁶⁸ Deshalb wird die These, dass dies als eine Form des Cross Dressing interpretiert werden kann,¹⁶⁹ an dieser Stelle zurückgewiesen.

¹⁶⁴ vgl. Björk, Nina: *Under det rosa täcket*, S. 20ff.

¹⁶⁵ vgl. Gregersdotter, Katarina: *Mördaren i garderoben*, S. 58.

¹⁶⁶ vgl. Mankell, Henning: *Steget efter*, S. 660f.

¹⁶⁷ vgl. Gregersdotter, Katarina: *Mördarin i garderoben*, S. 55.

¹⁶⁸ vgl. Gregersdotter, Katarina: *Mördaren i garderoben*, S. 54.

¹⁶⁹ vgl. Kimmel, Michael: *Masculinity as Homophobia. Fear, Shame, and Silence in the Construction of Gender Identity*. In: Murphy, Peter F.: *Feminism and Masculinities*. Oxford: Oxford University Press 2004, S. 185.

Das unglückliche Dasein des Mörders wird dem Leser, der Leserin – wie üblich – durch Einblicke in seine Gedanken und seine Vorbereitungen bald vermittelt:

”Han härskade. I detta ljudisolerade rum hade han undkommit allt som tidigare hade plågat honom i livet. Känslan av att vara utan förstående. Och missförstådd. Här inne orkade han också tänka på den stora katastrofen. När han blivit utestängd, förklarad onödig.“¹⁷⁰

In seiner Welt herrscht er allein. Seine Planungen werden bis ins letzte Detail getroffen und dürfen niemals abweichen. Dabei wird stets die Wut über glückliche und lachende – sowie verkleidete Menschen – grausam demonstriert. Larstam, der seit seiner Kindheit ausgeschlossen und verstoßen wird, sucht also diejenigen aus, welche nicht länger glücklich sein sollen. Dabei behält er die Kontrolle.¹⁷¹ Im Verhör mit Wallander selbst erklärt er, dass das Glück endlich sei und sich immer in sein Gegenteil verwandle. Glückliche Komödien – wie beispielsweise die Hochzeit – sollen in Tragödien verwandelt werden.

Am Ende dieses Kapitels ist noch einmal hervorzuheben, in welcher Funktion – vor allem Mankells Wallander – agiert. Der heterosexuelle Polizist wird mit einer Fülle an Fehlinformationen – in Form von extraverbalen, nonverbalen und paraverbalen Faktoren – konfrontiert, die ihn bald dazu zwingen, eine andere Perspektive einzunehmen.

Eben dieses Phänomen – bzw. die Ausläufer davon – kommen zu Tage, als die Kommissare langsam die Möglichkeit in Erwägung ziehen, dass es sich bei Louise, welche offenbar eine Beziehung mit ihrem ermordeten Kollegen Svedberg führte, vielleicht um einen Mann handeln könnte. Martinson und Ann-Britt Höglund führen dabei ein aufschlussreiches Gespräch mit Wallander, der Louise – nach einer Begegnung mit ihr – zu beschreiben versucht, während Martinson am Computer ein männliches Bild von Louise zu generieren versucht:

– Enligt alla tillgängliga undersökningar lägger en man mycket tidigt märke till en kvinnas byst, sa hon. Om den är stor eller liten. Efter det lär han se på benen. Och baken. Martinson skrockade vid datorn. Wallander insåg det idiotiska i situationen. Han skulle bedöma en kvinna som var en man. Men som ändå skulle betraktas som kvinna. Tills Martinson fått de uppgifter han ville mata in i datorn.
– Hon hade en jacka på sig, sa han. Det är möjligt att jag är en otypisk betraktare. Men jag såg ingen särskilt markerad byst. Dessutom var bardisken hög. Inte heller kunde jag uppfatta hur hon såg ut bakifrån. När hon lämnat bardisken täcktes hon genast av andra människor. Det var mycket på folk på baren den där kvällen. [...]

¹⁷⁰ Mankell, Henning: Steget efter, S. 399.

¹⁷¹ vgl. Mankell, Henning: Steget efter, S. 254, 399, 400, 453 und 690.

- Det måste finnas hundratals varianter, sa Wallander. Frågan är om vi inte bara ska skicka ut själva ansiktet. Trycka upp det i tidningarna. hoppas att nån kan identifiera honom på ansiktsdragen när den där förvirrande peruken är borta som leder till fel kön.
- Enligt undersökningar som FBI har gjort är det nästan omöjligt.¹⁷²

Martinson weist zuletzt darauf hin, dass es unmöglich wäre, ein bloßes Gesicht wiederzuerkennen, ohne dass eine Geschlechtszuordnung zu treffen ist. Dabei spielen die Worte Kurt Wallanders – dass die Perücke auf das falsche Geschlecht hindeutet – eine große Rolle; da gleichsam mit eben jenen Genderstereotypen gebrochen wird.

Kurt Wallander gegenüber steht der homosexuelle Mörder Åke Larstam, der eine rasende Wut entgegen all jene, die glücklich sind und lachen, entwickelt. Die Morde könnten hierin als Ausdruck einer heterosexuellen Maskulinität verstanden werden, welche die Kehrseite zu ihrer Homosexualität darstellt.¹⁷³ Dabei verbleibt der Schatten Karl Evert Svedbergs die gesamte Zeit über quasi neben ihm; dessen Homosexualität dem Team lange verborgen bleibt, weil Anzeichen dessen vermisst werden.

Im Gegensatz dazu wird das Team wegen eben solcher – in diesem Kapitel erörtert – genderstereotyper Ansichten hart auf die Probe gestellt.

¹⁷² Mankell, Henning: Steget efter, S. 555.

¹⁷³ vgl. Gregersdotter, Katarina: Mördaren i garderoben, S. 53f.

3. Auswertung

3.1. Interkulturelle Aktionsformen

Ystad, eine Stadt im südlichen Schonen, eine Stunde Zugfahrt von Malmö entfernt, ist Schauplatz der grausamen Morde, welche Kommissar Kurt Wallander mit seinem Team zu lösen hat.

Dabei finden wir das geschlossene Kollektiv des Präsidiums vor. An der Spitze findet sich – zu Anfang – Björk, später die Chefin namens Lisa Holgersson.

Beginnend mit dem Jahr 1994, in welchem der Roman *Mannen som log* veröffentlicht wird, erfährt das Kollektiv – welches stets der Spiegel der sich wandelnden schwedischen Gesellschaft ist – erste grundlegende Veränderungen. Denn die männlichen Polizisten werden mit einer Kollegin konfrontiert, welche – abgesehen von Ebba, der Empfangskraft – zum ersten Mal jenen männlich konnotierten Boden betritt.

Die Zugehörigkeit zu jenem Kollektiv wird durch weitgreifende Denkmuster vorerst blockiert, lösen sich jedoch bald auf. Sowohl Ann-Britt Höglund als auch Lisa Holgersson werden Teil jenes Kollektivs.

Dieses funktioniert – wie die Gesellschaft selbst – durch die mentale Programmierung (nach Hofstede). Dies geht mit dem Ein- und Ausschluss derer einher, die anders sind oder denken. Im Fall unseres Kollektivs wird die übrige Gesellschaft, der gewöhnliche Zeuge beispielsweise, diese Außenrolle annehmen.

Die Täter und Täterinnen allerdings nehmen eine Sonderposition ein. Die Hintergründe ihrer Taten werden in den Romanen nachvollzogen, es werden ihre Psyche ergründet und ihre Sprache analysiert.

Ein weiterer – bereits angedeuteter Aspekt – des anthropologischen Kulturbegriffs, der im einführenden Kapitel dargelegt wurde, ist die immerwährende Fortentwicklung der Handlungen und Wahrnehmungen der Protagonisten.

In einer sich rasant verändernden Gesellschaft und einem Land wie Schweden wird Mankells Wallander stetig vor neue Aufgaben und Herausforderungen gestellt, die ihn zwingen, seine Denkmuster abzuändern. Dies gilt sowohl für die kriminellen, als auch genderspezifischen Aspekte, welche oft ineinander eingreifen.

In dem uns vorliegenden Kollektiv gibt es nun jedoch ein weiteres, kleineres – exklusiveres – Kollektiv, nämlich das der Kriminalbeamten. Die folgende Aufstellung soll einen ungefähren Aufschluss über das Team geben, welches um Kurt Wallander in jenen vier Romanen, die der hiesigen Arbeit zugrunde liegen, arbeitet.¹⁷⁴

Staatsanwalt:

- Per Åkeson (bis 1995 – *Den femte kvinnan*),
- danach Thurnberg (ab 1997 – *Steget efter*)

Chef*In:

- Björk (Bis 1994 – *Mannen som log*),
- danach Lisa Holgersson (ab 1995 – *Villospår*)

Kommissare*innen:

- Kurt Wallander
- Martinson
- Hansson
- Ann-Britt Höglund (ab 1994 – *Mannen som log*)
- Karl Evert Svedberg (bis 1995 bzw. 1997 – *Steget efter*)

Kriminaltechnik:

- Sven Nyberg

Das Kollektiv Präsidium Ystad hat seine eigene Ordnung inne und kämpft in jedem Roman mit dem Wandel der Gesellschaft und den Veränderungen des Denkens, Fühlens und Handelns derselben.

Dabei bleiben jene Standardisierungen des kollektiven Denkens – wie zu Anfang der hiesigen Arbeit erläutert – innerhalb der Gruppe scheinbar konstant. Dennoch sind sie bei jedem neuen Fall wieder dazu angehalten, ihre eigenen Denkmuster zu überarbeiten und erneuern.

¹⁷⁴ Aufgrund der in Mankells Romanen fehlenden Vornamen mancher Protagonisten können diese hier natürlich nicht angeführt werden und werden zudem auch nicht durch die Namen in medialen Adaptionen ersetzt.

Gleich bleiben dabei Vorstellungen über die Gesellschaft und der Gemeinschaftsgedanke und wie sie zu sein habe; jedenfalls niemals so, wie das Team ihr in ihrer Welt begegnet.

Standardisierungen des Fühlens werden aufgebrochen. Das Team erlebt Schicksalsschläge und ist doch niemals bzw. kaum im Stande, diese aufzuarbeiten.

Als Kurt Wallanders Vater stirbt, wird er durch die von Yvonne Ander verübten Morde und den Ermittlungen, daran gehindert.

Als Svedberg ermordet wird, werden Angst, Verständnislosigkeit und Abscheu angesichts des Mordes verspürt, doch das Team muss weiter funktionieren und an ausschweifenden Darstellungen ihres emotionalen Zustands wird weitestgehend gespart. Die erdrückende und auszehrende Ermittlung überwiegt insgesamt in der Darstellung.

Die Handlungsmuster bleiben stets dieselben. Jedenfalls wiederholte bzw. standardisierte Handlungen betreffend, wie unterhalb ausgeführt.

Kurt Wallander und seine Kollegen und Kolleginnen werden dem Leser, der Leserin beispielsweise als stark Kaffee-abhängig dargestellt. Sven Nyberg berichtet Wallander während der ermüdenden Ermittlungen zum Mord des Kollegen, dass er 20 Tassen Kaffee am Tag trinke, um die Arbeit zu schaffen.

Wallander und Ann-Britt Höglund zumindest werden dem lesenden Publikum als ähnlich abhängig beschrieben; stets mit einer Tasse Kaffee. Selbst der Akt des Holens wird stetig wiederholt und dadurch gleichermaßen die Überarbeitung deklariert. Natürlich entsteht hierdurch der Eindruck, es könnte sich um ein nationales oder ein institutionelles stereotypes Verhalten handeln.

Weiteren standardisierten Handlungen ist ebenfalls Platz eingeräumt, um auch hier dem Leser, der Leserin ein Identifikationsmerkmal zu liefern. Und ein Zuwiderhandeln dieser Handlungen – beispielsweise der Begrüßung – wird als unhöflich erachtet.

Als Ann-Britt Höglund Wallander nicht grüßt, da sie einer Intrige Hanssons zum Opfer gefallen ist, und deshalb Zorn gegen Wallander hegt, ist dieser stutzig ob der Verletzung jener Höflichkeiten und weist sie darauf hin, dass es üblich bei ihnen sei, ‚hej‘ zu sagen, wenn man einander begegnet.

Ein Gegenbeispiel liefert der Lastwagenfahrer Sven Tyrén in *Den femte kvinnan*. Er tritt von Anfang an nicht als höfliche Person auf und erwartet auch kaum Höflichkeiten; besonders im Umgang mit der Polizei. Dies lässt sich erahnen, als Kurt Wallander ihm die Hand zur Begrüßung reicht und Tyrén verwundert über die Freundlichkeit ist.¹⁷⁵

Abgesehen von alltäglichen Handlungen wie Essen, Trinken oder gar den Umgangsformen, wird der Akt des Wohnens ebenso zu den Standardisierungen des Handelns gezählt. Über Kurt Wallanders Wohnung kann der Leser, die Leserin einiges erfahren; viele unruhige Stunden während der Suche nach den Tätern und Täterinnen bringt er dort zu. Das lesende Publikum wird darüber aufgeklärt, dass Wallander selbst ein wenig unordentlich ist. Allzu viel Zeit jedoch verbringt er ohnehin nicht in seinem Zuhause, weil er eher am Arbeitsplatz zu leben scheint. Der Verfall des schwedischen Wohlfahrtsstaates, mit dem sich der Protagonist in jedem Roman deutlicher konfrontiert sieht, scheint ausschlaggebend für die gewissenhafte Ausführung seiner und der Arbeit seiner Kollegen und Kolleginnen, die für Gerechtigkeit kämpfen und dabei die Sorgen der „kleinen“ Leute niemals aus den Augen verlieren, sondern sie sogar teilen.

Wallanders Wohnung liegt in der Mariagatan, die tatsächlich auch in Ystad, nahe des Hauptplatzes zu finden ist. Reiseführer, die in der örtlichen Touristeninformation erhältlich sind, geleiten den Suchenden, die Suchende schnell an ihr Ziel.

Einige wenige der Verortungen allerdings stimmen mit der Realität nicht überein. Das Haus, welches Ann-Britt Höglund mit Kindern und Mann bewohnt, liegt dem Roman *Mannen som log* nach in der Rotfruktsgatan – mit Blick auf das Meer. Zwar ist die Straße vorhanden, doch liegt sie weder in der Nähe des Hafens noch an einem Strand. Und doch wird in Mankells Romanen einiges über die Wohnsituation der Kommissare vermittelt.

Jedoch schließt dies Wallanders Wohnraum selbst aus. Einige Fakten erfährt man anhand der Bücher zwar, wie sein Besitz einer Stereoanlage und Opernplatten, dass seine Waschmaschine sich im Keller befindet, aber eine detaillierte Beschreibung bleibt aus. Selbiges gilt für sein Büro. Es ist der Fantasie des lesenden Publikums überlassen, wie beides aussehen könnte.

¹⁷⁵ vgl. Mankell, Henning: *Den femte kvinnan*, S. 179.

Interessant ist jedoch im Gegensatz dazu, wie viele Details Wallander sieht und verarbeitet, wenn er fremde Räume betritt.¹⁷⁶

Nicht zuletzt auch bei Svedberg, mit dessen Leben und Wohnsituation sich Wallander zuvor niemals auseinandersetzte.

Diese Wohnsituation ist es nun, die – im Rahmen einer Intermedialität – wie der Hörspielbearbeitung des Westdeutschen Rundfunks, insbesondere *Mittsommermord*, Raum für Stereotypisierungen bieten. Wie bereits ausgeführt wird darin Kommissar Kurt Wallander auf die geblünte Bettwäsche aufmerksam.

Während Martinson telefonierte, ging ich durch die Wohnung. Überall standen die Schranktüren offen, Schubladen waren ausgeräumt, Bücher aus den Regalen gerissen und Papiere auf dem Fußboden verstreut. Mit einem Gefühl von grenzenloser Trauer sah ich, dass Svedberg in geblümter Bettwäsche geschlafen hatte. Ein Bett wie eine Sommerwiese.¹⁷⁷

Während der Ermittlungen nun wird dem lesenden Publikum klargemacht, dass Freundschaft und Kollegialität eine Seltenheit sind und dass im Grunde keiner über das Leben des anderen Bescheid weiß. Kurt Wallander nennt seinen verstorbenen Kollegen Rydberg einen Freund und Mentor und vermisst ihn; und durch die fortwährenden Wiederholungen jenes Umstands, wird das Bild eines einsamen Kommissars gefestigt.

Das Entstehen einer Freundschaft zu Ann-Britt Höglund wird über die vier Romane laufend erwähnt, wenn auch auf unterschiedlichste Weise und eher beiläufig. Zuletzt erzählt sie Wallander am Ende des Romans *Steget efter* im Vertrauen, dass sie sich scheiden lässt.

- Har du tid?
- En stund. Jag ska åka bort några dagar.
- Hon reste sig och stängde dörren.
- Egentligen vet jag inte varför jag berättar det här, sa hon när hon satt sig igen. Tills vidare vill jag också be dig att låta det stanna mellan oss.
- Hon slutar, tänkte Wallander. Hon orkar inte. Det är vad hon har kommit för att berätta.
- Lovar du? – Jag lovar.
- Ibland känns defsom om man måste dela med sig av sina plågor till åtminstone en annan människa.
- Jag har det nog likadant.
- Jag ska skilja mig, sa hon. Vi har kommit fram till nån sorts enighet. Om man nu egentligen kan bli enig om nåt sånt när man har två små barn.
- Wallander insåg att han inte blev alldeles överraskad. Hon hade redan strax efter sommaren antytt att allt inte var som det skulle.
- Jag vet inte vad jag ska säga, svarade han.

¹⁷⁶ vgl. Abt, Stefanie: Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman, S. 36ff.

¹⁷⁷ Leutsbach, Thomas: *Mittsommermord*. Teil I. Köln: Westdeutscher Rundfunk 2001, TC Sek. 628-651.

– Du behöver inte säga nånting. Jag vill inte att du ska säga nånting. Det räcker att du vet.¹⁷⁸

Dieser performative Sprechakt deutet – neben den genannten Aussagen, sei es durch direkte Sprechakte oder einen auktorialen Erzähler - auf eine Abweichung von einer bloßen Kollegialität zwischen Kurt Wallander und Ann-Britt Höglund hin.

Es ist hervorzuheben, dass der Kommissar dabei eine Art Außenposition einnimmt. Denn der Platz der Kollegin im Team ist Anfang des Romans *Mannen som log* durchaus deutlich. Sie wird gefürchtet und aufgrund der Tatsache, dass sie eine Frau ist, weniger akzeptiert. Kurt Wallander indes – die treibende Kraft und der Mittelpunkt des Teams - sorgt für ihre Eingliederung; wobei sie schon zu Anfang zur präferierten Person in seinem Team avanciert.

Das Team, Dienstbesprechungen und Ermittlungen im Präsidium nehmen einen Großteil der Romane ein. Das Präsidium ist der Ort, an dem Kurt Wallander lebt und wirkt. Dort beeinflusst er den Fortschritt der Ermittlungen und ist meistens bzw. immer verantwortlich für die Festnahme der Mörder.

Er ist also imstande, am Arbeitsplatz jene Erfolge zu feiern, die ihm im Privatleben versagt sind oder die seiner Arbeit wegen gar nicht erst zu Stande kommen können. Was also am Präsidium durch erstickende Arbeit in den Hintergrund verdrängt wird, wird in seinem Privatleben umso klarer. Seine Einsamkeit wird einmal mehr durch das wichtigste Utensil in seiner Wohnung unterstrichen; nämlich seinem Telefon. Mit Baiba, Linda und seinem Vater unterhält er sich häufig nur telefonisch. Er ist somit meistens nicht im Stande nonverbale Faktoren wie Mimik oder Gestik wahrzunehmen, weil er seinen privaten Gesprächspartnern selten gegenüber sitzt. Nur der Tonfall bleibt ihm. Die Tatsache, dass beispielsweise Baiba oder sein Vater Wallanders Leben im Grunde nicht teilt, führt oft zu Schweigen oder Verstimmung am Ende der Telefonate.¹⁷⁹

Zurück im Präsidium, in Hort seines Erfolgs, kann er sich stets auf jene paraverbalen, nonverbalen und extraverbalen Faktoren in Gesprächen mit Zeugen, Kollegen und Mördern stützen. Gespräche und der Austausch im Team sind ihm wichtig.

Dabei obliegt es allein dem Protagonisten Kurt Wallander, die Realität schlussendlich zu deuten. Mankell führt hierzu in seinen Vorworten aus, dass seine Figur des Kommissars die

¹⁷⁸ Mankell, Henning: *Steget efter*, S. 686-687.

¹⁷⁹ vgl. Abt, Stefanie: *Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman*, S. 42f und 92f.

Realität so sieht, wie sie tatsächlich ist, um ihr die notwendige Aktualität zu verleihen und deshalb als Spiegel der schwedischen Gesellschaft zu verstehen sei.¹⁸⁰

Wallander zeichnet sein logisch und rational denkender Verstand aus, mit dem er und sein Team am Ende den Fall lösen werden. Seine Einsicht, dass ihm dies im Roman *Brandvägg* nicht ohne Hilfe gelingen wird, da er mit der Welt der Computer nichts anfangen kann und deshalb hinter seinen Kollegen Martinson, Svedberg und Ann-Britt Höglund zurückbleiben wird, verdeutlicht, dass er selbst mit der Entwicklung und Veränderung im Präsidium – innerhalb des Kollektivs, indem er stets die Fäden in der Hand hält – bald nicht mehr zu Rande kommen wird. Seine Schwäche im Umgang mit der digitalen Technik, die die Probleme in seinem Arbeitsumfeld signalisiert, lässt ihn im Roman *Brandvägg* beinahe scheitern, weil er die damals neue EDV-Arbeit nicht versteht und nicht verstehen will.¹⁸¹

Während all der Ermittlungsarbeit, in welcher jeder der Kommissare und Kommissarinnen den ihnen aufgetragenen Nachforschungen nachgeht, bleibt Kurt Wallander natürlich immer der Mittelpunkt. Er unterhält sich in der Gruppe mit seinen Kollegen oder in Einzelgesprächen¹⁸², wobei er hofft, dass diese ihn das entdecken lassen, was er zu übersehen glaubt.

Dies geschieht in allen vier Romanen. Dabei bittet er sein Gegenüber – meist Ann-Britt Höglund oder Martinson – das zu wiederholen, das sie bereits herausgefunden haben und danach einige oder eine bestimmte Perspektive einzunehmen:

- Det har varit nåt konstigt redan från början. Redan när vi stod därute vid diket där Eriksson hängde på sina bambupålar sa du nåt som jag ofta har tänkt på.
- Att allt verkade så demonstrativt?
- Mördarens språk. Det luktade krig om det vi såg. Holger Eriksson hade blivit avrättad i en rovdjursfälla.
- Det kanske är krig, sa hon tankfullt.
- Wallander betraktade henne uppmärksamt.
- Vad menar du med det?
- Jag vet inte. Kanske vi ska tolka det vi ser precis som det är. Pålgravar fångar man rovdjur i. Dessutom förekommer de ibland i krig.
- Wallander hade genast insett att det hon sa kunde vara viktigt.
- Fortsätt, sa han.¹⁸³

Auch bei solch einem Gespräch sucht Wallander nach einem Anhaltspunkt und durchforscht seine Gedanken nach der Antwort und bittet dabei seine Kollegen – in diesem Fall Ann-Britt

¹⁸⁰ vgl. Abt, Stefanie: Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman, S. 44f.

¹⁸¹ vgl. Abt, Stefanie: Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman, S. 40f.

¹⁸² vgl. Abt, Stefanie: Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman, S. 89f.

¹⁸³ Mankell, Henning: Den femte kvinnan, S. 399.

Höglund – ihm währenddessen eine Stütze zu sein. Dabei kommt es zwar oft vor, dass sie wichtige Zusammenhänge herstellen und nützliche Ergebnisse liefern, doch allein Kurt Wallander ist es vorbehalten, das Puzzle zusammenzusetzen. Dies geschieht dann meist durch einen glücklichen Zufall, seine Intuition oder „gewagte Spekulationen“¹⁸⁴, die sich am Ende als richtig herausstellen.¹⁸⁵

Kurt Wallander bietet den sozialen Kitt, der alles zusammenhält. Nicht nur, dass ohne seine vortrefflichen Einfälle und intuitiven Aktionen alle Täter und Täterinnen gefasst werden, er bildet zudem das Bindeglied zwischen alten und neuen Ansichten.

Er sieht zu, wie sich die Gesellschaft verändert und kämpft oft damit, da der Verfall des schwedischen Wohlfahrtsstaats immer allgegenwärtig oder kurz bevor zu stehen scheint. Angesichts dessen schreckt der Kommissar bei jedem Fall zurück; denn die Morde nehmen an Grausamkeit niemals ab.

Und im Kollektiv des Präsidiums und vielmehr der engsten Ermittlungsgruppe bildet Mankells Wallander die Brücke zur neuen Generation. Er ist es, der entgegen aller Vorurteile zu akzeptieren beginnt, und dies durchaus seinen männlichen Kollegen kommuniziert, dass der Polizeiapparat solcher Kommissarinnen und Chefinnen bedurfte, wie Ann-Britt Höglund und Lisa Holgersson es sind.

Abseits des Präsidiums bleibt nicht viel Platz für ein Leben in Zweisamkeit. Sein Beruf als Kommissar begleitet ihn weit bis ins Privatleben.

Seine Tochter Linda, die ihm bald darauf nacheifert und selbst Polizistin wird, sieht er selten. Die Beziehung scheint bedrohlich zu zerbrechen. Und doch finden Vater und Tochter stetig wieder zueinander; wobei das lesende Publikum durch die immerwährenden Einblicke in Wallanders Gedankenwelt vermittelt bekommt, dass sich Vater und Tochter sehr ähnlich sind.

Baiba indes bleibt ein Traum des Kommissars, der sich bis zum Ende nicht erfüllt.

Seine Freunde, von denen er nur wenige zählt, kommen und gehen. Sein Kollege und Mentor Rydberg stirbt an Krebs, der Kontakt zu dem Pferdehofbesitzer Sten Widen schläft ein und eine Freundschaft zwischen ihm und Ann-Britt Höglund wird stets nur angedeutet.

¹⁸⁴ Abt, Stefanie: Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman, S. 95.

¹⁸⁵ vgl. Abt, Stefanie: Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman, S. 95.

Trotz allem versinnbildlicht der Kommissar den Fortschritt seiner Zeit; abgesehen von der Arbeit am Computer. Aber hinsichtlich genderstereotyper Ansichten durchläuft er fortwährend Wandlungen und bleibt diesen Entwicklungen gegenüber offen.

3.2. Genderspezifische Stereotype

Ann-Britt Höglund, Yvonne Ander und Åke Larstam alias Louise waren Subjekte der hiesigen Analyse.

Mankells Wallander-Romane sind in der Zeit der 90er-Jahre erschienen und behandeln – für diese Zeit – neue und umstrittene Themen.

Die Frau am männlich dominierten Arbeitsplatz, an dem sie sich erst profilieren muss und sich ständig einem Vergleich mit ihren männlichen Kollegen ausgesetzt sieht oder gar einer Missachtung ihrer Qualitäten wurde im zweiten Hauptkapitel erörtert.

Missachtung erfährt Ann-Britt Höglund, als sie neu an das Präsidium Ystad kommt. Erst, als Kurt Wallander zurückkehrt, scheint dies sich langsam umzukehren. Nicht zuletzt, weil er es ist, der sie unter seine Fittiche nimmt. Seine Anerkennung gewinnt Ann-Britt Höglund aufgrund ihrer tüchtigen Arbeitsweise. Selbst Martinson erkennt dies. Svedberg und Hansson bilden den Gegenpol, da sie davor zurückschrecken; und zumindest Hansson intrigiert, indem er der Kollegin weiszumachen versucht, dass Wallander mit ihrer Arbeit unzufrieden sei.

In diesem Kollektiv spiegelt sich einmal mehr die Gesellschaft wider. Doch es liegt allein in Kurt Wallanders Verantwortung, dass sich dies ändert. Er verkörpert den Zeitgeist und scheint – seines Dienstalters wegen – damit auch irgendwann Durchsetzungskraft zu besitzen.

Doch nicht nur Kurt Wallanders Privatleben, auch das von Ann-Britt Höglund lässt sich schwer mit dem einnehmenden Arbeitsalltag verbinden. Es macht die Figur der Ann-Britt Höglund vielleicht auch umso eindrucksvoller, da darin die Emanzipation verkörpert zu sein scheint.

Sie ist zweifache Mutter und trägt die Verantwortung dafür meistens allein, da ihr Mann (bis *Steget efter*) meistens und wenn, monatelang auf Montage in fernen Ländern ist.

Ein Mann könne die Doppelbelastung ohnehin nicht verstehen, sagt sie Wallander während eines Gesprächs. Und es ist kein Zufall, dass Wallander dies hört, da jene Worte mehr Gewicht gegenüber einem männlichen Kollegen gewinnen. Selbst ihre häufigen Verspätungen der Kinder wegen werden dadurch legitimiert.

Zur Person der Ann-Britt Höglund wird dem lesenden Publikum zwar vieles mitgeteilt, doch bleibt eine detaillierte Beschreibung völlig aus. Man bleibt über ihre gesamte Erscheinung völlig im Unklaren. Die einzigen Eindrücke, die der Leser, die Leserin erhält, sind die Gedanken Wallanders über ihre Blässe.

Genderstereotypische Merkmale werden bei ihrer Person hinsichtlich des Aussehens nicht angelegt.

Anders verhält es sich bei Yvonne Anders und Louise.

Jeder der Mörder und Mörderinnen in Mankells Romanen spricht eine Sprache, die gelesen und verstanden werden muss.

Im Falle Yvonne Anders führt die Art der Morde die Ermittler prompt auf die falsche Spur. Krieg und Brutalität werden stets mit Maskulinität assoziiert und so wird nach dem möglichen kriegerischen Hintergrund gesucht. Dabei wird jedoch suggeriert, dass es sich deshalb nur um einen Mann handeln könne.

Als das Team dann den Koffer findet, in dem sich das parfümierte Namensschild befindet, stutzt Kurt Wallander über die Art wie der Koffer gepackt wurde. Ann-Britt Höglund – die nebenbei immer ihrem Mann die Koffer packt – verschafft Klarheit darüber, dass den Koffer eine Frau gepackt hat. Dass dies ebenso als Klischee zu deklarieren ist, muss nicht unnötig betont werden.

Das Entsetzen darüber, dass die Möglichkeit besteht, eine Frau könnte diese brutalen Morde verübt haben, ist groß. Und das Team kämpft mit der Vorstellung und versucht sie zwar zu belegen, aber auch zu widerlegen.

Soziale Typisierungen werden angewendet; ob eine Frau denn so viel Kraft aufwenden könne, die für solche Morde notwendig sind? Oder die kaltblütige Aggressivität, die von Nöten ist, um diese Morde zu begehen...

Als Kurt Wallander jedoch die misshandelte Katarina Taxell sieht, wird ihm das Motiv schlagartig klar. Alle Zweifel sind ausgelöscht; es muss eine Frau sein!

Die vereinfachten Denkraster, welche von dem Ermittler-Team angewendet werden, sind gleichermaßen Barrikaden, welche die Ermittlungen stoppen. Man muss weiterdenken, nicht länger vereinfacht und in Stereotypen. Denn diese werden zuletzt aufgebrochen.

Nur die Voraussetzung, warum Yvonne Ander mordete, scheint eine Erklärung für ihr Handeln in Selbstjustiz zu sein. Dabei schwingt eben jener Unterton während des gesamten Romans mit. Denn es werden Bürgerwehren gegründet, welche schließlich auch ein Verbrechen begehen.

Zuletzt findet sich Kurt Wallander auf der Suche nach einer Frau, die keine ist. Die Maskerade ist im Roman *Steget efter* allgegenwärtig. Bereits zu Beginn des Romans verkleiden sich Jugendliche an Mittsommer und feiern miteinander. Ihre Garderobe ergänzt dabei bloß das historische Naturreservat, in dem sie feiern. Dass sie vom Mörder beobachtet werden und ihrer fröhlichen Ausgelassenheit wegen schließlich ermordet werden, vermittelt dem lesenden Publikum die auktoriale Erzählinstanz.

Das Portrait von Louise jedoch, nach welcher Wallander und sein Team fieberhaft suchen, findet sich erst nach dem Mord am Kollegen Svedberg ein.

Der erste Blick durch die Augen Kurt Wallanders verrät dem lesenden Publikum, dass etwas an dem Bild nicht stimmt. Das Gesicht Louises wird genau betrachtet, wobei das Lächeln nicht ihre Augen zu erreichen scheint.

Die Skepsis gegenüber der Fremden ist groß. Wieder werden Maßstäbe angesetzt, die in der heutigen Kultur allgegenwärtig sind. Alles, was davon abweicht, lässt den Betrachter, die Betrachterin sogar ein zweites Mal hinsehen. Die Verunsicherung darüber, wenn der Mensch Geschlechter nicht kategorisieren kann, können wir offenbar nur schwer ablegen.

Mit diesem Phänomen hat der Kommissar sich nun auseinanderzusetzen.

Wieder einmal werden genderstereotypische Blickwinkel eingenommen und verändert. Denn schlussendlich erklärt sich dem Team, dass es Louises Perücke ist, welche ihrem Gefühl Ausdruck verlieh, dass etwas mit Louises Gesicht nicht stimmt.

Auf ähnliche Weise werden Klischees angesprochen, als Ann-Britt Höglund ihre amüsierte Verwunderung darüber teilt, dass Wallander, als er Louise in Kopenhagen in einer Bar begegnet, danach ihre Figur nicht beschreiben kann.

Auch anhand verbaler Merkmale soll Louise alias Åke Larstam wenig später identifiziert werden. Dabei ist die dunkle bzw. tiefe Stimme des Anrufers im Krankenhaus, der Åke Larstam war, für Wallander ein weiteres Merkmal.

Mankell setzt seine Figur des Kurt Wallander immerzu den Veränderungen seiner Zeit aus.

Der Leser, die Leserin sieht und begreift durch seine Augen. Die Augen eines Jedermanns, der immer wieder mit seinem Leben und der sich verändernden Gesellschaft zurechtzukommen versucht.

Dabei ist er ein Sprachrohr seiner Zeit. Feminismus, Emanzipation, Geschlechterdiskussion, Genderfragen und die Sexualität sind Themen der 90er-Jahre. Mankell arbeitet all diese Felder – und viele mehr – in den vorliegenden Romanen auf.

Sei es die neue Kollegin, die sich ihren Platz im Team erkämpfen muss, während ihr die nahezu alleinige Fürsorge für zwei kleine Kinder obliegt, oder die Mörderin Yvonne Ander, die angesichts der Grausamkeiten, die ihr in der Kindheit widerfahren und vielen anderen Frauen – wie auch ihrer Mutter – tagtäglich zuteilwerden, Selbstjustiz an den Männern verübt, die grausam und brutal sind, oder Åke Larstam, welcher seines eigenen Unglücks wegen nicht mitansehen kann, wie andere glücklich sind und sie deshalb umbringt.

Sie alle verbindet das eine, dass sie ihres Geschlechts wegen zu Anfang verkannt werden.

Und Kurt Wallander ist jener Protagonist, der dies erkennen muss.

Dies hätte durchaus viel weniger Gewicht, wenn es nicht jener Kommissar wäre, durch den das lesende Publikum erlebt.

Ein Polizist, der zuweilen an der eigenen Arbeit und der Gesellschaft zweifelt und dabei ebenso private und gesundheitliche Probleme hat, ermöglicht die Identifikation und lässt die Welt, wie er sie sieht, für den Leser, die Leserin tatsächlich ehrlich erscheinen.

Denn die Glaubwürdigkeit des Hauptkommissars und auch des übrigen Polizeipersonals wird mittels der Darstellung ihrer persönlichen Konflikte durchaus erhöht.

3.3. Ausblick

Henning Mankells Romane sind Schauplatz grässlicher Morde, die meist in der schonischen Stadt Ystad und deren Umgebung verübt werden.

Die dunkle und bedrohliche Atmosphäre hinterlässt stets den Eindruck eines melancholischen Pathos bei der Lektüre. Dabei werden die Wetterverhältnisse ausführlich beschrieben, da sie oft die kriminaltechnische Untersuchung behindern. Während in *Steget efter* ein warmer schöner Spätsommer beschrieben wird, ist es in *Den femte kvinnan* ein kalter regnerischer Herbst.

Dass solche Bilder Selbstläufer und zu einem stereotypen Merkmal avanciert sind, zeigt sich vorerst in Stefanie Abts Ausarbeitung, dass die dargestellte Welt ein Spiegel der tristen Welt sei, in der Kurt Wallander sich bewegt,¹⁸⁶ und zuletzt darin, dass der Name *Nordic Noir* eben daher rührt. Der britische Kritiker Barry Forshaw prägte eben jenen Begriff wegen der oft düsteren bzw. dunklen Atmosphäre der skandinavischen Krimi-Landschaft.¹⁸⁷

2005 startete die Serie *Mankells Wallander* auf den heimischen Bildschirmen. In der Hauptrolle ist Krister Henriksson zu sehen. Seine Tochter Linda wurde von Johanna Sällström verkörpert.

Der Erfolg der skandinavischen Kriminal-Verfilmungen, wie jener Serie, die sich größter Beliebtheit erfreute, liegt neben der Art ihrer amerikanischen Produktionsweise auch an der Qualität der Drehbucharbeit.¹⁸⁸

Niemand anderes als Henning Mankell selbst verfasste nämlich die meisten der Drehbücher zur 32-teiligen Serie. In der Stadt Ystad befindet sich, für Fans des Genres *Scandinavian Crime* und Interesse an Serien wie *Mankells Wallander* oder *Bron*, das Cinetiket. In dieser Kultureinrichtung ist es Besuchern und Besucherinnen erlaubt, die Drehorte und das filmische Setting näher kennenzulernen.

¹⁸⁶ vgl. Abt, Stefanie: Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman, S. 39

¹⁸⁷ Gamula, Lea und Lothar Micos: Nordic Noir. Skandinavische Fernsehserien und ihr internationaler Erfolg. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft (Alltag, Medien und Kultur, BD15), S. 9.

¹⁸⁸ Gamula, Lea und Lothar Micos: Nordic Noir, S. 9f und 46.

Die Serie *Mankells Wallander* setzt mit der Adaption des Romans *Innan frost* ein und spannt den Bogen bis hin zu Wallanders Pensionierung.

In der Serie können alle Charaktere wiedergefunden und ihre berufliche Laufbahn weiterverfolgt werden. Natürlich handelt es sich um eine filmische Adaption, aber die Aufmerksamkeit verdient sie letztlich wegen des Drehbuchautors.

Die Entwicklung der Frauencharaktere ist enorm. Vor allem, da Linda Wallander selbst zur Hauptprotagonistin wird. Und doch sind auch Ann-Britt Höglund und Lisa Holgersson geblieben.

Als die Polizeichefin beispielsweise der Krankheit wegen einmal ausfällt, ernennt Kurt Wallander, jedoch mehr durch einen Trick, Ann-Britt Höglund zur neuen stellvertretenden Chefin.

Doch dies ist natürlich nur ein Bruchteil dessen, was in der Medienlandschaft des Nordic Noir hinsichtlich der Gleichberechtigung geschieht:

Die Gründe hierfür sind mannigfaltig und können durchaus auf die momentane gesellschaftliche Situation hinweisen: Frauen befinden sich mehr noch als Männer an der Schwelle zur Gleichberechtigung, selbst im 21. Jahrhundert und im aufgeklärten Skandinavien. Ähnlich ist es mit Frauenfiguren in Fernsehen und Film: Erst seit Kurzem gewinnen starke, unabhängige Frauencharaktere, die nicht mehr so klischeehaft agieren, an Bedeutung. Prominentestes Beispiel: Lisbeth Salander aus der »Millennium«-Trilogie. Doch diese Protagonistinnen sind weiterhin oft problembelastet, abhängig und männerdominiert.¹⁸⁹

Trifft Mankells Wallander den Nerv der Zeit?

Absolut! So wie in den 1990er-Jahren, so auch heute. Weltweit wird er von Lesern und Leserinnen wegen seiner Menschlichkeit akzeptiert und die Bücher mit ihm in der Hauptrolle deshalb vielfach gelesen und adaptiert; ob als Film, Hörspieladaption, Fernsehserie oder als Serie einschlägiger Streaming-Dienste, wie die Neuadaption *Der junge Wallander* auf Netflix.

Fakt bleibt jedoch, dass sich das Bild eines unglücklichen Kommissars gefestigt hat, der langsam der Alkoholsucht anheimfällt. Lars Wendelius geht in seinen Ausführungen sogar

¹⁸⁹ Gamula, Lea und Lothar Micos: Nordic Noir, S. 114.

noch einen Schritt weiter und betrachtet die Figur Kurt Wallander als perfekte Inkarnation von apokalyptischen Ängsten.¹⁹⁰

Hinsichtlich der Ausarbeitungen der hiesigen Arbeit ist dies zu negieren. Kurt Wallander ist ein fortschrittlicher Polizist, der eben solche Probleme hat, mit denen sich das lesende Publikum ohne Weiteres identifizieren kann, und kämpft immerzu gegen seine Ängste an.

Dabei agiert er in Fragen der Gleichberechtigung fortschrittlich und sucht sich darin stetig zu bessern.

Letztlich wird er, wie auch in seinem letzten Abenteuer, der Zeit entschwinden und Platz machen für eine neue Generation von Kriminalinspektoren und -inspektorinnen, deren literarischen Weg er geebnet hat.

¹⁹⁰ Wendelius, Lars: Rationalitet och Kaos: Nedslag i svensk kriminalfiktion efter 1965, Hedemora: Gidlund 1999, s. 234.

4. Bibliographie

4.1. Primärliteratur:

Mankell, Henning: Hundarna i Riga. Stockholm: Leopard förlag 1992.

Mankell, Henning: Mannen som log. Stockholm: Leopard förlag 1994.

Mankell, Henning: Villorspår. Stockholm: Leopard förlag 1995(2006).

Mankell, Henning: Den femte kvinnan. Stockholm: Leopard förlag 1997.

Mankell, Henning: Innan frosten. Stockholm: Leopard förlag 2002.

Mankell, Henning: Handen. Stockholm: Leopard förlag 2002.

4.2. Sekundärliteratur:

Abt, Stefanie: Soziale Enquête im aktuellen Kriminalroman: Am Beispiel von Henning Mankell, Ulrich Ritzel und Pieke Biermann. Wiesbaden: Universitätsverlag Wiesbaden 2004.

Athenstaedt, Ursula und Dorothee Alfermann: Geschlechterrollen und ihre Folgen. Eine sozialpsychologische Betrachtung. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag 2011.

Bausinger, Hermann: Stereotypie und Wirklichkeit. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 14. München: Iudicium Verlag 1988.

Björk, Nina: Under det rosa täcket. Om kvinnlighetens vara och feministiska strategier. Norhaven: Wahlström and Wikstrand 1999(99).

Gamula, Lea und Lothar Micos: Nordic Noir. Skandinavische Fernsehserien und ihr internationaler Erfolg. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft (Alltag, Medien und Kultur, BD15).

Gregersdotter, Katarina: Mördaren i garderoben. Bilden av den omanlige mördaren i Steget efter och Nattsystemen (2009): <https://ojs.uu.se/index.php/tfl/article/view/398>, 15.11.2021.

Hansen, Klaus P.: Kultur und Kulturwissenschaft. Tübingen und Basel: Francke 2011(2003).

Heringer, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation. Grundlagen und Konzepte, 4. Überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag 2014.

Hofstede, Geert: Cultural constraints in management theories. Maastricht: Academy of Management 1993 (The Executive Vol.7).

Hönl, Hans und Rainer Sens: Dem Kommissar auf der Spur. Ein literarischer Reiseführer zu den Tatorten der Wallander-Romane. Welter: Conrad Stein Verlag 2004.

Kimmel, Michael: Masculinity as Homophobia. Fear, Shame, and Silence in the Construction of Gender Identity. In: Murphy, Peter F.: Feminism and Masculinities. Oxford: Oxford University Press 2004.

Kretzschmar, Sonja: Fremde Kulturen im europäischen Fernsehen. Zur Thematik der fremden Kulturen in den Fernsehprogrammen von Deutschland, Frankreich und Großbritannien. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2002.

Leutzbach, Thomas: Mittsommernacht. Teil I. Köln: Westdeutscher Rundfunk 2001.

Lüsebrink, Hans-Jürgen: Interkulturelle Kommunikation: Interaktion, Fremdwahrnehmung, Kulturtransfer. Springer-Verlag 2016(2005), S. 10.

Lippmann, Walter: Public Opinion. New York: Harcourt, Brace and Company 1922.

Mäntymäki, Tiina: Women who kill men: Gender, agency and subversion in Swedish crime novels. In: European Journal of Women's Studies (2013): <https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1177/1350506813496395>, 22.01.2021.

Müller-Jacquier, Bernd: Interkulturelle Kommunikation und Fremdsprachendidaktik. Ein Studienbrief zum Fernstudienprojekt „Fremdsprachen im Grundstudium“. Koblenz: Langenscheidt 1999.

Prentice, Deborah und Erica Carranza: Sustaining Cultural Beliefs in the Face of Their Violation: The Case of Gender Stereotypes. In: Schaller, Mark und Christian S. Crandall [Hrsg.]: The Psychological Foundations of Culture. Mahwah: NJ Erlbaum 2003.

Quasthoff, Uta M.: Ethnozentrische Verarbeitung von Informationen. Zur Ambivalenz der Funktionen von Stereotypen in der interkulturellen Kommunikation. In: Matusche, Petra [Hg.]: Wie verstehen wir Fremdes? München: Goethe-Institut 1989.

Schössler, Franziska: Einführung in die Gender Studies. Berlin: De Gruyter Verlag 2008.

Sommer, Heinz: Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand. Teil II. Hessen: Hessischer Rundfunk 2013.

Thomas, Alexander: Psychologie interkulturellen Lernens und Handelns. In: Thomas, Alexander [Hg.]: Kulturvergleichende Psychologie. Göttingen: Hogrefe 1993.

Wendelius, Lars: Rationalitet och Kaos: Nedslag i svensk kriminalfiktions efter 1965, Hedemora: Gidlund 1999.